

## Telegraphische Depeschen.

(Spezialdepeschen-Dienst der „Samstagpost“)

### Ausland.

#### Aus den deutschen Gauen.

**Schärfere Saiten zieht die preussische Regierung im Kanal-Streit auf.** — Nahezu 25 oppositionelle Landräthe u. s. w. werden doch noch gemahngeligt. — Und die Presse erfährt zu spät davon. — Die Maßregelungen scheinen allseitige Mißbilligung zu finden. — Verfolgung eines Streitführers. — Deutsche Industrielle und der Philadelphier Kongress. — Allelei von Jemen und Außen.

Berlin, 2. Sept. Trotz aller gegentheiligen Antinöthigkeiten, welche die Regierung doch eine Anzahl Beamte, welche im preussischen Abgeordnetenhaus gegen den Kanal-Entwurf gestimmt hatten, gemahngeligt!

Die „National-Zeitung“ theilt jetzt mit, daß Präsident Jagow in Bosen, Präfident Golmar in Lüneburg und 20 Landräthe suspendirt worden sind. Auch die übrige Presse nimmt Vermerk von dieser Thatfache. Die Regierungs-Organen versuchen jedoch, darzuthun, daß diese Maßnahmen nicht speziell wegen der Stimmung Abgabe der Vertretern gegen den Kanal-Entwurf erfolgt seien, sondern, weil das Ministerium entdeckt habe, daß diese Beamten infolge ihrer Meinungen überhaupt unfähig geworden seien, die Regierungspläne künftighin mit genügender Energie zu unterstützen!

Dem gegenüber meint die „Rechtliche“, „Freiwillige Zeitung“, kleineren Theile jener Beamten, die der Thatfache übersehen, daß das Vergehen der Regierung in diesem Falle verfassungswidrig sei. Natürlich trifft auch die konfessionale u. agrarische Blätter die Regierung scharf, aber weniger auf verfassungswidrige Gründe hin.

In der Behandlung dieser Angelegenheit für das Publikum hat das Ministerium eine eigenartige Rolle an seinen journalistischen Kritikern genommen. Der amtliche „Rechts-Anzeiger“ brachte nämlich absolut keine Andeutung, daß jene „rebellischen“ Beamten bestraft werden sollten, oder schon seien, und das (bereits am Freitag erwähnte) Rundschreiben des Kanzlers hohelohete, worin die Hoffnung ausgesprochen ist, daß keine weitere Warnung und keine schärferen Maßnahmen nötig sein würden, führte die allermeisten Berliner und auch die herborragenden Provinzialblätter irrel!

Und so schenken diese Blätter der Kunde, daß jene Beamten bereits thatsächlich abgesetzt oder suspendirt worden seien, einfach keine Beachtung, und jetzt sieht sie diametral da. Freilich hat dies nicht so viel auf sich, wie es unter amerianischen Verhältnissen haben würde.

Das erwähnte Warnungsschreiben des Ministeriums an die Provinzial-Präsidenten war übrigens weiter nichts als eine Wiederholung einer ähnlichen Erklärung Bismarcks im Jahre 1882. Damals begründete die Konfession die Erklärung sehr befähigt, da sie sich gegen die Liberalen richtete; jetzt aber, — ja Baur, das ist etwas Anderes!

Präsident Jagow und drei jener gemahngeligten Landräthe haben die Suspendirung alsbald damit beantwortet, daß sie ihre Abtätigung einreichen. Die schon gerichtliche erwähnte Streichung des Namens von Graf Simburg-Sirum aus der Liste soll eine „persönliche Sache“ des Kaisers sein.

Es ist schwer, einzusehen, wie die Ausschüsse auf die schließliche Durchdringung der Kanalvorlage durch diese Maßregelungen verbessert worden sind. Ein „sündigerer“ Ausleitern der Regierung gegen ihre „allergeruefte Opposition“ hätte wenigstens früher erfolgen müssen, um Eindruck zu machen.

Wie schon in Aussicht gestellt, wird in den parlamentarischen Erörterungen der nächsten Session auch die Antistreit- oder Zuchtzuordnung als eine Hauptrolle spielen, und man erwartet eine härtere Unterstreichung derselben, als das letzte Mal. Daß übrigens auch ohne diese eine Verfolgung von Streitführern möglich ist, zeigt wieder das neueste Beispiel in Ganan, wo der Vorsitzende der dortigen Maurer-Organisation, Maurer-Schiffe Lösch, wegen „Beobachtung von Nicht-Streitern“, bestraft wurde und seiner Berufung entgegensteht.

Ein günstiges Zeichen hinsichtlich der weiteren Gestaltung der deutschen amerianischen Kanalsabstimmung liegt u. A. darin, daß der Präsident der Industriellen-Vereinigung, der bekannte Kölner Wagenfabrikant Van der Zppen, welcher erst — da er die amerianischen Zollgesetze für ungerecht hält — die Einladung zur Theilnahme am Handelskongress in Philadelphia verächtlich abgelehnt hatte, eine zweite betreffende Einladung angenommen hat. Offenbar hatte die amtlich inspirirte Artikel der „National-Zeitung“ über diesen Gegenstand seine Sinnesänderung hervorgerufen, oder ihn wenigstens hoff-

nungsvoller bezüglich der Ergebnisse dieses Kongresses gemacht.

Die Wirren in Deutsch-China wollen nicht aufhören, und eine neuerliche Depesche aus Shanghai besagt, daß bei den jüngsten Streitigkeiten zwischen Deutschen und Chinesen im Hinterlande von Kiao-Tschau sechs der Letzteren gestorben und 37 verwundet seien, während die Deutschen auch nicht ganz mit heiler Haut davonkamen. Darauf bezieht sich auch die Protest-Erklärung des deutschen Gesandten bei der chinesischen Regierung, Frhrn. v. Ketteler, welche den Charakter eines Ultimatus trägt.

Bei der jüngsten Herbst-Parade auf dem Tempelhofer Felde zeigte sich auch die Kaiserin Augusta Victoria, welche sich von der in Berthesgaden erlassenen Verlegung ihres Fußstüchels und den daraus hervorgegangenen Leiden wieder völlig erholt zu haben scheint (obwohl es erst jüngst hieß, daß sie noch einige Zeit daran zu leiden haben werde), und sie erhielt eine große Ovation seitens der Bevölkerung.

Ein Vorgang, welcher sich jenseits der deutsch-französischen Grenze abspielte hat und wieder zeigt, daß die beiden Nationen bei den Franzosen nicht auf die Hauptstadt beschränkt, wird aus Straßburg berichtet. Zu St. Die in den Vosgen-Gebirge nämlich, unmittelbar westlich von dem deutsch-französischen Städtepaar Metz, machte eine französische Truppenmacht aufgeben werden, um einen Antisemitismus-Krawall zu unterdrücken. Ein Pöbelhaufe von etwa 200 Personen war dort unter dem Geschrei „Tod den Juden“ randalirend durch die Straßen gezogen, hatte das Eigenthum hervorragender Juden demolirt und auch sonst großes Unheil angerichtet. Die Behörden zeigten sich der Lage nicht gewachsen und beriefen schleunig Militär herbei, um noch schlimmere Ausbrüche zu verhüten.

### Kriegs-Vorboten?

Das deutsche Freiwilligen-Korps in Johannesburg. — Friedlicher lautete die jüngste Depesche.

London, 2. Sept. Die „Standard and Diggers“ (burenfreundliche) bringt eine, dem gestrigen Notiz-Rundschreiben aus Johannesburg, welche besagt, daß ein deutsches Korps, 900 Mann stark, abgesetzt worden sei, um im Falle eines Krieges gegen Großbritannien mit den Buren zusammenzuwirken.

Die Depesche fügt hinzu, daß die Buren binnen zehn Tagen 20,000, und der Oranje-Freistaat in derselben Zeit 10,000 Mann mobil machen könnte. Dann heißt es weiter:

„Chamberlains Antwort, welche von der Aufrechterhaltung der Oberherrschaft Großbritanniens spricht, wurde vom Volkssaad mit einer Kundgebung erwidert, welche zeigt, daß die Transvaal-Republik die Annahmen Großbritanniens zurückzuweisen gedenkt. Der Volkssaad befandete alle Zeichen starken Widerstandes gegen den fünfjährigen = Stimmdrechts-Vorschlag und seine Entschloffenheit, nicht unter die Siebenjahr = Grenze herabzugeben.“

In einem Spezial-Telegramm aus Johannesburg wird ferner mitgetheilt, daß der Redakteur des „Transvaal Leader“, der Engländer Pateman, unter der Anklage des Hochverrathes verhaftet worden sei.

Alles deutet auf eine herannahende Krise hin, als jemals, auf!

Washington, D. C., 2. Sept. Das Staatsdepartement hat beschlossen, die in Kriegschiff nach Südafrika zur Bekämpfung der amerianischen Interessen im Kriegsfalle zu schicken, da ein solches Schiff ja doch dem Schachplan nicht näher kommen könnte, als bis zur Delagoa-Bai (welche in portugiesischem Gebiet liegt), daher zwecklos sein würde.

Pretoria, Transvaal, 3. Sept. Am Samstag Abend verbreitete sich hier wieder eine hoffnungsvollere Friedensstimmung.

Die offizielle Antwort der Transvaal-Regierung auf die jüngste Note des britischen Kolonialsekretärs Chamberlain ist dem britischen diplomatischen Agenten dahier, Coningham Greene, am Samstag überreicht worden. Die Buren sprechen in dieser Antwort ihre Bereitwilligkeit aus, sich auf's Neue in Kapstadt mit den britischen Vertretern zu beraten, wie Chamberlain vorgeschlagen hatte.

Hierdurch wird, wie man meint, eine Krise vorläufig abgewendet. Außer Pateman (Redakteur des „Transvaal Leader“ in Johannesburg) wird auch Monpenney (Redakteur des „Johannesburg Star“) unter der Anklage des Hochverrathes verhaftet; berseibe hält sich aber bis jetzt verborgen. Pateman ist nicht zur Bürgschaftstellung zugelassen worden.

### Dampfernachrichten.

Ein vom Ost- nach Hamburg; ein vom Ost- nach Hamburg; ein vom Ost- nach Hamburg; ein vom Ost- nach Hamburg.

Ein vom Ost- nach Hamburg; ein vom Ost- nach Hamburg; ein vom Ost- nach Hamburg; ein vom Ost- nach Hamburg.

## Der Kampf lobt weiter

**Im Dreifus-Kriegsgericht. — General Gonse wird von Labori argu blamirt. — Die Verschwörung gegen Picquart kommt zu Falle. — Der vorsitzende Richter zeigt sich wieder parteiisch. — Trotz ihrer Niederlagen sollen die Generalstabler sehr zusehentlich sein.**

Rennes, 2. Sept. Zur heutigen Dreifus-Prozessverhandlung ist noch hinzuzufügen:

Der Verteidiger Labori nahm den General Gonse in ein ziemlich peinliches Kreuzgehör bezüglich gewisser Freiheiten, die er sich mit dem Briefwechsel des Obersten Picquarts genommen, während dieser sich in Tunis, Nordafrika, befand (Wohin man ihn beiseite gefahren hatte). Gonse mußte zugeben, daß einer dieser Briefe geöffnet wurde, und daß die Worte des Lesenden bemerkt wurden, um das Vergramm zu fälschen, welches den Verth des „Petit Bleu“ zerstören sollte! Jedoch versicherte er, es seien bloß „verdächtige“ Briefe Picquarts geöffnet worden. Dagegen versicherte Picquart auf Betragen nachdrücklich, a lle keine Briefe seien geöffnet worden.

Dann fragte Labori den General über das Deffnen des „Speranza“-Briefes, und Gonse antwortete, dieser Brief sei nicht an Picquart gerichtet gewesen, sondern habe eine seltsame Adresse gehabt.

Labori: Warum hat General Picquart den Brief dem Oberst Picquart zugeschrieben, den er niemals gesehen hatte?

Gonse: „Ich weiß nicht.“ Labori: „Ich konstirte, daß der erste Brief, welcher echt war, an Oberst Picquart befohrt wurde, nachdem er geöffnet worden war, während der „Speranza“-Brief zurückgehalten wurde. Der letztere könnte daher als das Werk eines Fälschers betrachtet werden.“ (Große Aufregung.)

Vorsitzender Richter: „Sie beginnen eine Erörterung!“

Labori (scharf): „Nein, Herr Vorsitzender! Kraft des Art. 319 des Kodex sage ich bloß, was ich über das Bemeinliche denke.“

General Gonse berief sich dann darauf, daß es notwendig gewesen sei, daß das Ministium = Departement die Handlungen vom Obersten Picquart kenne, der wegen seines Verhältnisses wegerberstet worden sei.

Labori: „Glaubt General Gonse, daß die Henri'sche Fälschung das Ergebnis eines Komplotts gegen Oberst Picquart gewesen sei?“ Gonse erwiderte, er glaube, daß diese Fälschung ein „ungläubiges Verfahren“ gewesen sei (Getächler), und er würde sie verhinbert haben, wenn man ihn zu Rathe gezogen hätte.

Im Uebrigen — sagte der General weiter — sei dieses Manöber gegen Dreifus, und nicht gegen Picquart gerichtet gewesen. Henri habe gewünscht, neue Beweise gegen Dreifus zu liefern; indeß sei kein Verdächniß noch solche vorhanden gewesen, da das geheime „Dossier“ schon genügende Beweise enthalte.

Labori: „Welches sind diese Beweise?“

Der vorsitzende Richter weigerte sich, diese Frage an den Zeugen zu stellen! Labori erklärte darauf, er werde ein formelles Gesuch um die Verlesung dieser Papiere einreichen.

Hinichtlich seiner Korrespondenz mit Picquart, deren Veröffentlichung ihm äußerst unangenehm ist, that General Gonse die bezeichnendste Bemerkung: „Wenn man sich die Handschrift eines Menschen verschafft, kann man ihn jederzeit an den Galgen bringen!“

Des Weiteren wies Labori auf den Versuch, den Kommissär Tempus zu bestechen, und auf die Ausdrabirungen im „Petit Bleu“ hin. General Gonse erwiderte, das letztere Schriftstück habe bereits Spuren einer Ausdrabirung gehabt, ehe es zum ersten Mal photographirt worden sei.

Labori stellte diese Behauptung energisch in Abrede und ersuchte darum, die Aussagen der Sachverständigen zu verlesen, welche das Gegentheil betonen.

General Roget erschien wieder auf dem Zeugensstand und bestrich mit allgemeiner gespannter Aufmerksamkeit das Fälschungs-Verfahren gegen Picquart als Ergebnis seiner „Rogets-Entdeckung“, daß Ausdrabirungen im „Petit Bleu“ gemacht worden seien.

„Es war indeß General Jurinden“, fügte er hinzu, „welcher die Verlesung von Picquart anordnete. Ich übernehme die Verantwortung für alle meine eigenen Handlungen, aber nur für meine eigenen. Ich bin überzeugt, daß mich die Bertheidigung über diesen Punkt zur Rede stellt.“

Labori erklärte, er habe bloß darthun wollen, daß die Ausdrabirungen nicht Picquart zugeschrieben werden könnten, und daher auch nicht die Grundlage einer Verlesung gegen ihn hätten bilden sollen. Dann ersuchte er auf's Neue darum, die Zeugnisse der Sachverständigen über diesen Punkt verlesen zu lassen.

Der vorsitzende Richter versprach, daß dies in der nächsten Sitzung, am Montag, geschehen solle.

Bei drei verschiedenen Anlässen ersuchte der Verteidiger Demange den General Gonse, zu erklären, warum Picquart, sobald er das „Petit Bleu“ sah, vorschlug, eine Falle für Esterhazy zu legen, wenn das „Petit Bleu“ nicht an Esterhazy gerichtet gewesen sei. Aber er konnte keine Antwort aus General Gonse herausbringen. General Roget kam schließlich seinem Kollegen zur Hilfe und sagte, Picquart habe geruht, daß Esterhazy jedenfalls nach Paris komme, und wenn er einen Verdacht abgehandelt hätte, so würde es auf alle Fälle geschehen haben, als ob Esterhazy demselben entsprochen hätte.

Labori bezeichneter diese Darstellung als unklar, und Picquart versicherte, sein Verhalten sei stets geradeaus gewesen.

Kurz vor Schluß der Verhandlung befragte Dreifus auf Betragen entscheidet, daß er jemals um die Erlaubnis nicht eruch habe, zu den Manöbern zu geben. (Im „Bordereau“ steht bekanntlich der Satz: „Ich gehe zu den Manöbern.“) Die Generalstabler konnten auch nicht in Abrede stellen, daß sie über diesen bedeutsamen Punkt niemals Erhebungen angestellt hätten, und wie schon erwähnt, beschränkten sie sich auf unbestimmte Gerüchte über die angebliche Möglichkeit, eine solche Erlaubnis mündlich zu erlangen.

Oberst Jouaust, der vorliegende Richter, machte schließlich noch bekannt, daß der Gerichtshof Montag Vormittag eine Zeitlang eine geschlossene Sitzung abhalten werde.

Rennes, 3. Sept. Man kann sagen, daß in der Samstags-Verhandlung des Dreifus-Prozesses die Verschwörung gegen Oberst Picquart, das wichtige Anhängel der Dreifus-Verlesung, zu Falle gebracht worden ist! Der heftige Austritt zwischen General Gonse und Picquart brachte wieder bedeutende neue Leben in das Zeugengebör, da infolge der vielen Bedinlichheiten etwas langweiliger geworden war.

Der Verteidiger Labori brachte u. A. einen Brief vor, welchen Gonse an Picquart geschrieben hatte, und worin er ihn ermahnt, in der Suche nach Bestätigung seines Verdachts gegen Esterhazy fortzufahren. Labori wies darauf hin, daß, wenn General Gonse das angebliche Gefährdniß von Dreifus gegenüber dem Hauptmann Lebrou-Renaud als wahr angenommen hätte, er niemals diesen Brief geschrieben haben würde.

General Gonse bestieg die Tribüne und versuchte Erklärungen, konnte aber nichts erklären. Picquart erschien unmittelbar darauf. Dem arg bedrängten Gonse kam der General Gonse zu Hilfe, und es folgte ein aufreger Wortwechsel. Seinen Höhepunkt erreichte dieser Austritt aber, als Picquart den General Gonse direkt fragte: „Haben Sie nicht im Jahre 1896 Dreifus für unzulässig gehalten?“ und Gonse die Antwort schuldig blieb!

Labori trift Gonse noch weiter in die Enge, und dieser und General Roget gerieten von Sekunde zu Sekunde mehr in Wuth. Einmal sprach ein sechs Mann gleichzeitig!

Viele im Publikum waren sehr darüber enttäuscht, daß das Gericht von einem sensationellen Schachzug der Generalstabler sich bis jetzt nicht befreit. Dieses Gericht knipfte sich an die Aussagen, welche Oberst Bath de Clam in Paris gemacht haben sollte, als er von einer Spezialkommission aus Rennes befragt wurde.

Die Gerüchte von einer Spaltung in den Reihen der Dreifusfeinde sind übrigens mindestens stark übertrieben. Trotz der Niederlagen, welche die Bertheidigung ihnen fortwährend beibringt, scheinen die Generalstabler getruw zu sein, daß sie das Militärgericht (das ja nur aus Angehörigen der Generalstab besetzt) „hynotirirt“ hätten, und sie erwarten eine Preisprechung, welche für sie ein Schlag ins Gesicht wäre.

Paris, 3. Sept. Der neuesten Angabe zufolge, wird der Dreifus-Prozess in Rennes am 11. September zum Abschluß gelangen. Die Angaben, welche Oberst Bath de Clam hier machte, als er von einer Befragungskommission aus Rennes verhört wurde, sind noch nicht zur Verlesung im dortigen Militärgericht gelangt; sie werden nach ihrer Bekanntgabe wahrscheinlich Proteste und sonstige Bemerkungen herbeizufen, und über deren Erledigung dürften wieder etwa zwei Tage vergehen.

Man erwartet, daß am Montag das eigentliche Zeugengebör zum Abschluß gelangen wird. Mit der obigen Färsare und den Plaidoyers der beiderseitigen Anwälte wird es dann wohl Ende nächster Woche werden, bis Schluß gemacht werden kann. Dann werden sich die Richter über Sonntag beraten, und am Montag, den 11. September, mag dann das Urtheil verkündet werden.

### 20 Millionen.

So hoch wird jetzt der Orlan-Schaden auf Portorico geschätzt.

Washington, D. C., 2. Sept. Der Postmeister in Jacuo, Portorico, meldet dem Postamt's Departement offiziell, daß der materielle Schaden, welchen der jüngste Orlan auf jener Insel angerichtet hat, jetzt auf 20 Millionen Dollars geschätzt wird.

Dabei wächst die Liste der Todten noch immer mehr, und die Leiden der Bevölkerung infolge Hungersnoth sind schrecklich!

## Datianische Neuigkeiten.

Die Gesundheit des Papstes Leo. — Seine Enzyklika über Weltfrieden und christlichen Sozialismus.

Rom, 3. Sept. Papst Leo war sehr belustigt über die Sensations-Nachrichten, welche in den hiesigen Blättern über seinen Gesundheitszustand erschienen. Hochzufolge ist, daß er sich zur Zeit der besten Gesundheit erfreut, und sein Leibarzt, Dr. Laponi, beharrt auf seiner, öffentlich ausgesprochenen Meinung, daß der Papst die besten Aussichten habe, das 100. Lebensjahr zu erreichen.

Alle möglichen gesundheitlichen Verbesserungen sind im Vatikan eingeführt worden. Sämtliche Räumlichkeiten sind vorzüglich ventillirt, und Papst Leo ist auch gegen die Hitze der Sunda-tage gut geschützt. Er hat seine Spaziergänge in den vatikanischen Gärten, welche den ganzen Tag hindurch einer glühenden Sonnenhitze ausgesetzt sind, einstmals eingestellt, — nicht weil er sich besonders schwach fühlt, noch aus wegen seiner Arbeit an der Enzyklika über die Weltfriedens-Konferenz und den christlichen Sozialismus, sondern lediglich deswegen, weil in der jetzigen Jahreszeit selbst der Stärkste sich nicht ohne Noth jener Sonnengluth aussetzen würde, zumal die Gärten nur spärlich Bäume aufweisen, und die Hitze von oben und aus dem Boden stets eine sehr große ist.

Dr. Laponi sagt, nur in der Morgenämmerung dürfte dem Papst gefahr werden, sich in diesen Gärten zu ergehen. In diesem Fall aber müßte er zu einer, für sein Alter ungewöhnlichen Zeit aufstehen und außerdem auf seine Morgenandacht verzichten.

Uebriqens fühlt sich der Papst immer einsamer. Während seiner bisherigen Amtszeit sind nicht weniger, als 130 Kardinale gestorben, und sehr wenige derer sind zurückgeblieben, welche die Würde Kardinalen, welche von Pius IX. treit wurden, sind nur noch vier am Leben, und es ist zweifelhaft, ob diese sämmtlich das nächste Konklave erleben werden.

Es ist dem Papst viel daran gelegen, daß die kommenden Festlichkeiten von St. Joachim, nach welchem er benannt ist, mit allem möglichen Glanz gefeiert werden, ebenso die Eröffnung des großen Jubeljahres am nächsten Weihnachtsfest. Man erwartet etwa eine Million Pilger am Weihnachtsfest hier!

Mit Spannung sieht man der Enzyklika des Papstes über die Weltfriedens-Konferenz, sowie seiner Adresse an die Kardinale am St. Joachims-Tag entgegen. Beide Auslassungen werden starke Proteste gegen den äußerlichen Zustand des Papstthums unter der italienischen Herrschaft enthalten.

Jemlich viel macht auch ein Buch über den Papst und die Kardinale, welches jüngst erschienen ist, noch sich reißt. Dasselbe hebt u. A. hervor, daß das letzte Konklistorium die Lage der Dinge im Vatikan nicht unmerklich geändert habe, indem 11 neue Mitglieder zum heiligen Kollegium gekommen seien, was 11 neue Stimmen für die nächste Papstwahl bedeute, und daß hierdurch der Einfluß des bisherigen Staatssekretärs Rampolla, welchem am neuen Mitglieder ihre Beförderung mehr zu verdanken hatten, als dem Papst Leo, beträchtlich gestärkt werde.

Trotzdem sagt der Verfasser des Buches voraus, daß Rampolla nicht der nächste Papst sein werde, und er meint, seine Ernählung würde auch ein Unglück für Italien sein. Dies kann aber nichts an der Thatfache ändern, daß Rampolla immerhin ein starker Kandidat ist.

### 125 Mann gefassen.

Eine Schladt im Kongo-freistaat.

Brüssel, 2. Sept. Es wird hierher gemeldet, daß ein scharfes Gefecht zwischen Truppen des afrianischen Kongo-freistaates (unter dem Oberbefehl von Baron d'Hannis) und Eingeborenen von Batella stattgefunden hat. Letztere wurden mit einem Verlust von 100 Todten zurückgetrieben. Aber auch auf Seiten der Truppen hielten 25 eingeborene Soldaten.

Man verfolgte die Aufständischen nicht weiter, da sie sich unter einem Hunger- und Seuchen-Gebiet hin zurückzogen.

Das Land ist jetzt wieder „beruhigt“.

### Inland.

#### In dichten Nebel

Prallen zwei Straßenbahn-Süge zusammen. Lorain, D., 2. Sept. Auf der elektrischen Straßenbahn-Linie zwischen Lorain und Elria stießen zwei Züge während eines dichten Nebels zusammen, und 8 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt; doch glaubt man, daß alle Verwundeten mit dem Leben davonkommen werden. Beide Züge waren zur Zeit dicht mit Passagieren gefüllt und befanden sich in vollen Fahrgeschwindigkeiten.

#### Alle Drei tod.

Enfield, Me., 3. Sept. John Curtis, welcher in einen Brunnen fiel, um einige Feuerträumer zu entfernen, wurde von Gas überwältigt, und seine beiden Söhne, die nach ihm saßen, gleichfalls. Alle Drei wurden als Leichen gefunden.

## Der Manila-Feldzug.

Auch das ärztliche Armee-Departement berichtigt sich darauf vor.

Washington, D. C., 2. Sept. Das staatsärztliche Korps der Bundes-Armee trifft Vorbereitungen für den neuen und größeren Feldzug auf den Philippinen-Inseln, welcher nach Schluß der Regenzeit losgehen soll.

General Sternberg hat den, hierfür ausersenen Ärzten die weitestest Machtbefugnis gegeben, und diese werden sich daher nicht, wie früher, über Mangel an Autorität gegenüber der allgemeinen Heeresverwaltung in Manila beklagen können.

Das Hospitalsschiff „Missouri“ wird Mitte September von New York, und „Relief“ ungefähr gleichzeitig von San Francisco abfahren. Beide werden mit medizinischen Vorräthen beladen sein. „Relief“ nimmt auch noch ungefähr 20 Verwundeten = Pflegerinnen mit.

Man erwartet, daß, wenn die neue, vergrößerte Armee in's Feld rückt, es für das Arzte-Korps sehr viel Arbeit geben wird!

Washington, D. C., 2. Sept. Die Hongkong- und Shanghai-Bankgesellschaft ist zum finanziellen Agenten des amerianischen Kriegsdepartements für die Philippinen-Inseln ausersenen worden. Die Bankgesellschaft hat dem Kriegsdepartement eine Bürgschaft von \$1,000,000 gestellt.

Manila, 3. Sept. Aquinaldo hat eine Ordre an alle spanischen Zivil-Gefangenen sowie an die tranken unter den gefangenen spanischen Soldaten erlassen, daß sie dieselben in den Häfen von San Fernando, Union und Daquin verladen sollten, um wo sie mit Schiffen unter spanischer Flagge oder unter der Flagge des Rothen Kreuzes, nach Spanien zurückgebracht werden könnten.

Der Rheckekommissär in Manila, ein eingeborener Philippin, ist unter der Anschuldigung der Mißverwaltung von Geldern verhaftet worden.

Hier kam es zu einem Krawall zwischen Philippin und Chinesen, der sich in Cavite fortsetzte. Weidert'seit ab es eine Anzahl Verwundete. Amerianische Soldaten stellten die Ruhe nöthigfügig wieder her.

### Von der Gesteinsberste.

Erst sehr auer Markt, später feiner, und manche Papiere steigen sogar. New York, 2. Sept. Wie man erwartet hatte, war der heutige Effektenmarkt eine Zeitlang äußerst flau, bis der wöchentliche Bankbericht bekannt gegeben wurde. Doch entwidelte sich immerhin bald ein fester Ton, da kein wirklicher Druck von außen sich geltend machte. Abgesehen von dem Bericht über die Verbreitung des Gelbes Fiebers im Süden, lagen keine Nachrichten von allgemeiner Bedeutung vor.

Der Londoner Effektenmarkt zeigte abermals ein Steigen in amerianischen Papieren; aber die hiesigen Geschäfte auf auswärtiges Konto waren ungefähr gleichmäßig zwischen beiden Parteien vertheilt. Im Verdächtigen zeigte der Markt ein ziemlich allgemein vertheiltes Interesse. Einige Specialitäten waren sehr einschüchtlig Tennesser-Kohlen- und Eisen, Wheeling- und Lake Erie- und sonstige Weichkohlen-Effekten, während in den industriellen Papieren und in den Republic Eisen- und Stahl-Effekten ziemlich lebhaftere Steigungen stattfanden.

Tennessee's Kohlen- und Eisen-Effekten blieben anhaltend sehr stark anlässlich der Dedung kurzfristiger Kontrakte, welche anscheinend durch einen Prämienerpreis auf diese Papiere im Anleihenmarkt veranlaßt wurden. Die Geschäfte mit den „Stranger“-Eisenbahnpapieren und den sonstigen maßgebenden Effekten waren nur leicht, bei geringen Preisveränderungen. Die nicht-bevorzugten Northern Pacific-Effekten waren anfangs ziemlich stark gedrückt; später jedoch gewannen sie wieder, während die Union Pacific-Papiere umgekehrt erst stärker und später sehr gedrückt waren.

Brookliner „Rapid Transit“-Affien zeigten wieder anfangs einen mäßigen Druck, gewannen später jedoch lebhaft. Manhattans = Straßenbahn = Papiere waren verhältnismäßig fest, trotz ihres wenig günstigen Jahres-Ausweises und trotz der Nachricht über die wahrscheinliche Anlegung einer Untergrund-Bahn durch die Stadt New York.

### Die Alaska-Streitfrage.

Washington, D. C., 2. Sept. Präsident McKinley, der, wie gemeldet, wieder hierher zurückgekehrt ist, hatte eine lange Berathung mit dem Staatssekretär Hay über den alaskanischen Grenzstreit, und es wird eine weitere Berathung stattfindend, ehe der Präsident am Montag nach Philadelphia abreist.

Mit großer Befriedigung vernahm der Präsident die Nachricht, welche der Postkammer-Choate in London dem Staatssekretär sandte, nämlich: daß die Ausschüsse auf eine gültige Verständigung in dieser Frage günstiger, als je zuvor, erschienen. Auch hat der Staatssekretär vom britischen Gesandtssträger Towler die Versicherung erhalten, daß wenigstens ein, für beide Parteien befriedigendes zeitweiliges Abkommen möglich sei, welches Zusammenstöße auf dem freitigen Gebiet verhindern werde.

Dem Präsidenten ist es sehr darum zu thun, daß dieser Streit so schnell wie möglich zu Ende gebracht wird.

## „G. A. R.“

Das bevorstehende Feldlager des Veteranen-Ordens.

Philadelphia, 2. Sept. Die Vorhut des Veteranen-Ordens „Grand Army of the Republic“ hat bereits die Stadt erreicht, und es herrscht ein großes Drängen in den Hotels und an den Bahnhöfen. Niemals in seiner Geschichte ist Philadelphia so verschwenderisch betortirt gewesen, wie für dieses Veteranen-Feldlager; die Stadt scheint vollständig in einem Meer von Roth-Weiß-Blau begraben zu sein, und die Dekorationen sind noch keineswegs vollständig. Auenthalben begegnet man der Inschrift, „Willkommen der G. A. R.“

Williegt wird die Stadt auch nie wieder der Schauplatz eines nationalen Feldlagers der Veteranen sein. Es ist ohnedies von der ursprünglich organisirten Veteranen-Armee nur noch ein verhältnismäßig kleines Häuflein übrig, in welches der Tod immer mehr Lücken reiht. Aber je mehr sich ihre Reihen lichten, mit desto größerem Enthusiasmus scheinen sie bewillkommt zu werden.

Im Besolge der Veteranen erscheint eine Unmasse Gäste, und die Eisenbahnen werden bis einschüchtlig Montagnacht stark mit ihrer Beförderung in Anspruch genommen sein. Das „Camp Serlon“ im Fairmount-Park bietet ein sehr bewegtes Bild.

Die Beheizung des Nordatlantischen Flottengeschwaders, unter Admiral Sampson, wird diesen Festlichkeiten, zu denen auch der Präsident kommt, ein besonderes Interesse verleihen.

### Furchtbare Dürre

Sucht die Lebens-Insel Cuba heim! Havana, 2. Sept. Die Cubaner sagen, das heutige Jahr unterscheidet sich besonders dadurch von den meisten früheren, daß die Regenzeit sich noch immer nicht eingestellt habe.

Gegenwärtig herrscht eine so furchtbare Dürre, wie sie seit 55 Jahren nicht vorher gekommen ist! Die Zudernte verzögert sich stark, und die Frühlings = Pflanzungen stehen da und dort in Gefahr, vollständig verloren zu gehen. In der Provinz Pinar del Rio hat man etwas Tabak ausgefät, aber das verhängnisvolle Wetter verhindert, daß diese Arbeit eine allgemeine wird. Das Thermometer steht verhältnismäßig nicht hoch; gleichwohl haben die cubanischen Americaner gemein von der Hitze zu leiden. Das heutige Wetter scheint wenigstens das Gute zu haben, daß es die Ausbreitung des Gelbfiebers vollständig einschränkt.

### Ein Vetter von Dreifus

Erwartet interessante Nachrichten von seiner Schwester.

Minneapolis, 2. Sept. Ernst M. Wenz, ein Vetter des verlegenen amerianischen Hauptmanns Dreifus, hält sich zur Zeit in einem obstrukten Hotel dahier mit seiner Gattin auf. Er bekennt, daß er mit dem, er erwähnen, angehenden Invidensträger zwischen Dreifus und Esterhazy, Namens Wenz, identisch sei, und sagt, er sei seit 21 Jahren nicht mehr in Frankreich gewesen, und gegenwärtig sei er lediglich damit beschäftigt, Logen des Ordens „Woodmen of America“ zu organisiren. Er höre jedoch oft von seiner Schwester und werde binnen drei Wochen einige wichtige Auskunft mittheilen haben.

### Steigende Kohlenpreise.

Der „Crui“ macht, wie immer, was er will. Pittsburg, 2. Sept. Das neue Steinoblen-Schndtal für den Pittsburg-Distrikt hat die Kohlenhändler in Kenntniß gesetzt, daß es die Preise um 15 bis 25 Cents zu erhöhen geruht hat.

Die Kleinhändler waren sehr verblüfft von dieser Ankündigung. Inbegriff traten sie zusammen und einigten sich darauf, bis auf Weiteres den Preis für Konfumenten um 1 Cent per Bushel zu erhöhen.

Die unabhängigen Händler, welche mit Bestellungen überschmeckt sind, haben noch keine Erhöhung eintreten lassen.

### Vom Gelbfieber

Washington, D. C., 2. Sept. Das Marine-Hospital hat ein Telegramm vom Staatsarzt McDooms in New West erhalten, welches besagt, daß wieder ein Todesfall infolge Gelbfiebers daselbst vorgekommen sei, daß sich jedoch keine neuen Erkrankungsfälle ereignet hätten.

### Freiwillige Lohn-erhöhung.

Pittsburg, 2. Sept. Dillworth Porter & Co., bedeutende Fabricanten eigener Bahngelose-Speiden und sonstiger Gesele-Materialien, haben freiwillig die Löhne ihrer Angeestellen um 10 Prozent erhöht, und zwar schon von letzter Woche an. Die Arbeiter erhuben das erste Mal, als sie ihre Lohn-Kouverts aufnahmen.

### Wuthmähliches Wetter.

Ein Eisden Abfahnen in Aussicht gestellt. Washington, D. C., 2. Sept. Das Bundes-Wetteramt stellt folgendes Wetter für den

Lokalbericht.

Stadt und County.

Chicago verbraucht im vergangenen Monat 10 Billionen Gallonen Wasser.

Die gewaltige Leistungsfähigkeit der städtischen Pumpstationen.

Weitere Beiträge zum Hilfs-fonds für die Nothleidenden in Portorico.

Polizeiführer Apley sendung der Strafen-Beiträge, Forderung-Prediger und Halle's-Jahres-Bildes.

Gelehrter Gut, das von den Mannschaften aufgeführt wird.

Annähernd 10 Billionen Gallonen Leitungswasser sind während des Monats August in Chicago verbraucht worden - nahezu 1 1/2 Billionen Gallonen mehr, als in demselben Monat des vorigen Jahres.

Der Durchschnittspreis für die acht Pumpstationen beträgt 321,400,000 Gallonen Wasser - 42,700,000 Gallonen mehr als im Monat August des vorigen Jahres.

Prozent der Gesamtzufuhr wurden 85 Prozent in den Stunden von 5 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends gepumpt, während in der Zwischenzeit die Maschinen nur mit halber Kraft arbeiteten oder zum Theil sogar völlig stillstanden.

Die tägliche Durchschnittszufuhr war genügend, um jedem Manne, jeder Frau und jedem Kinde in Chicago 160,7 Gallonen Wasser den Tag zu liefern, wobei die größtmögliche Bevölkerung von 2 Millionen Seelen gesichert ist.

Sobald die neuen Wasserwerke an Springfield Ave. und Central Park Ave. fertiggestellt sind, werden sich die Bewohner des östlichen und nördwestlichen Theiles der Stadt nicht mehr über Wassermangel zu beklagen haben, da ihnen dann das Wasser direkt mit vollem Druck zugeführt werden kann, während das jetzt noch über die Chicago Ave. und Lake View-Pumpstationen geleitet wird.

Von nachgenannten Mitgliedern der Handelskammer sind gestern dem Hilfs-Ausschuss für die Nothleidenden in Portorico folgende Beiträge zugegangen: Swift & Co., \$100; D. S. Reid, \$100; Barlett-Explosiv, \$100; Williams-Dobson, \$100; Raymond-Benson, \$100; J. H. Brent & Co., \$100; Carrington-Ghana, \$100; J. B. Harris, \$100; C. Counsellman, \$50; Albert M. Day, \$50; S. W. Alorton, \$50; R. Morris & Co., \$50; Vilas & Robbins, \$25; F. Barrett & Co., \$25; R. C. Lyon, \$25; Boyd, Linsam, \$25; Old Subscriber, \$25; Ware & Dealand, \$25; Jamson Bros., \$25; Rosenbaum Bros., \$25; Hatch Bros., \$25; McKeon & Co., \$25.

Alles in Allem weist der Unterstützungs-Fonds jetzt \$3,005,25 auf.

Vor Kurzem meldete sich Polizeiführer Apley an den Korporationsamtt mit dem Ersuchen, ein Gutachten darüber abzugeben zu wollen, ob er, der Polizeiführer von Chicago, das Recht und die Befugnis habe, den Strafen-Parteien, Wander-Predigern und politischen Agitatoren das öffentliche Zuzug zu legen, sofern dieselben offensichtlich Zornregieren erregen oder durch ihre Verammlungen den Straßenverkehr stören.

Die Einnahmen des hiesigen Postamtes haben sich im Monat August auf \$494,816 belaufen, im Vergleich mit dem August vorigen Jahres eine Zunahme von \$37,558.

Vorsteher Houtz, vom städtischen Wassercam, hat gleich gestern bei seiner Rückkehr aus der Sommerfrische angeordnet, daß fortan die Meter-Ansprücker persönlich für ihre Bücher, welche den Wasserverbrauch der einzelnen Konsumenten aufweisen, verantwortung zu halten sind.

Beim Versuch, einen auf den Fahrdamm gerollten Spielball an California und Wabasha Ave. aufzufahren, geriet gestern Abend der neunjährige Martin Gehrig unter die Räder eines elektrischen Straßenbahnwagens und fand dabei augenblicklich den Tod.

Die ursprünglich auf gestern festgesetzte gewesene Studienprüfung für Maschinen 3. Klasse ist bis nächsten Dienstag verschoben worden.

Unbegreifliche Tugend.

Die Plauer des Herbstes glauben, man werde ihnen nicht Licht genug liefern können.

Ein Föhnwindsturm bezüglich noch zu erwartender Besucher.

Man wird sich für alle Fälle keine gar zu großen Verbindlichkeiten aufladen.

Den Herren von Dekorations-Ausschuss für das Herbstfest ist mitten in ihrem Pläneschmeben ein plötzlicher Schreden in die Glieder gefahren. "Was thun wir", haben sie sich gefragt, "wenn für all das elektrische Licht, das wir anstreben wollen, sich in Chicago nicht ausreichende Zeugungskraft findet?" - Sie rechnen nämlich darauf, daß die Edison Co. und andere Firmen, die elektrische Licht liefern, für die Dauer des Herbstfestes aus anderweitig zahlreiche Aufträge erhalten werden. Da nun aber anzunehmen ist, daß diese Gesellschaften nicht mehr Bestellungen annehmen werden, als sie auszuführen im Stande sind, und da es im Belieben des Komitees steht, seine Aufträge schon möglichst früh zu geben, so ist die Zukunft der Herren vom Komitee wohl grundlos und auf alle Fälle sehr verfrüht.

Vorsteher Truag und seine Mitarbeiter von der Festbehörde bemühen sich mit jedem Tage krampfhafter, beim Publikum Begeisterung für das geplante Fest zu entfachen, aber bis jetzt will ihnen das noch nicht recht gelingen. Sie haben sich verpflichtet, dem Komitee für die Feier der Gedächtnisfeier für den Sondernerdzede \$50,000 zu Verfügung zu stellen. Ein Ganzen sind bisher für den Garantiefonds nur \$68,000 eingegangen, und dabei hat man schon so ziemlich an alle Thüren geklopft, an die zu klopfen es sich lohnen könnte. Jetzt man von \$68,000 die \$50,000 ab, welche dem Bundes-Ausschuss zugewidmet worden sind, so bleiben \$18,000 übrig, ungefähr gerade genug, um die Kolonnen und den großen Triumphbogen zu bezahlen, welche an der State Str. errichtet werden sollen.

Aber noch ist dem Komitee eine Hoffnung geblieben. Eine Anzahl von Geschäftsleuten, die man um Beistand anzufragen will, sind noch nicht aus der Sommerfrische zurück. Man nimmt an, daß dieselben freigelegt gelassen sind, um dem Festes tief in ihre Tasche greifen werden, wenn sie heimkommen. Auch von dem zu veranlassenden Wohlthätigkeits-Ball verspricht man sich eine gute Einnahme, wobei man allerdings außer Acht läßt, daß diese Einnahme schon den Nothleidenden auf Portorico versprochen worden ist. - Um auf alle Fälle gerüstet zu sein, hat das Komitee sich vorgenommen, von jetzt an sehr vorsichtig beim Eingehen von finanziellen Verbindlichkeiten zu sein und größere Ausgaben erst dann zu "beschließen", wenn die entsprechenden Beträge gesichert sein werden. Ob unter diesen Umständen aus dem großen Wasser-Karneval etwas werden wird, den die Herren S. Wagner und D. C. Siegler vom Columbia Nacht-Club in Vorschlag gebracht haben, ist sehr die Frage. Herr Truag hat den Genannten versprochen, ihnen im Laufe dieser Woche Bescheid geben zu wollen.

Was in großer Zahl eingeht, das sind zugehörige Antworten auf die Einladungen, welche Postmeister Gordon in weitgehender Liberalität für die Feier an seine Herren Kollegen vom Lande hat ergehen lassen. Die wackeren Postbeamten werden sich in hellen Scharen einstellen. Sie werden kommen aus Michigan City, Ind., und aus El Paso weit unten in Texas, aus Wauwatosa, Wis., und aus Ferguson Falls in Minnesota, aus Freeport, Mattoon, Effingham, Upper Alton, Ripper City, Hintonville, Oak Park, Chilikotho, Hinsdale, Jacksonville, Mt. Vernon und Rockville, Ill., aus Tecumseh, Kadington, Calumet und Grand Rapids, Mich., kurz aus allen Ecken und Enden. Bedenklich kommt es dem Redakteur Davis vor, daß alle diese Herren auch die Einladung annehmen, welche zu dem Bankett an sie ergangen ist, welches während des Festes zu Ehren von General-Postmeister Smith veranstaltet wird, daß aber nur sehr wenige von ihnen den Betrag einsenden, welcher ihnen als Bezahlung für das Gebot bei diesem Festmahl angegeben worden ist. - Auch verschiedene Bundes- & Senators und Kongress- & Abgeordnete haben ihre Beihilgung an dem Feste und ihre Verantwortlichkeit, sich während der Dauer desselben von den Chicagoer Gefährten glänzend bewähren zu lassen, in höchstlicher Form zu erkennen gegeben.

Politisches.

Die Einnahmen des hiesigen Postamtes haben sich im Monat August auf \$494,816 belaufen, im Vergleich mit dem August vorigen Jahres eine Zunahme von \$37,558.

Postmeister Gordon ist von der Postverwaltung in Washington angewiesen worden, bis 3. Oktober bis zum 6. November alle Poststücke, welche durch das hiesige Postamt gehen, zählen und abwiegen zu lassen.

Herr Kermigart, bisher Clerk im Gelandewerks- & Departement der Postoffice in El von Postmeister Gordon zum Vorsteher des Zweig-Postamtes Forest Hill befördert worden.

Fähre Tod.

Beim Versuch, einen auf den Fahrdamm gerollten Spielball an California und Wabasha Ave. aufzufahren, geriet gestern Abend der neunjährige Martin Gehrig unter die Räder eines elektrischen Straßenbahnwagens und fand dabei augenblicklich den Tod.

Fein der Handwerker.

Die Heerschau der organisierten Arbeiterschaft.

Die Ordnung des Tages und der Weg, welchen er machen wird.

Redner für das Pissal im Schügenpark.

Die organisierte Arbeiterschaft von Stadt und Land bezieht morgen ihren jährlichen Festtag, dessen Ansetzung als solches durch die gesegneten Körperschaften des Bundes und zahlreicher Einzelknoten die Genertlichkeitsführer als einen großen von ihnen errungenen Erfolg ansehen. Hier in Chicago wird der Tag durch einen festlichen Umzug und ein Volksfest im Schügenpark auf der Nordseite gefeiert werden.

Der Zug selbst wird um 9 Uhr in Bewegung setzen, es wird aber, wie gewöhnlich, wohl 10 Uhr werden, bis Alles marschfertig ist. Man rechnet auf eine Betheiligung von 25,000 bis 30,000 Mann.

Die Marschroute ist folgende: Michigan Avenue von der 12. Straße nordwärts bis Jackson Boulevard, in diesem westlich bis Franklin, nordlich bis Washington, südlich bis Dearborn und an Dearborn Ave. nordlich bis zum Lincoln Park.

Unter Massenverwaltung?

Im Kreisgericht wird dieser Tage wahrscheinlich ein Antrag auf Einleitung des Bankrotverfahrens gegen den Glaubensdoktor Davis und auf Ernennung eines Insolvenzverwalters für dessen "Zion" gestellt werden.

Die deutsch-evangelische Zion-Gemeinde, deren Gotteshaus sich an der 100. und Troop Str. befindet, veranstaltet vom 12. bis 16. September in Valentines Halle, W. 103. und Charles Straße (Washington Heights), einen großen Bazar.

Die deutsch-evangelische Zion-Gemeinde, deren Gotteshaus sich an der 100. und Troop Str. befindet, veranstaltet vom 12. bis 16. September in Valentines Halle, W. 103. und Charles Straße (Washington Heights), einen großen Bazar.

Die deutsch-evangelische Zion-Gemeinde, deren Gotteshaus sich an der 100. und Troop Str. befindet, veranstaltet vom 12. bis 16. September in Valentines Halle, W. 103. und Charles Straße (Washington Heights), einen großen Bazar.

Die deutsch-evangelische Zion-Gemeinde, deren Gotteshaus sich an der 100. und Troop Str. befindet, veranstaltet vom 12. bis 16. September in Valentines Halle, W. 103. und Charles Straße (Washington Heights), einen großen Bazar.

Die deutsch-evangelische Zion-Gemeinde, deren Gotteshaus sich an der 100. und Troop Str. befindet, veranstaltet vom 12. bis 16. September in Valentines Halle, W. 103. und Charles Straße (Washington Heights), einen großen Bazar.

Die deutsch-evangelische Zion-Gemeinde, deren Gotteshaus sich an der 100. und Troop Str. befindet, veranstaltet vom 12. bis 16. September in Valentines Halle, W. 103. und Charles Straße (Washington Heights), einen großen Bazar.

Die deutsch-evangelische Zion-Gemeinde, deren Gotteshaus sich an der 100. und Troop Str. befindet, veranstaltet vom 12. bis 16. September in Valentines Halle, W. 103. und Charles Straße (Washington Heights), einen großen Bazar.

Die deutsch-evangelische Zion-Gemeinde, deren Gotteshaus sich an der 100. und Troop Str. befindet, veranstaltet vom 12. bis 16. September in Valentines Halle, W. 103. und Charles Straße (Washington Heights), einen großen Bazar.

Die deutsch-evangelische Zion-Gemeinde, deren Gotteshaus sich an der 100. und Troop Str. befindet, veranstaltet vom 12. bis 16. September in Valentines Halle, W. 103. und Charles Straße (Washington Heights), einen großen Bazar.

Die deutsch-evangelische Zion-Gemeinde, deren Gotteshaus sich an der 100. und Troop Str. befindet, veranstaltet vom 12. bis 16. September in Valentines Halle, W. 103. und Charles Straße (Washington Heights), einen großen Bazar.

Die deutsch-evangelische Zion-Gemeinde, deren Gotteshaus sich an der 100. und Troop Str. befindet, veranstaltet vom 12. bis 16. September in Valentines Halle, W. 103. und Charles Straße (Washington Heights), einen großen Bazar.

Die deutsch-evangelische Zion-Gemeinde, deren Gotteshaus sich an der 100. und Troop Str. befindet, veranstaltet vom 12. bis 16. September in Valentines Halle, W. 103. und Charles Straße (Washington Heights), einen großen Bazar.

Die deutsch-evangelische Zion-Gemeinde, deren Gotteshaus sich an der 100. und Troop Str. befindet, veranstaltet vom 12. bis 16. September in Valentines Halle, W. 103. und Charles Straße (Washington Heights), einen großen Bazar.

Die deutsch-evangelische Zion-Gemeinde, deren Gotteshaus sich an der 100. und Troop Str. befindet, veranstaltet vom 12. bis 16. September in Valentines Halle, W. 103. und Charles Straße (Washington Heights), einen großen Bazar.

Die deutsch-evangelische Zion-Gemeinde, deren Gotteshaus sich an der 100. und Troop Str. befindet, veranstaltet vom 12. bis 16. September in Valentines Halle, W. 103. und Charles Straße (Washington Heights), einen großen Bazar.

Die deutsch-evangelische Zion-Gemeinde, deren Gotteshaus sich an der 100. und Troop Str. befindet, veranstaltet vom 12. bis 16. September in Valentines Halle, W. 103. und Charles Straße (Washington Heights), einen großen Bazar.

1. Division. Auffstellung in German Court, westlich von Michigan Ave. Solon und Decatur's of America District Court 414 S. West. Red, Milwaukee, J. S. Swift, 23. W. Porter, W. Duff, J. Appel, W. Bohn, G. W. Wianten.

2. Division. Auffstellung in German Court, westlich von Michigan Ave. Solon und Decatur's of America District Court 414 S. West. Red, Milwaukee, J. S. Swift, 23. W. Porter, W. Duff, J. Appel, W. Bohn, G. W. Wianten.

3. Division. Auffstellung in German Court, westlich von Michigan Ave. Solon und Decatur's of America District Court 414 S. West. Red, Milwaukee, J. S. Swift, 23. W. Porter, W. Duff, J. Appel, W. Bohn, G. W. Wianten.

4. Division. Auffstellung in German Court, westlich von Michigan Ave. Solon und Decatur's of America District Court 414 S. West. Red, Milwaukee, J. S. Swift, 23. W. Porter, W. Duff, J. Appel, W. Bohn, G. W. Wianten.

5. Division. Auffstellung in German Court, westlich von Michigan Ave. Solon und Decatur's of America District Court 414 S. West. Red, Milwaukee, J. S. Swift, 23. W. Porter, W. Duff, J. Appel, W. Bohn, G. W. Wianten.

6. Division. Auffstellung in German Court, westlich von Michigan Ave. Solon und Decatur's of America District Court 414 S. West. Red, Milwaukee, J. S. Swift, 23. W. Porter, W. Duff, J. Appel, W. Bohn, G. W. Wianten.

7. Division. Auffstellung in German Court, westlich von Michigan Ave. Solon und Decatur's of America District Court 414 S. West. Red, Milwaukee, J. S. Swift, 23. W. Porter, W. Duff, J. Appel, W. Bohn, G. W. Wianten.

8. Division. Auffstellung in German Court, westlich von Michigan Ave. Solon und Decatur's of America District Court 414 S. West. Red, Milwaukee, J. S. Swift, 23. W. Porter, W. Duff, J. Appel, W. Bohn, G. W. Wianten.

9. Division. Auffstellung in German Court, westlich von Michigan Ave. Solon und Decatur's of America District Court 414 S. West. Red, Milwaukee, J. S. Swift, 23. W. Porter, W. Duff, J. Appel, W. Bohn, G. W. Wianten.

10. Division. Auffstellung in German Court, westlich von Michigan Ave. Solon und Decatur's of America District Court 414 S. West. Red, Milwaukee, J. S. Swift, 23. W. Porter, W. Duff, J. Appel, W. Bohn, G. W. Wianten.

11. Division. Auffstellung in German Court, westlich von Michigan Ave. Solon und Decatur's of America District Court 414 S. West. Red, Milwaukee, J. S. Swift, 23. W. Porter, W. Duff, J. Appel, W. Bohn, G. W. Wianten.

12. Division. Auffstellung in German Court, westlich von Michigan Ave. Solon und Decatur's of America District Court 414 S. West. Red, Milwaukee, J. S. Swift, 23. W. Porter, W. Duff, J. Appel, W. Bohn, G. W. Wianten.

13. Division. Auffstellung in German Court, westlich von Michigan Ave. Solon und Decatur's of America District Court 414 S. West. Red, Milwaukee, J. S. Swift, 23. W. Porter, W. Duff, J. Appel, W. Bohn, G. W. Wianten.

14. Division. Auffstellung in German Court, westlich von Michigan Ave. Solon und Decatur's of America District Court 414 S. West. Red, Milwaukee, J. S. Swift, 23. W. Porter, W. Duff, J. Appel, W. Bohn, G. W. Wianten.

Etta, die Zigeunerkönigin.

feierliche Krönung der jungen und hübschen Kärkin.

Letztere wird heute in ihre Residenzstadt Lake View einziehen.

In dem Festlager der an Lincoln und Lawrence Ave. kampfirenden Zigeunertruppe herrscht schon seit einigen Tagen emsiges Thätigkeit. "Königin" Mary Etta, die junge und hübsche Kärkin des Etta-Stammes, wird nämlich heute ihren Einzug in ihre neue Residenzstadt, das feierlich-frohliche Lake View, halten - ein National-Event, das von ihren Stammesgenossen aufs Festlichste begangen werden soll.

Am Schluß der Festwoche, am nächsten Sonntag, soll dann die feierliche Krönung der jungen Herrscherin stattfinden, und zwar unter freiem Himmel, jedoch auf diejenigen, in deren Adern kein Zigeunerblood fließt, Zeugen des hochwichtigen Ereignisses sein können.

"Königin" Etta reierte bisher in St. Louis, welchem "Bierdorf" sie jetzt aber für immer den Rücken kehren will, sofern eben - die Polizei in Lake View mit diesem Residenzwechsel einverstanden ist.

Entlassen.

Als gestern die geheimnisvolle Angeklagte, welche eine gewisse Solie Lewis gegen den Polizeikommissar J. C. Cahall vorgebracht hatte, vor Friedensrichter Wilcox zur Verhandlung aufzutauchen wurde, suchte der Beschuldigte um Verlegung des Prozesses zu Friedensrichter Edgar am Logan Square nach.

Der Angeklagte erklärte, daß er seine Verteidigung nicht in die Hände eines fremden Anwaltes legen wollte, sondern daß er die Angelegenheit selbst in die Hände des Friedensrichters stellen wollte.

Die Angeklagte erklärte, daß sie sich nicht in die Hände eines fremden Anwaltes legen wollte, sondern daß sie die Angelegenheit selbst in die Hände des Friedensrichters stellen wollte.

Die Angeklagte erklärte, daß sie sich nicht in die Hände eines fremden Anwaltes legen wollte, sondern daß sie die Angelegenheit selbst in die Hände des Friedensrichters stellen wollte.

Die Angeklagte erklärte, daß sie sich nicht in die Hände eines fremden Anwaltes legen wollte, sondern daß sie die Angelegenheit selbst in die Hände des Friedensrichters stellen wollte.

Die Angeklagte erklärte, daß sie sich nicht in die Hände eines fremden Anwaltes legen wollte, sondern daß sie die Angelegenheit selbst in die Hände des Friedensrichters stellen wollte.

Die Angeklagte erklärte, daß sie sich nicht in die Hände eines fremden Anwaltes legen wollte, sondern daß sie die Angelegenheit selbst in die Hände des Friedensrichters stellen wollte.

Die Angeklagte erklärte, daß sie sich nicht in die Hände eines fremden Anwaltes legen wollte, sondern daß sie die Angelegenheit selbst in die Hände des Friedensrichters stellen wollte.

Die Angeklagte erklärte, daß sie sich nicht in die Hände eines fremden Anwaltes legen wollte, sondern daß sie die Angelegenheit selbst in die Hände des Friedensrichters stellen wollte.

Die Angeklagte erklärte, daß sie sich nicht in die Hände eines fremden Anwaltes legen wollte, sondern daß sie die Angelegenheit selbst in die Hände des Friedensrichters stellen wollte.

Die Angeklagte erklärte, daß sie sich nicht in die Hände eines fremden Anwaltes legen wollte, sondern daß sie die Angelegenheit selbst in die Hände des Friedensrichters stellen wollte.

Die Angeklagte erklärte, daß sie sich nicht in die Hände eines fremden Anwaltes legen wollte, sondern daß sie die Angelegenheit selbst in die Hände des Friedensrichters stellen wollte.

Die Angeklagte erklärte, daß sie sich nicht in die Hände eines fremden Anwaltes legen wollte, sondern daß sie die Angelegenheit selbst in die Hände des Friedensrichters stellen wollte.

Die Angeklagte erklärte, daß sie sich nicht in die Hände eines fremden Anwaltes legen wollte, sondern daß sie die Angelegenheit selbst in die Hände des Friedensrichters stellen wollte.

Erflochen!

Der 20 Jahre alte Buchhalter Walter Koeller das Opfer ruchloser Mörder.

Er wird in seinem Wohnzimmer, in einem Hause an Fulton Str., niedergemetelt.

Die Thäter haben somit noch nicht gefasst werden können.

Während eines Streites um ein weiches braunes Zimmer wird ein harter, Namens Bernard, erschossen.

Walter Koeller, ein 20 Jahre alter Buchhalter, der erst kürzlich das Dixon College absolvierte, ist gestern Abend das Opfer ruchloser Mörder geworden. Er wurde auf der Thüreinstelle seines Zimmers im dem Hause No. 1-2 Fulton Str., erflochen! Die Thäter sind, und was das Motiv zu der eisenschnellen Mordthat war, ist vorläufig noch ein höchstverstecktes Geheimnis. Als die Mörder ihre Opfer zu Tode getroffen, niederstürzten haben, ergriffen sie sofort die Flucht, und der Polizei ist es bisher noch nicht gelungen, ihrer habhaft zu werden.

Erst durch den marterforschütternden Ausschrei Koellers wurden die übrigen Hausbewohner auf das furchtbare Geschehnis aufmerksam - als man hinzugeeilte, hatte der bedauernswerte junge Mann bereits seinen letzten Athemzug gethan!

Koeller stammte aus German, North, woselbst seine Mutter und zwei Brüder wohnhaft sind. Ein anderer Bruder des Ermordeten, George Koeller mit Namen, befindet sich in der Stationen-Vorlesung des Chicago u. North-Western Bahn an der Oakley Ave. Haltestation. Derselbe wohnt mit seinem unglücklichen Bruder zusammen in dem von einer Frau J. M. Alexander geleiteten Koffhaus.

Walter Koeller soll in Shirley, Ill., ein Liebesverhältnis mit einer gewissen Lizzie Horn unterhalten haben, und die Polizei vermutet, daß er möglicherweise das Opfer eifersüchtiger Nebenbuhler geworden ist.

Der Ermordete stand in Diensten der "Griffin Car Wheel Company". Er hatte sich gestern Morgen zur gewöhnlichen Stunde an die Arbeit begeben, war aber schon nach zwei Stunden wieder zurückgekehrt, da er sich, wie er Frau Alexander erzählte, nicht recht wohl fühlte. Um 5 Uhr verließ er sein Zimmer und nahm in einem benachbarten Restaurant sein Abendbrod ein, um sich bald darauf zur Ruhe zu begeben. Gegen 9 Uhr wurde dann plötzlich die Hausglocke gepocht, und als Frau Alexander die Thüre öffnete, standen draußen zwei junge Leute, die nach Walter Koeller fragten. Frau Alexander erzählte ihnen, daß der junge Mann unpolitisch sei, worauf die beiden Fremden sich, wenn anscheinend ohne Unwillen, entfernten. Nach wenigen Minuten sprachen sie in der Feme vor und erzählten diesmal der Frau Alexander, daß George Koeller sie beauftragt habe, seinen Bruder aufzusuchen, um sich nach dessen Befinden zu erkundigen. Frau Alexander führte die Fremden nach oben und begab sich dann an ihre Arbeit zurück.

Wenige Minuten später war die ruchlose Mordthat geschehen!

Während eines Streites um ein weiches Frauenzimmer wurde gestern Abend im Hause No. 832 Grand Avenue ein harter, Namens Bernard, von einem Raufknechten, der Taylor heißen soll, über den Hausen erschossen. Die mörderische Kugel machte seinem Dasein ein jähes Ende.

Während eines Streites um ein weiches Frauenzimmer wurde gestern Abend im Hause No. 832 Grand Avenue ein harter, Namens Bernard, von einem Raufknechten, der Taylor heißen soll, über den Hausen erschossen. Die mörderische Kugel machte seinem Dasein ein jähes Ende.

Während eines Streites um ein weiches Frauenzimmer wurde gestern Abend im Hause No. 832 Grand Avenue ein harter, Namens Bernard, von einem Raufknechten, der Taylor heißen soll, über den Hausen erschossen. Die mörderische Kugel machte seinem Dasein ein jähes Ende.

Während eines Streites um ein weiches Frauenzimmer wurde gestern Abend im Hause No. 832 Grand Avenue ein harter, Namens Bernard, von einem Raufknechten, der Taylor heißen soll, über den Hausen erschossen. Die mörderische Kugel machte seinem Dasein ein jähes Ende.

Während eines Streites um ein weiches Frauenzimmer wurde gestern Abend im Hause No. 832 Grand Avenue ein harter, Namens Bernard, von einem Raufknechten, der Taylor heißen soll, über den Hausen erschossen. Die mörderische Kugel machte seinem Dasein ein jähes Ende.

Während eines Streites um ein weiches Frauenzimmer wurde gestern Abend im Hause No. 832 Grand Avenue ein harter, Namens Bernard, von einem Raufknechten, der Taylor heißen soll, über den Hausen erschossen. Die mörderische Kugel machte seinem Dasein ein jähes Ende.

Während eines Streites um ein weiches Frauenzimmer wurde gestern Abend im Hause No. 832 Grand Avenue ein harter, Namens Bernard, von einem Raufknechten, der Taylor heißen soll, über den Hausen erschossen. Die mörderische Kugel machte seinem Dasein ein jähes Ende.

Während eines Streites um ein weiches Frauenzimmer wurde gestern Abend im Hause No. 832 Grand Avenue ein harter, Namens Bernard, von einem Raufknechten, der Taylor heißen soll, über den Hausen erschossen. Die mörderische Kugel machte seinem Dasein ein jähes Ende.

Während eines Streites um ein weiches Frauenzimmer wurde gestern Abend im Hause No. 832 Grand Avenue ein harter, Namens Bernard, von einem Raufknechten, der Taylor heißen soll, über den Hausen erschossen. Die mörderische Kugel machte seinem Dasein ein jähes Ende.

Während eines Streites um ein weiches Frauenzimmer wurde gestern Abend im Hause No. 832 Grand Avenue ein harter, Namens Bernard, von einem Raufknechten, der Taylor heißen soll, über den Hausen erschossen. Die mörderische Kugel machte seinem Dasein ein jähes Ende.

Während eines Streites um ein weiches Frauenzimmer wurde gestern Abend im Hause No. 832 Grand Avenue ein harter, Namens Bernard, von einem Raufknechten, der Taylor heißen soll, über den Hausen erschossen. Die mörderische Kugel machte seinem Dasein ein jähes Ende.

Während eines Streites um ein weiches Frauenzimmer wurde gestern Abend im Hause No. 832 Grand Avenue ein harter, Namens Bernard, von einem Raufknechten, der Taylor heißen soll, über den Hausen erschossen. Die mörderische Kugel machte seinem Dasein ein jähes Ende.

Die Strafrechtsfrage.

Übermorgen beginnt der September-Termin des Kriminalgerichts.

Der September-Termin des Kriminalgerichts wird erst übermorgen beginnen, da morgen des Arbeiterfestes wegen keine Gerichtssitzungen abgehalten werden. Zur Thätigkeit im Kriminalgericht sind die Richter Brentano, Waterman, Vater und Hutchinson bestimmt. Da jedoch Richter Waterman schwer an Rheumatismus erkrankt ist, und sich deshalb in ein Bad begeben mußte, so wird ihm sein Kollege Zutill während der ersten Wochen vertreten.

Der Richter Brentano wird übermorgen der Prozeß gegen den Ex-Banquier Magill, welcher angeklagt ist, Einlagen angenommen zu haben, obwohl er weiß, daß Magills Anwalt um Aufschub nachsuchen wird, weil in seiner Familie ein Todesfall eingetreten ist. Falls der Richter das Gesuch bewilligt, wird übermorgen mit der Prozession von Emma Ford, einer Mohrin von herkulischer Körperbau, begonnen werden. Die dunkelhäutige Kieszin, welche im Countinghouse unter dem Namen "Big Em" bekannt ist, wird beschuldigt, einen Reklenden an der "Veve" um \$75 betäubt zu haben. Erst kurz vor ihrer Verhaftung war sie aus dem Zuchthaus in Joliet entlassen worden, woselbst sie wegen Raubensfalls eine fünfjährige Strafe zu verbüßen hatte.

Außer Richter Brentano wird nur noch sein Kollege Hutchinson übermorgen mit seiner Thätigkeit im Kriminalgericht beginnen. Auf dem Gerichtskalenender des Septembers stehen zunächst mehrere Anklagen wegen Einbruchs und ähnlicher Verbrechen zur Verhandlung. Die September-Grandjury wird morgen in acht Tagen verabschiedet werden. Die Zahl der zu erledigenden Fälle ist bis jetzt eine verhältnismäßig sehr geringe, obwohl dieselben sich seit zwei Monaten angehäuft haben. Die Großgeschworenen werden sich wahrscheinlich auch mit einer Unteruchung der Steuerhinterziehungs-Fälle beschäftigen.

Lebensüberdrüssig.

In seinem Zimmer im Geneva-Hotel, an State und Kingie Straße, wurde gestern Abend der 50jährige Eugen Schulz tot im Bette liegen aufgefunden. Neben dem Bette lagen auf einem Tische ein Schachtel, welche die Reste eines anscheinend giftigen Pulvers enthielt, sowie eine geleerte Soda-Wasser-Flasche. Außerdem fand man in dem Zimmer einen Zettel auf, in welchem Schulz erklärt, er sei lebensmüde, weil er seit einem Jahr beschäftigungslos gewesen und den Gang zum Trunte nicht mehr unterdrücken könne. Der Mann wohnte seit mehreren Jahren in der Stadt, doch ist über seine Familienverhältnisse nichts Näheres bekannt.

Der 19jährige John Rossell verfuhrte gestern Abend in der Wohnung seiner Eltern, No. 35 Star Str., seinem Leben ein Ende zu machen, indem er sich mit einem großen Fleischmesser mehrere tiefe Wunden beibrachte. Der Selbstmordtand, dessen Verlegungen nicht lebensgefährlich sind, fand im County-Hospital Aufnahme. Der Umstand, daß er keine Arbeit finden konnte, soll den jungen Mann veranlaßt haben, Hand an sich zu legen.

Der 19jährige John Rossell verfuhrte gestern Abend in der Wohnung seiner Eltern, No. 35 Star Str., seinem Leben ein Ende zu machen, indem er sich mit einem großen Fleischmesser mehrere tiefe Wunden beibrachte. Der Selbstmordtand, dessen Verlegungen nicht lebensgefährlich sind, fand im County-Hospital Aufnahme. Der Umstand, daß er keine Arbeit finden konnte, soll den jungen Mann veranlaßt haben, Hand an sich zu legen.

Der 19jährige John Rossell verfuhrte gestern Abend in der Wohnung seiner Eltern, No. 35 Star Str., seinem Leben ein Ende zu machen, indem er sich mit einem großen Fleischmesser mehrere tiefe Wunden beibrachte. Der Selbstmordtand, dessen Verlegungen nicht lebensgefährlich sind, fand im County-Hospital Aufnahme. Der Umstand, daß er keine Arbeit finden konnte, soll den jungen Mann veranlaßt haben, Hand an sich zu legen.

Der 19jährige John Rossell verfuhrte gestern Abend in der Wohnung seiner Eltern, No. 35 Star Str., seinem Leben ein Ende zu machen, indem er sich mit einem großen Fleischmesser mehrere tiefe Wunden beibrachte. Der Selbstmordtand, dessen Verlegungen nicht lebensgefährlich sind, fand im County-Hospital Aufnahme. Der Umstand, daß er keine Arbeit finden konnte, soll den jungen Mann veranlaßt haben, Hand an sich zu legen.

Der 19jährige John Rossell verfuhrte gestern Abend in der Wohnung seiner Eltern, No. 35 Star Str., seinem Leben ein Ende zu machen, indem er sich mit einem großen Fleischmesser mehrere tiefe Wunden beibrachte. Der Selbstmordtand, dessen Verlegungen nicht lebensgefährlich sind, fand im County-Hospital Aufnahme. Der Umstand, daß er keine Arbeit finden konnte, soll den jungen Mann veranlaßt haben, Hand an sich zu legen.

Der 19jährige John Rossell verfuhrte gestern Abend in der Wohnung seiner Eltern, No. 35 Star Str., seinem Leben ein Ende zu machen, indem er sich mit einem großen Fleischmesser mehrere tiefe Wunden beibrachte. Der Selbstmordtand, dessen Verlegungen nicht lebensgefährlich sind, fand im County-Hospital Aufnahme. Der Umstand, daß er keine Arbeit finden konnte, soll den jungen Mann veranlaßt haben, Hand an sich zu legen.

1749-1899.

Die Goethe-Feier der Chicagoer Deutschen.

Wie das schöne Fest heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. — Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. — Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Dies ist das Fest der Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Zur Mitwirkung bei den lebenden Bildern sind nachhergesehen, und zwar die Damen vom Schwaben-Verein, die Herren von der Chicago-Turngemeinde, gemonnen worden:

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Feste und Vergnügungen.

Hamburger Klub.

Durch den großartigen Erfolg, den der obige Klub mit seinem Feste gehabt hat, ermuthigt, wird derselbe am heutigen Sonntag im Waldschloßchen — Fest der Ludwig-Möller an Nord Francisco Avenue und E. 100th Street, ein Sommerfest, verbunden mit Preisfesten und Kränzchen, veranstalten.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Pläne für die Opernsaison.

Chicagoer Sänger rufen sich zur Pariser Weltausstellungsfahrt — Unterrichts-Anfang in diesem Musik-

Impresario Maurice Grau ist zur Zeit ein vielbeschäftigter Mann. Er weilt noch in London und führt von dort aus Unterhandlungen mit Jean de Reszke, Viki Lehmann, Emma Galvé und Emma Games. Jean de Reszke ist in den nächsten Tagen hier anzukommen. Die drei Damen sind sich noch nicht endgültig darüber klar geworden, ob sie Grau's Kontakt, der ihnen nur in finanzieller Hinsicht annehmbar erscheint, oder andere Angebote berücksichtigen wollen, durch deren Annahme er ihr künstlerischer Ehrgeiz, denn ihre Vorkenntnisse, befriedigt werden würde.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Der Ver. Staaten betriebene Pflege des mehrstimmigen Massengesanges abgelehnt zu werden.

Die bekanntesten der hiesigen Musik-

Die bekanntesten der hiesigen Musik-Abteilungen — „Chicago Musical College“ und „American Conservatory of Music“ — eröffnen am Montag, den 11. September, ihr neues Schuljahr. Die Anmeldungen von Schülern sind bereits so zahlreich eingelaufen, daß die Leiter dieser Anstalten einer übersaus erfolgreichen neuen Winter-Saison mit Zuversicht entgegensehen können.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Deutsches Theater.

Ankündigung der Direktion Welb & Wachsner für die Spielzeit 1899-1900.

Die mitwirkenden Kräfte und der zur Ausführung erworbenen neuen Bühnendichtungen. Am Sonntag, den 1. Oktober, wird von der Direktion Welb & Wachsner der Jylius von Vorstellungen für die Spielzeit 1899-1900 eröffnet werden.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Ans Turnerkreisen.

Das Preisfesten auf dem Bundessturmfest und die Auswahl der Kisten.

Die Preisfesten auf dem Bundessturmfest und die Auswahl der Kisten. In der letzten Sitzung des Fest-Komitees für das im Jahre 1900 in Philadelphia stattfindende Bundessturmfest berichtete unter Anderem auch der geistige Leiter — Ausschuss über das in Aussicht genommene Preis-Fest-Singen der einzelnen Gesangs-Sectionen.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Wichtige Vorbereitungen der Fest-Komitee.

Turner-Kriegsveteranen in dem Feldlager der Grand Army.

Turner-Kriegsveteranen in dem Feldlager der Grand Army. In der letzten Sitzung des Fest-Komitees für das im Jahre 1900 in Philadelphia stattfindende Bundessturmfest berichtete unter Anderem auch der geistige Leiter — Ausschuss über das in Aussicht genommene Preis-Fest-Singen der einzelnen Gesangs-Sectionen.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.

Die Goethe-Feier, die heute im Sunnyside-Park begangen werden wird. Die Beteiligung von Mitwirkenden eine vielversprechende. Auch der Besuch wird voraussichtlich selbst die kühnsten Erwartungen noch übertreffen.



Musik.

Das Goethe-Lied, welches leicht melodiös von den Lippen fließt, welches Lust und Melodie in sich trägt und zur Komposition anregt...

Die Probe.

(Von Hans Kraussener.)

Der Kalif Harun al Raschid sah in seinem prächtigen Palaste beim ersten Anblicke des Kalifen den großen...

Der Goethe-Tag, welchen wir heute feiern, bringt nicht bloß die Verehrung für Deutschland's größten Dichter zur Geltung...

Der Kalif Harun al Raschid sah in seinem prächtigen Palaste beim ersten Anblicke des Kalifen den großen... (Continuation of the story from Die Probe)

Alles? Du forderst zu viel! Auch die... Auch die Verleumdung! Ich habe Dir Dich an Geliebte - sieh, ich habe Dir Gutes erwiesen...

Alles? Du forderst zu viel! Auch die... (Continuation of the dialogue from the story)

M. BROTHERS. Bargains in neuer schwarzer Herbst-Seide. Ohne Frage der bemerkenswerthe Verkauf von schwarzer Seide...

50c 1.00 50c. Der unvergleichliche Erfolg des riesigen Verkaufs am letzten Montag von ausländischer Novelté-Seide...

Drei Car-Ladungen California-Blankets. Der große Jahres-Blanket-Verkauf, in welchem alle farbigen Einfäulen ihren Winterbedarf bereicherten...

Der Grundbesitzmarkt. Die folgenden Grundbesitzmarkt-Veränderungen in der Höhe von 10000 und darüber wurden amtlich eingetragen...

Notenbericht. Die Reichsbank beantragt bei der Reichsbank für den 2. September 1890 die Erneuerung...

Gelehrten-Nachrichten. Folgende Nachrichten wurden in den Kirchen und öffentlichen Schulen...

Zerwürnisse. Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Zerwürnisse und deren Höhe...

Der Goethe-Tag, welchen wir heute feiern, bringt nicht bloß die Verehrung für Deutschland's größten Dichter zur Geltung...

Der Kalif Harun al Raschid sah in seinem prächtigen Palaste beim ersten Anblicke des Kalifen den großen... (Continuation of the story)

Alles? Du forderst zu viel! Auch die... (Continuation of the dialogue)

Alles? Du forderst zu viel! Auch die... (Continuation of the dialogue)

und Seeb, alle ihre Oberseiten wie Seeb und Palmzinn.

13. Die da sagen: Wir wollen die Gauer Gottes einnehmen.

14. Gott, mach sie wie einen Wirtel, wie Stoppeln vor dem Winde.

15. Wie ein Feuer den Wald verbrennt, und wie eine Flamme, die Berge anzündet.

16. Also verfolge sie mit deinem Wetter, und erschreke sie mit deinem Ungewitter.

17. Mache ihr Angesicht voll Schande, daß sie nach deinem Namen fragen müssen.

18. Schämten müssen sie sich, und erschrecken immer mehr und mehr, und zu Schanden werden, und umkommen.

19. So werden sie erkennen, daß du mit deinem Namen heißest Herr alleine, und der Schöpfer in aller Welt.

1. Ein Psalm David's. 2. Gott, schweige doch nicht ab, und seth dich nicht so stille; Gott, halte doch nicht so inne.



Amgepogen nach 262 State Str., 2 Etagen südlich von alter Welle.

Neue Lungen

lassen sich nicht beschaffen mittelst



GEE WO CHAN'S

Bestimmte Qualität Pulver, oder wenn die von der... (Advertisement for lung medicine)

Bestimmte Qualität Pulver

Bestimmte Qualität Pulver, oder wenn die von der... (Advertisement for specific powder)

Frankheiten der Männer

State Medical Dispensary

76 Madison Straße, nahe State Str., Chicago, Ill.

Die besten Mittel zur Heilung... (Advertisement for medical dispensary)

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE

84 Adams Str., Zimmer 60, gegenüber der Post... (Advertisement for World's Medical Institute)

I See - Will Make You See

If You come to me. Eyes Tested Free. No other Fee. (Advertisement for eye clinic)

A. Strassburger, Scientific Optician

433 LINCOLN AVE., gegenüber von Süd Ave. (Advertisement for optician)

Wichtig für Männer und Frauen!

Einem Mann... (Advertisement for men's health)

Naturheilmethoden!

Wichtige Methode... (Advertisement for natural healing methods)

Dr. Christmann & Dowd, Zahnärzte

Suite 1202 Masonic Temple... (Advertisement for dentists)

Leset die "Sonntagpost"

Donnerstag der Naturwissenschaften.

Seechlangen.

Eigentlich sollte jeder Zoologe ein Gelübde thun, einmal um die Sommerzeit, wenn die Seechlangen in der Presse ihr Wesen treiben, etwas über die eigentlichen wirtlich existierenden Seechlangen zu veröffentlichen...

Die Seechlangen sind die einzigen... (Continuation of article on sea snakes)

Die Victoria regia.

Um diese Jahreszeit beschäftigt sich ein anderes Ereignis fast regelmäßig die Presse und die für die Natur empfindlichen Bewohner der großen Städte...

Nur für Männer.

Männer.

Ein freies Versuchs-Paket dieser neuen Entdeckung per Post versandt an jeden Mann, der seinen Namen und Adresse einschickt.

Es heißt die Eiben und Wacholder... (Advertisement for a health product)

Seechlangen.

kurz erinnert sei, zuerst von dem französischen Botaniker Bonpland, der 1799 Alexander v. Humboldt nach Südamerika begleitete...

Die Seechlangen sind die einzigen... (Continuation of article on sea snakes)

Die Victoria regia.

Um diese Jahreszeit beschäftigt sich ein anderes Ereignis fast regelmäßig die Presse und die für die Natur empfindlichen Bewohner der großen Städte...

Nur für Männer.

Männer.

Ein freies Versuchs-Paket dieser neuen Entdeckung per Post versandt an jeden Mann, der seinen Namen und Adresse einschickt.

Es heißt die Eiben und Wacholder... (Advertisement for a health product)

Seechlangen.

kurz erinnert sei, zuerst von dem französischen Botaniker Bonpland, der 1799 Alexander v. Humboldt nach Südamerika begleitete...

Die Seechlangen sind die einzigen... (Continuation of article on sea snakes)

Die Victoria regia.

Um diese Jahreszeit beschäftigt sich ein anderes Ereignis fast regelmäßig die Presse und die für die Natur empfindlichen Bewohner der großen Städte...

Nur für Männer.

Männer.

Ein freies Versuchs-Paket dieser neuen Entdeckung per Post versandt an jeden Mann, der seinen Namen und Adresse einschickt.

Es heißt die Eiben und Wacholder... (Advertisement for a health product)

Seechlangen.

kurz erinnert sei, zuerst von dem französischen Botaniker Bonpland, der 1799 Alexander v. Humboldt nach Südamerika begleitete...

Die Seechlangen sind die einzigen... (Continuation of article on sea snakes)

Die Victoria regia.

Um diese Jahreszeit beschäftigt sich ein anderes Ereignis fast regelmäßig die Presse und die für die Natur empfindlichen Bewohner der großen Städte...

Nur für Männer.

Männer.

Ein freies Versuchs-Paket dieser neuen Entdeckung per Post versandt an jeden Mann, der seinen Namen und Adresse einschickt.

Es heißt die Eiben und Wacholder... (Advertisement for a health product)

SCHROEDER'S 465-467 MILWAUKEE AVE. COR. CHICAGO AVE. Thurm-Apotheke. Günstige Gelegenheit, Patent-Medizinen zu kaufen. (Advertisement for Schroeder's pharmacy)

Robert Wilhelm Bunsen.

Robert Wilhelm Bunsen, der am 16. August in Heidelberg hineingeboren ist, zählt zu den Fürsten der deutschen Naturwissenschaften. (Biographical text about Robert Bunsen)

Größenwahn.

ist die Krankheit unseres Jahrhunderts, die dieselbe ebenso beunruhigt, wie in früheren Jahrhunderten der Geisteskrankheit, die Langwahn, der Weltaktivismus, der Tanzwahn, der Weltaktivismus, der Tanzwahn, der Weltaktivismus... (Text about 'Größenwahn')

Ein gesagtes Jahr.

Der Andrang im Bremer Verland ist, wie das Bremer Tagblatt mittelt, fortwährend ein enormer, nie dagewesener. (Text about Bremer Verland)

Ein gesagtes Jahr.

Der Andrang im Bremer Verland ist, wie das Bremer Tagblatt mittelt, fortwährend ein enormer, nie dagewesener. (Continuation of text about Bremer Verland)

\$16.45 nach Philadelphia und \$16.45 mehr nach Chicago... (Price information for a product)

Unser neues Herbstlager sieht brillant aus.

Kein früherer Herbstverkauf zeigte so viele neue, hübsche Sachen und solche Auswahl in geschmackvollen Modellen. Wir beginnen die Saison mit großen Werthen, sowohl in Qualität als Preis.

Hier sind neue Gardinen- und Polsterwaren-Preise.

Dies sieht aus, als ob wir die Gardinen vertrieben — jeder Händler wird Euch sagen, daß unsere Preise positiv niedriger sind, als woanders zu sein im Hochpreise kaufen kann.

Ueberraschende Werthe in neuen Herbst-Seiden- u. -Kleiderstoffen.

Unsere neuen Herbst-Seidenstoffe und Kleiderstoffe waren nie so geschmackvoll, als in dieser Saison. Ihr könnt hier beinahe alles was Ihr für ein Kleid braucht, zu billigen Preisen bekommen.

- 10c für 100 Yards für gestreifte, karierte und Blau Seide — ungefähr 500 Yards...
29c für 100 Yards für gestreifte Seide und Ziffern — 25 Stück...
89c für 100 Yards für gestreifte Seide — 25 Stück...
Schwarze Seiden-Spezialitäten...
98c für 100 Yards für gestreifte Seide...
89c für 100 Yards für gestreifte Seide...

Unsere Leinen- und Weißwaren-Preise.

Ziehen die Aufmerksamkeit auf sich. Wholesale und Retailer werden sich über die niedrigen Preise die wir für diese Stapel Waren verlangen.

Blankets und Bettzeug.

Viele liberale und generöse Werthe markieren diesen großen Verkauf.

Unterzeug, Strumpfwaren.

Wenn Ihr noch Sommer-Unterzeug für viele Jahre brauchen wollt, aber auch für die nächste Saison kaufen, verdient Ihr 100 Prozent durch den jetzigen Einkauf.

Schulzeit ist nahe — Stattet die Kinder aus.

Dieser jährliche Verkauf von Knaben- und Mädchen-Kleidern, Schuhen, Hüten, Büchern, Schulbedarf u. f. w. wird Mütter gewiß interessieren, die wünschen, daß ihre Kinder gut aussehend, ohne große Ankosten. Wir sind hier für die Schule fertig und unsere Käufer haben sich selbst übertraffen in der Auswahl und den Bargains, die sie herbeigeschafft haben.

Möbel-Verkauf. SIEGEL-COOPER & CO. VAN BUREN & CONGRESS. Dies ist die Zeit des Jahres, wenn Möbel, Teppiche u. f. w. weit unter ihrem Werth verkauft werden.

Unübertreffliche Teppich- und Rug-Werthe. In Bezug auf Werth, Qualität, Dauerhaftigkeit, Reinheit und Frische der Muster und Billigkeit der Preise, sind wir unübertrefflich.

Prächtige Auswahl von Herbst-Capes, Suits, Waifs, Skirts etc. Die Waren sind absolut neu und geben eine gute Idee von den schönsten Moden — Preise werden Euch gefallen.

Damen-Schirt-Waifs. Diese Tailor-made modere Herbst-Kleider für Damen, gemessene Quantität für den neuen Schattungen von grau-neum circuler Cut und neuer Schnitt, welche Werte, gefertigt in bester Qualität, Perle, trau, \$8.00 tollerbare Maß, bereitgestellt für diesen Monatsverkauf auf...

Unterzeug und farbige Untertröcke. Endgiltige Räumung der Saison zu Räumungs-Preisen.

Patent-Medizin, u. f. w. Verkauf von Fallerkoffen. Sehr interessant für Kleidermaschinen und Schneider.

Ein Tagelöhner der Roulette.

Herr Laurent hatte drei Stunden am Rouletteisch gesessen. Jetzt stund er die Silberstücke, die in Reihen vor ihm lagen, mit einer Spielkarte dem Croupier hinüber. Dieser zählte sie durch und schob ihm den Betrag in Papier und Gold ungedrückt zurück.

Warum unterliegen aber die Croupiers dieser Wahnvorstellung?

„Warum unterliegen aber die Croupiers dieser Wahnvorstellung? Ich habe erst borthin gehört, wie Einer der pitantien Italienerin dort sagte, wozin sie sehen sollte.“

hier Leute sich erschließen oder von einem der Vorgebirgsklippen in's Meer springen?

„Natürlich gibt es hier wie anderwärts Menschen, die sich den Tod geben. Aber weniger als in irgend einem sonstigen Centrum des europäischen Lebens.“

Monaco sah so aus, als wollte sie noch etwas erzählen, und die Brandung an den Klippen kam und ging mit so viel Lebenslust, daß ich mir sagte: Rein, heute nicht, morgen. Und am anderen Tag fand ich, es wäre albern, schon so früh ein Ende zu machen.

„Ich will, meine Herren Geschworenen,“ sagte ein Vertheidiger in einem Schwurgerichtsprozeß, „Sie nicht mit juristischen Erörterungen langweilen, da ja das der Herr Vorlesende in seinem Refusum öfnehin besorgen wird.“

Einem Angeklagten, welcher der Ruffpflücker beschuldigt wurde, hielt der Vorlesende strenge vor, daß er es gewagt habe, ohne ärztliches Diplom Kranke zu behandeln.

„Hier, Herr Präsident, ist mein Diplom; ich bin ja Arzt, aber meine Patienten büßen es nicht erfahren, sonst haben sie kein Vertrauen mehr zu mir!“

Die Junge kränkt sich, es auszusprechen,“ sagte ein Mann, in Mühung arbeitender Vertheidiger, in wozu schwieriger Lage sich der Angeklagte befindet.

„Die Junge kränkt sich, es auszusprechen,“ sagte ein Mann, in Mühung arbeitender Vertheidiger, in wozu schwieriger Lage sich der Angeklagte befindet. Er sagte am Hungernde und hätte auch dieses verpönt, wenn man ihm im Verhause etwas darauf gegeben hätte.“

Der kleine Sohn eines bekannten Anwaltes wurde gefragt, was sein Papa sei.

„Ein Vertheidiger,“ entgegnete der Knabe. „Und was ist ein Vertheidiger?“ fragte man ihn. „Ein Vertheidiger,“ lautete die Antwort, „ist derjenige, welcher Einem, der Etwas angeklagt hat, Recht gibt.“





Der Prokurist.

Roman von H. Orth.

(2. Fortsetzung.)

Täglich lächelte Roberto albi... Dürfte das Herrn Vater nicht bei all' seiner Lebenswürdigkeit doch als etwas zu viel ersehen?

Mit großer Bestimmtheit schüttelte Fabella das Köpfchen... Sie kennen unsere Lebensweise noch nicht, wenn Sie das für möglich halten.

Und wenn nur das Ihre Sorge ist, dürfen Sie ganz beruhigt sein... So glänzen Sie heute geht es auf unserer Tertulia nicht immer zu.

Roberto wollte antworten, aber da wurden die Portieren zurückgeschlagen... Donna Maria's königliche Gestalt wurde am Arm des Präsidenten sichtbar.

Sie schrien nicht im mindesten über das, ihr Dichterchen mit dem jungen Deutschen allein zu finden; sie nicht ihn vielmehr freundlich herablassend zu ihm.

5. Capitel.

Die dümmere Heiligheit der lauen süßlichen Nacht ließ ihn erkennen, daß er sich in einem Hofraum befand... rings von einem offenen Säulengang umschlossen.

Ich bitte um Verzeihung, Senorra, wenn ich Sie gestört habe... wollte er eine Entschuldigung beginnen, aber sie fiel ihm abbrechend in die Rede.

Also doch für einen günstigen Fall, sagte Roberto lächelnd... Ich irrite mich danach nicht, wenn ich annehme, daß Sie, Senorra, sich aus dem lauten Treiben da drinnen geflüchtet hätten.

Das Treiben da drinnen kümmert mich nicht, denn ich gehöre nicht zu jener Gesellschaft... Aber Sie sind mir noch immer die Antwort schuldig geblieben auf meine erste Frage.

Wenn ich nach den Einbrüden urtheilen darf, die ich in diesem Hause empfangen, so ist es ohne allen Zweifel das herrlichste Land der Welt... rief er mit Wärme.

Klang das nicht wieder wie ein warmer Ruf — wie eine Mahnung zu Missethäten und Vorsicht? Roberto wußte, daß die Worte Don Josés und an das geheimnißvolle Briefchen vom gestrigen Abend.

Und weshalb sollte es mir dann anders erscheinen, Senorra? fragte er... Kann eine Nation lebenswürdigere Eigenschaften und bestehendere Vorzüge haben, als sie sich hier so herzerfreuend offenbart?

Sie ließ ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie antwortete, und auch dann sprach sie: Ich weiß nicht, ob wir uns noch einmal begegnen werden... Ich werde mich bemühen, die Sie von mir gehört haben.

Ich habe nichts Tödliches darin finden können, Senorra, wenn ich auch getrunken habe, doch mir nicht alles ganz verständlich geworden ist... Vielleicht aber darf ich hoffen, daß diese unsere erste Unterhaltung nicht auch zugleich die letzte gewesen sei.

Sie ließ ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie antwortete, und auch dann sprach sie: Ich weiß nicht, ob wir uns noch einmal begegnen werden... Ich werde mich bemühen, die Sie von mir gehört haben.

Gut, lassen Sie mich eine Probe darauf machen, indem Sie mir versprechen, keinem Menschen von unserem Zusammentreffen und von unserem Gespräch zu erzählen, Niemandem nach mir zu fragen und auch sonst keinen Versuch zu machen, der Ihnen Aufklärung über meine Person und meinen Namen verschaffen soll.

Ich überreichte ihn jetzt nicht mehr zu hören, daß sie wußte, wer er sei. Und auch ihre sonderbare Zumuthung hatte nach allem Vorhergegangenen eigentlich nichts mehr, als ihn in Erfahrung zu bringen.

Ich überreichte ihn jetzt nicht mehr zu hören, daß sie wußte, wer er sei. Und auch ihre sonderbare Zumuthung hatte nach allem Vorhergegangenen eigentlich nichts mehr, als ihn in Erfahrung zu bringen.

und es gleich etwas Unreinem mit dem Fuß beiseite zu stoßen, wenn man seiner nicht mehr bedarf... Wenn sie anfangs in gleichmüthigem Tone, mit einem kleinen farsartigen Anflug gesprochen hatte, so hatte sich der Ausdruck ihrer Worte zuletzt bis zu lebendiger Leidenschaft gesteigert.

Die temperamentsvolle Unbekannte fing jetzt an, ihn lebhafter zu interessieren... Seine Dienerin niederen Ranges war sie jedenfalls nicht.

Er war eben im Begriff, eine Frage an sie zu richten, die ihm Aufklärung darüber verschaffen sollte, als sie in ganz veränderten, spöttlich-kühnen Tone fortfuhr: Mebrigens empfehle ich Ihnen dringend, Senorra, sich zu der Gesellschaft da drinnen zurückzugeben, wenn Sie nicht um den köstlichsten Genuß des Abends kommen wollen.

Sie schied nicht fort, und ich werde natürlich gehen... Aber darf ich vielleicht zuvor fragen, worin dieser köstliche Genuß besteht wird?

Man bemerkt die Bedeutung Jemandes hier in der Regel nach der Größe des Nagels, den man von ihm erwartet... Und es könnte darum recht wohl sein, daß Sie für den Augenblick gewissen Personen wichtiger erscheinen als selbst Seine Excellenz der Herr Präsident.

Ich habe nichts Tödliches darin finden können, Senorra, wenn ich auch getrunken habe, doch mir nicht alles ganz verständlich geworden ist... Vielleicht aber darf ich hoffen, daß diese unsere erste Unterhaltung nicht auch zugleich die letzte gewesen sei.

Sie ließ ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie antwortete, und auch dann sprach sie: Ich weiß nicht, ob wir uns noch einmal begegnen werden... Ich werde mich bemühen, die Sie von mir gehört haben.

Sie ließ ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie antwortete, und auch dann sprach sie: Ich weiß nicht, ob wir uns noch einmal begegnen werden... Ich werde mich bemühen, die Sie von mir gehört haben.

Sie ließ ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie antwortete, und auch dann sprach sie: Ich weiß nicht, ob wir uns noch einmal begegnen werden... Ich werde mich bemühen, die Sie von mir gehört haben.

Sie ließ ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie antwortete, und auch dann sprach sie: Ich weiß nicht, ob wir uns noch einmal begegnen werden... Ich werde mich bemühen, die Sie von mir gehört haben.

Sie ließ ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie antwortete, und auch dann sprach sie: Ich weiß nicht, ob wir uns noch einmal begegnen werden... Ich werde mich bemühen, die Sie von mir gehört haben.

Sie ließ ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie antwortete, und auch dann sprach sie: Ich weiß nicht, ob wir uns noch einmal begegnen werden... Ich werde mich bemühen, die Sie von mir gehört haben.

die Richtigkeit dessen zu erhalten, was die seltsame Unbekannte ihm vorher gesagt hatte.

6. Capitel.

Der Tanz hatte bereits begonnen, als Don Manuela's lebenswürdige Bemühungen dem jungen Deutschen endlich einen bevorzugten Platz in der Nähe des Fühlgels zu verschaffen vermochten.

Die eiferfüchtige Aufwallung war gleichsam im ersten Augenblicke erloschen, und er burste sich ohne jede fatale Nebenempfindung dem Genuß des Schauspielers hingeben, das ihm die Tanzenden boten.

Und ein Genuß war es in der That... Er hatte bisher die Worte der lebenswürdigen Unbekannten, die ihn so unangenehm gebrängt hatte, Fabella's Tanz nicht zu veräumen, nur für Spott genommen, jetzt aber war er freigegeben zu glauben, daß sie auf richtig gemeint gewesen seien.

Man bemerkt die Bedeutung Jemandes hier in der Regel nach der Größe des Nagels, den man von ihm erwartet... Und es könnte darum recht wohl sein, daß Sie für den Augenblick gewissen Personen wichtiger erscheinen als selbst Seine Excellenz der Herr Präsident.

Ich habe nichts Tödliches darin finden können, Senorra, wenn ich auch getrunken habe, doch mir nicht alles ganz verständlich geworden ist... Vielleicht aber darf ich hoffen, daß diese unsere erste Unterhaltung nicht auch zugleich die letzte gewesen sei.

Sie ließ ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie antwortete, und auch dann sprach sie: Ich weiß nicht, ob wir uns noch einmal begegnen werden... Ich werde mich bemühen, die Sie von mir gehört haben.

Sie ließ ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie antwortete, und auch dann sprach sie: Ich weiß nicht, ob wir uns noch einmal begegnen werden... Ich werde mich bemühen, die Sie von mir gehört haben.

Sie ließ ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie antwortete, und auch dann sprach sie: Ich weiß nicht, ob wir uns noch einmal begegnen werden... Ich werde mich bemühen, die Sie von mir gehört haben.

Sie ließ ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie antwortete, und auch dann sprach sie: Ich weiß nicht, ob wir uns noch einmal begegnen werden... Ich werde mich bemühen, die Sie von mir gehört haben.

Sie ließ ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie antwortete, und auch dann sprach sie: Ich weiß nicht, ob wir uns noch einmal begegnen werden... Ich werde mich bemühen, die Sie von mir gehört haben.

Sie ließ ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie antwortete, und auch dann sprach sie: Ich weiß nicht, ob wir uns noch einmal begegnen werden... Ich werde mich bemühen, die Sie von mir gehört haben.

hübsche junge Mann war, der ihren Partner beim Tanze gemacht hatte... Und er unterbrach sich selbst mit der an Hemmiger gerichteten heftigen Frage, ob dieser elegante Vortänzer vielleicht ein bevorzugter Bewerber um die Gunst der Senorita sei.

Er so wenig als irgend einer dieser einheimischen Caballeros, lautete die Auskunft des Prokuristen... Die junge Dame hat einen so scharfen Blick für die Schwächen ihrer Landsleute, und Roberto's Brust, als er wahrnahm, daß Fabella's Partner der hübscheste und eleganteste von jenen jungen Herren war, die er ihr vorhin so eifrig hatte dem Hof machen sehen.

Die eiferfüchtige Aufwallung war gleichsam im ersten Augenblicke erloschen, und er burste sich ohne jede fatale Nebenempfindung dem Genuß des Schauspielers hingeben, das ihm die Tanzenden boten.

Und ein Genuß war es in der That... Er hatte bisher die Worte der lebenswürdigen Unbekannten, die ihn so unangenehm gebrängt hatte, Fabella's Tanz nicht zu veräumen, nur für Spott genommen, jetzt aber war er freigegeben zu glauben, daß sie auf richtig gemeint gewesen seien.

Man bemerkt die Bedeutung Jemandes hier in der Regel nach der Größe des Nagels, den man von ihm erwartet... Und es könnte darum recht wohl sein, daß Sie für den Augenblick gewissen Personen wichtiger erscheinen als selbst Seine Excellenz der Herr Präsident.

Ich habe nichts Tödliches darin finden können, Senorra, wenn ich auch getrunken habe, doch mir nicht alles ganz verständlich geworden ist... Vielleicht aber darf ich hoffen, daß diese unsere erste Unterhaltung nicht auch zugleich die letzte gewesen sei.

Sie ließ ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie antwortete, und auch dann sprach sie: Ich weiß nicht, ob wir uns noch einmal begegnen werden... Ich werde mich bemühen, die Sie von mir gehört haben.

Sie ließ ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie antwortete, und auch dann sprach sie: Ich weiß nicht, ob wir uns noch einmal begegnen werden... Ich werde mich bemühen, die Sie von mir gehört haben.

Sie ließ ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie antwortete, und auch dann sprach sie: Ich weiß nicht, ob wir uns noch einmal begegnen werden... Ich werde mich bemühen, die Sie von mir gehört haben.

Sie ließ ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie antwortete, und auch dann sprach sie: Ich weiß nicht, ob wir uns noch einmal begegnen werden... Ich werde mich bemühen, die Sie von mir gehört haben.

Sie ließ ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie antwortete, und auch dann sprach sie: Ich weiß nicht, ob wir uns noch einmal begegnen werden... Ich werde mich bemühen, die Sie von mir gehört haben.

Sie ließ ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie antwortete, und auch dann sprach sie: Ich weiß nicht, ob wir uns noch einmal begegnen werden... Ich werde mich bemühen, die Sie von mir gehört haben.

Wohl ging ihm schlingend die Erinnerung an sein Gespräch mit der lebenswürdigen jungen Unbekannten durch den Sinn und an ihre farsartigen Aeußerungen über das Haus, dessen Gastfreundschaft sie doch allem Anschein nach gleich ihm genossen... Aber er war unter dem frischen Eindruck des Erlebten nicht geneigt, ihren Worten eine größere Bedeutung beizulegen, als den unbestimmten Warnungen, die ihm vorher zu theil geworden waren.

7. Capitel.

Neben der Kirche Santa Catalina am Ende der Calle San Martin erhob sich das stattliche Gebäude des Klosters der Dominikanerinnen... Die frommen Schwestern dieses Ordens befanden sich in Buenos Aires nicht nur mit der Erziehung von Kindern aus den vornehmsten Familien, sondern sie haben in ihrem Kloster auch ein Pensionat für reiche junge Damen eingerichtet, und es gehört in den höheren Gesellschaftskreisen der argentinischen Hauptstadt zum guten Ton, die heranwachsenden Töchter für eine gewisse Zeit ihrer Obhut anzuvertrauen.

Am Morgen nach jener glänzenden Tertulia, die der Präsident mit seinem Besuche beehrte hatte, zog Senorra Manuel del Vasco die Glode am Eingangsthor dieses Klosters... Die Pfortnerin schien ihm zu kennen, denn sie begrüßte ihn sehr ehrerbietig und ließ ihn ohne weiteres in das zu ebener Erde gelegene Sprechzimmer eintreten.

Man bemerkt die Bedeutung Jemandes hier in der Regel nach der Größe des Nagels, den man von ihm erwartet... Und es könnte darum recht wohl sein, daß Sie für den Augenblick gewissen Personen wichtiger erscheinen als selbst Seine Excellenz der Herr Präsident.

Ich habe nichts Tödliches darin finden können, Senorra, wenn ich auch getrunken habe, doch mir nicht alles ganz verständlich geworden ist... Vielleicht aber darf ich hoffen, daß diese unsere erste Unterhaltung nicht auch zugleich die letzte gewesen sei.

Sie ließ ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie antwortete, und auch dann sprach sie: Ich weiß nicht, ob wir uns noch einmal begegnen werden... Ich werde mich bemühen, die Sie von mir gehört haben.

Sie ließ ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie antwortete, und auch dann sprach sie: Ich weiß nicht, ob wir uns noch einmal begegnen werden... Ich werde mich bemühen, die Sie von mir gehört haben.

Sie ließ ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie antwortete, und auch dann sprach sie: Ich weiß nicht, ob wir uns noch einmal begegnen werden... Ich werde mich bemühen, die Sie von mir gehört haben.

Sie ließ ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie antwortete, und auch dann sprach sie: Ich weiß nicht, ob wir uns noch einmal begegnen werden... Ich werde mich bemühen, die Sie von mir gehört haben.

Sie ließ ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie antwortete, und auch dann sprach sie: Ich weiß nicht, ob wir uns noch einmal begegnen werden... Ich werde mich bemühen, die Sie von mir gehört haben.

Sie ließ ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie antwortete, und auch dann sprach sie: Ich weiß nicht, ob wir uns noch einmal begegnen werden... Ich werde mich bemühen, die Sie von mir gehört haben.

wurde von einem glatten, knapp anliegenden schwarzen Kinnbarte umschlossen... Der Kopf fiel nur bis auf die Kinnhaken nieder und ließ die Füße frei, die klein und fein geformt waren, wie die der meisten Argentinierinnen.

„Ich bin es, Oheim, der mich zu sprechen verlangte! — Nun wohl, ich bin zu Ihren Diensten.“ Das war in teineßwegs lebenswürdigem Tone gesprochen, und die kleine Fräulein zwieschen den dünnen, über der Nasenwurzel fast zusammenstehenden Brauen verschwand auch nicht, als Senorra Manuel del Vasco mit all' dem warmen, überströmenden Herzlichkeit, die ihm so trefflich anstand, auf sie zutrat.

„Ausgezeichnet, wie Sie sehen... Ich war bereits in der That, um mir Vergebung für all' die Sünden zu holen, die ich Ihnen begangen.“ Manuel del Vasco lächelte: „Ich denke, Ihre Sünden, die unter dem Doche meines Hauses begangen werden, läßt sich leicht genug Absolution erlangen. Aber es war auch nicht das allein, das mich so früh hierher geführt hat. Du wirst die Güte haben, liebe Conchita, einige Schriftstücke zu unterzeichnen, die ich für den nächsten Termin in unserem Proceß aufgesetzt habe, und die noch heute an das Gericht abgehandelt werden müssen.“

Man bemerkt die Bedeutung Jemandes hier in der Regel nach der Größe des Nagels, den man von ihm erwartet... Und es könnte darum recht wohl sein, daß Sie für den Augenblick gewissen Personen wichtiger erscheinen als selbst Seine Excellenz der Herr Präsident.

Ich habe nichts Tödliches darin finden können, Senorra, wenn ich auch getrunken habe, doch mir nicht alles ganz verständlich geworden ist... Vielleicht aber darf ich hoffen, daß diese unsere erste Unterhaltung nicht auch zugleich die letzte gewesen sei.

Sie ließ ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie antwortete, und auch dann sprach sie: Ich weiß nicht, ob wir uns noch einmal begegnen werden... Ich werde mich bemühen, die Sie von mir gehört haben.

Sie ließ ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie antwortete, und auch dann sprach sie: Ich weiß nicht, ob wir uns noch einmal begegnen werden... Ich werde mich bemühen, die Sie von mir gehört haben.

Sie ließ ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie antwortete, und auch dann sprach sie: Ich weiß nicht, ob wir uns noch einmal begegnen werden... Ich werde mich bemühen, die Sie von mir gehört haben.

Sie ließ ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie antwortete, und auch dann sprach sie: Ich weiß nicht, ob wir uns noch einmal begegnen werden... Ich werde mich bemühen, die Sie von mir gehört haben.

Sie ließ ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie antwortete, und auch dann sprach sie: Ich weiß nicht, ob wir uns noch einmal begegnen werden... Ich werde mich bemühen, die Sie von mir gehört haben.

Sie ließ ein paar Sekunden verstreichen, ehe sie antwortete, und auch dann sprach sie: Ich weiß nicht, ob wir uns noch einmal begegnen werden... Ich werde mich bemühen, die Sie von mir gehört haben.

und hart, in einem beinahe beschließendem Tone. „Zu verlieren, hiesse ja die Ehre meines Vaters preisgeben — hiesse, den besten, reichlichsten Genuß einer Betrügerin zu lassen. Und so lange noch ein Tropfen Blut in mir ist, wird das nicht geschehen! — Geben Sie mir die Schriftstücke, ich werde sie unterzeichnen.“

Del Vasco entnahm der lebernen Mappe, die er mitgebracht hatte, einige Actenstücke, um sie seinem Mündel zu überreichen. Diese trat an den Tisch, auf dem sich das nötige Schreibgerät befand, und vollzog rasch die Unterzeichnung, ohne den Inhalt der Documente auch nur eines Blickes zu würdigen.

Unmuthig warf sie dann die Feder fort und sagte: „Das wäre also erledigt. Haben Sie mir sonst noch etwas zu sagen, Meiner?“

„Allerdings, mein Kind. Deine Tante und Isabella haben sich bei mir über dich beschwert.“

„Geben sie das nicht? Und was ist es, das ich verbrochen habe?“

„O, von einem Verbrechen ist da natürlich nicht die Rede. Aber es hat sich sehr schmerzhaft bezeugt, daß du dich auch gegen wieder hartnäckig von der Gesellschaft ferngehalten hast. Isabella behauptet, sie sei deiner während des ganzen Abends nicht ein einziges Mal ansichtig geworden.“

„Dann mag sie wohl einmal die Wahrheit gesagt haben. Ich zog es vor, mich im Bivio aufzufallen.“

„Und darfst du fragen, weshalb?“

„Weshalb? Ah, weil es dort stülper war, oder weil mir die Gesellschaft der schwämmigen Wälder und Blumen lieber ist als die mancher Menschen, oder weil — aber weshalb sollen wir davon sprechen? Was ich da sagen möchte, könnte Ihnen ja doch unmöglich gefallen.“

„Du bist ein selbstsames Wesen, Conchita! Auch wenn man sich bemüht, dir eine Freude zu machen, muß man in beständiger Furcht sein, dich zu kränken. Ich selbst habe mich ja nun schon hinlänglich an die jungen Leuten und Sonderbarkeiten gewöhnt. Aber es darf dich nicht wundernehmen, wenn meine Tante und Isabella sich dazu immer aufs Neue bereist fühlen. Und sie haben es nicht um dich verdient, daß du dich bei jeder Gelegenheit so lieblos und unbedarft verhältst.“

„Sie sah ihn an und es schien, als seien ihre schwarzen Augen noch dunkler geworden. Manuel del Vasco verstande unwillkürlich unter diesem funkelnden Blick.“

„Liedlos?“ wiederholte sie, „unbedarft? Nun wohl, wenn man mit solchen Vorwürfen kommt, muß ich wohl aufrichtig sein. Wodurch kann wohl Ihre Gattin und Ihre Tochter einen Anspruch auf meine Liebe und Dankbarkeit erworben? Dadurch, daß sie mich trotz ihres inneren Widerwillens in ihren Hause dulden? Dadurch, daß sie sich den Anschein zu geben bemühen, mich als ein ebenhütendes Geschöpf anzusehen, obgleich ich mich in Wahrheit als den Abkömmling einer tiefen stehenden Rasse verachte? In der That, ich bin schlecht genug, mich ihnen für diese Großmuth nicht im Geringsten verpflichten zu müssen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Sie haben mich mit der Miene eines Mannes angehört, der sich nicht entschließen kann, an die Wirklichkeit dessen zu glauben, was er hört und sieht. Nun aber trat er einen Schritt näher auf sie zu und sagte in dem mildesten, väterlichsten Tone, dessen sein ausdrucksvolles Organ fähig war: „Mein, meine liebe Conchita, das werde ich gewiß nicht — jetzt noch weniger als zuvor. Denn von all' den mir unbegreiflichen Leuten war noch keine so thöricht als diese. Was in aller Welt konnte dich auf den selbstsamen Gedanken bringen, dem du soeben zu meinem grenzenlosen Entsetzen Worte gegeben? Leben wir denn nicht in einer Zeit der Aufklärung, die keinen Raum mehr hat für mittelalterliche Vorurtheile? Und leben wir nicht in einem freien Lande, das keine Unterschiede der Geburt und der Rasse kennt? Allein der persönliche Werth eines Menschen ist es, nach dem sich in unserer glorreichen Republik seine Schätzung bestimmt — nicht die Farbe seiner Haut und die Reinheit seines Blutes. Und du, das Kind meiner geliebten, unergreiflichen Schwester — die einzige Erinnerung, die mir an sie geblieben ist — du solltest in meinen oder meiner Angehörigen Augen der Abkömmling einer tiefen stehenden Rasse sein? Wahrlich, Conchita, von allen schmerzlichen Kränkungen, die du mir bereits zugefügt, und die ich um meiner heiligen Pflichten und der Verantwortlichkeit geduldig hingegenommen, war noch keine so grausam und ungerecht wie diese.“

Seine Stimme zitterte ein wenig, und obwohl er mit seiner statischen Gestalt das zierliche Geschöpfen da vor ihm um ein Beträchtliches überragte, hatte er doch ganz das Aussehen eines unglücklichen, mißhandelten Dulders.

Die Oberin war aufrichtig gerührt und ließ ihre Augen mit mildem Vorwurf auf Conchita ruhen. Diese aber zeigte sich ganz unbewegt und starrte ruhig Antwort, die del Vasco pfeiflich erwartete, hatte sie nur ein trotziges Schreien.

„Conchita! Sie haben mich mit der Miene eines Mannes angehört, der sich nicht entschließen kann, an die Wirklichkeit dessen zu glauben, was er hört und sieht. Nun aber trat er einen Schritt näher auf sie zu und sagte in dem mildesten, väterlichsten Tone, dessen sein ausdrucksvolles Organ fähig war: „Mein, meine liebe Conchita, das werde ich gewiß nicht — jetzt noch weniger als zuvor. Denn von all' den mir unbegreiflichen Leuten war noch keine so thöricht als diese. Was in aller Welt konnte dich auf den selbstsamen Gedanken bringen, dem du soeben zu meinem grenzenlosen Entsetzen Worte gegeben? Leben wir denn nicht in einer Zeit der Aufklärung, die keinen Raum mehr hat für mittelalterliche Vorurtheile? Und leben wir nicht in einem freien Lande, das keine Unterschiede der Geburt und der Rasse kennt? Allein der persönliche Werth eines Menschen ist es, nach dem sich in unserer glorreichen Republik seine Schätzung bestimmt — nicht die Farbe seiner Haut und die Reinheit seines Blutes. Und du, das Kind meiner geliebten, unergreiflichen Schwester — die einzige Erinnerung, die mir an sie geblieben ist — du solltest in meinen oder meiner Angehörigen Augen der Abkömmling einer tiefen stehenden Rasse sein? Wahrlich, Conchita, von allen schmerzlichen Kränkungen, die du mir bereits zugefügt, und die ich um meiner heiligen Pflichten und der Verantwortlichkeit geduldig hingegenommen, war noch keine so grausam und ungerecht wie diese.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Sie haben mich mit der Miene eines Mannes angehört, der sich nicht entschließen kann, an die Wirklichkeit dessen zu glauben, was er hört und sieht. Nun aber trat er einen Schritt näher auf sie zu und sagte in dem mildesten, väterlichsten Tone, dessen sein ausdrucksvolles Organ fähig war: „Mein, meine liebe Conchita, das werde ich gewiß nicht — jetzt noch weniger als zuvor. Denn von all' den mir unbegreiflichen Leuten war noch keine so thöricht als diese. Was in aller Welt konnte dich auf den selbstsamen Gedanken bringen, dem du soeben zu meinem grenzenlosen Entsetzen Worte gegeben? Leben wir denn nicht in einer Zeit der Aufklärung, die keinen Raum mehr hat für mittelalterliche Vorurtheile? Und leben wir nicht in einem freien Lande, das keine Unterschiede der Geburt und der Rasse kennt? Allein der persönliche Werth eines Menschen ist es, nach dem sich in unserer glorreichen Republik seine Schätzung bestimmt — nicht die Farbe seiner Haut und die Reinheit seines Blutes. Und du, das Kind meiner geliebten, unergreiflichen Schwester — die einzige Erinnerung, die mir an sie geblieben ist — du solltest in meinen oder meiner Angehörigen Augen der Abkömmling einer tiefen stehenden Rasse sein? Wahrlich, Conchita, von allen schmerzlichen Kränkungen, die du mir bereits zugefügt, und die ich um meiner heiligen Pflichten und der Verantwortlichkeit geduldig hingegenommen, war noch keine so grausam und ungerecht wie diese.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

ich erbinde dich nicht von deiner verantwortlichen Pflicht, uns zu beschützen. Die ehrwürdige Mutter wird vielmehr, wie ich hoffe, nichts dagegen einzulegen haben, wenn du dich jetzt noch häufiger als bisher in meinem Hause aufhältst. Wir wollen dich zwingen an die Aufrichtigkeit unserer Liebe zu glauben, und mit Befähigung wirst du erkennen, einem wie falschen und unsmüthigen Verdacht du in deinem Herzen Raum geben. Ah, wenn deine arme Mutter solche Worte hätte hören können — sie, die bis zum letzten Augenblick ihres Lebens durch das Wand innigster geschwisterlicher Liebe mit mir verknüpft war!“

Conchita athmete rascher. Sie sah zu der Oberin hinüber, und es war, als müßte sie einen schweren Kampf bestehen, ehe sie sich zu einer Ermüdung entschließen. Als sie aber den ersten Vorwurf in den sonst so gültigen Sätzen der Aebstinin las, war unverkennbar auch ihr letztes Beben geklärt worden.

„Wenn sie es hätte hören können —“ rief sie. „Gut denn, lassen Sie mich Ihnen darauf antworten, damit es endlich ganz klar werde zwischen uns. Vielleicht war ich Ihrer Meinung nach noch ein unwissendes Kind, als ich meine Mutter verlor, und Sie hielten es nicht für möglich, daß sie mich zur Verirrtung ihrer Rührerinnen und ihrer bitteren Erfahrungen hätte machen können. Aber ich muß Ihnen diesen Glauben nehmen. Wie in einer Vorahnung ihres nahen Hinscheidens hat sie mir noch wenige Worte vor ihrem Tode die ganze Geschichte ihrer Heirat erzählt: was sie um der Liebe zu meinem Vater willen von ihren Eltern und von Ihnen habe leiden müssen; welcher grausamen Mittel man sich bedient habe, sie dem Manne ihrer Wahl abzugeben zu machen; welche Wüthe man gegen sie geschimpft; wie man ihn verleumdete und beschimpfte. Sie hat mir auch erzählt, wie erfrig gerade Sie alle ihre Bemühungen bereitet haben, sich mit den zürnenden Eltern auszuöhnen, und sie hat mir den liebsten, verächtlichen Brief gezeigt, den Ihre Gemahlin ihr aus Anlaß eines solchen Versuches geschrieben hat. Jahrelang war sie Ihnen nur eine Ausgehörte, eine Verlorene gewesen. Meine Großmutter mußte herbe, ohne daß es meiner armen Mutter vergönnt gewesen wäre, ihren letzten Segen zu empfangen. Dann aber, als unermüdlicher Fleiß und glückliche Fügungen meine Vater in den Besitz eines großen Vermögens gebracht hatten — dann befaßten Sie und die Herren sich plötzlich auf Ihre verwandtschaftlichen Gefühle. Jetzt waren Sie es, die eine Annäherung suchten, und meine Eltern dachten zu hochsinig, um sie zurückzuweisen, obwohl sie nach allem Vorhergehenden über den Werth dieser geschwisterlichen Liebe wahrlich nicht im Ungewissen sein konnten.“

Vergeblich hatte Don Manuel wiederholt versucht, sie zu unterbrechen. Nun, da sie für einen Moment atemlos innehielt, rief er, die bisher noch immer festgehaltene Maske väterlich gültiger Nachsicht abwerfend, mit drohend erhobener Stimme: „Rein Wort mehr von dieser Art, Conchita! Du weißt nicht, was du sprichst, und wie schwer du mich in deinem kindischen Unverstand beleidigst.“

Aber sie ließ sich durch den gebieterischen Ton so wenig einschüchtern, als sie sich vorhin durch seine geistvolle Rede hatte trüben lassen. Sie haben mich gezwungen zu sprechen, Oheim, und es ist gut, daß ich endlich die Last von Herzen habe, die mich in dieser letzten Zeit fast zu erstickend drohte. Das Gesetz hat Sie zu meinem Vortheile wie zum Vortheile meines Besitzthums gemacht. Ich muß mich fügen, als Sie darauf bestanden, daß ich hierher nach Buenos Aires käme, obwohl ich wahrlich viel lieber dort geblieben wäre, wo ich im Hause meiner Eltern eine so glückliche Kindheit verlebt hatte. Ihre Gattin und Ihre Tochter gaben sich alle erdenkliche Mühe, die zärtlichen Verwandten zu spielen — ich will ihnen dieses Zeugnis gern ausstellen. Aber meine Tante Isabella ist in der Kunst, ihre wahren Empfindungen zu verbergen, doch noch nicht Meisterin genug, als daß sie im Stande gewesen wäre, mich auf die Dauer zu täuschen. Und alle liebevollen Umarmungen, alle gültigen Worte meiner Tante konnten mich den abscheulichen Brief nicht vergessen machen, den sie einst meiner Mutter geschrieben hat. Weshalb sollten wir da dieses heuchlerische Spiel noch länger fortführen? Wie viel oder wie wenig Aufrichtigkeit ist in der verwandtschaftlichen Zuneigung sein mag, die man für mich zu legen vorgiebt, ich betenne offen, daß ich sie nicht erwidern kann, daß ich niemals etwas wie Liebe für Sie und die Herren empfunden habe und daß es auch in Zukunft nicht der Fall sein wird — nie! Ich werde deshalb auch nicht mehr zu Ihnen kommen, Sie mögen es wünschen oder nicht. Wollen Sie trotz dieser offenen Erklärung noch weiter mein Vormund und mein Rechtsbeistand bleiben, so kann ich es ja nicht hindern. Sie mögen sich dann für Ihre Mißhandlungen begahrt machen, wie wenn ich Ihnen eine Fremde wäre. Auf einen anderen Dank aber werden Sie bei mir niemals zu rechnen haben — niemals! Und nun habe ich Ihnen nichts mehr zu sagen.“

„Conchita! Sie haben mich mit der Miene eines Mannes angehört, der sich nicht entschließen kann, an die Wirklichkeit dessen zu glauben, was er hört und sieht. Nun aber trat er einen Schritt näher auf sie zu und sagte in dem mildesten, väterlichsten Tone, dessen sein ausdrucksvolles Organ fähig war: „Mein, meine liebe Conchita, das werde ich gewiß nicht — jetzt noch weniger als zuvor. Denn von all' den mir unbegreiflichen Leuten war noch keine so thöricht als diese. Was in aller Welt konnte dich auf den selbstsamen Gedanken bringen, dem du soeben zu meinem grenzenlosen Entsetzen Worte gegeben? Leben wir denn nicht in einer Zeit der Aufklärung, die keinen Raum mehr hat für mittelalterliche Vorurtheile? Und leben wir nicht in einem freien Lande, das keine Unterschiede der Geburt und der Rasse kennt? Allein der persönliche Werth eines Menschen ist es, nach dem sich in unserer glorreichen Republik seine Schätzung bestimmt — nicht die Farbe seiner Haut und die Reinheit seines Blutes. Und du, das Kind meiner geliebten, unergreiflichen Schwester — die einzige Erinnerung, die mir an sie geblieben ist — du solltest in meinen oder meiner Angehörigen Augen der Abkömmling einer tiefen stehenden Rasse sein? Wahrlich, Conchita, von allen schmerzlichen Kränkungen, die du mir bereits zugefügt, und die ich um meiner heiligen Pflichten und der Verantwortlichkeit geduldig hingegenommen, war noch keine so grausam und ungerecht wie diese.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

„Conchita! Um des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“ rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Gornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, machend ein. Doch Conchita hörte nicht auf sie, und fuhr gegen Don Manuel gewendet noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und misdeutlich anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und was es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

ment einer Wildfuge — echtes und rechtcs Indiarubrin? Bei Gott, man muß die Geduld eines Engels haben, um sich durch solche himelschreiende Unanständigkeit nicht aus der Fassung bringen zu lassen. Eine wie traurige Erklärung muß es gewesen sein, die ein so herzloses und unabhingiges Geschöpf aus diesem Mädchen machen konnte!“

Die Aebstinin schüttelte den Kopf. „Unabhängig — das muß ich wohl zugeben nach dem, was ich soeben zu meinem tiefen Schmerze gehört habe; aber herzlich — nein, Don Manuel, für herzlos halte ich Conchita trotz allem nicht. Sie hat uns während ihres Aufenthaltes in diesem Hause schon zu viele Beweise vom Gegenteil gegeben. Sie müssen darum auch weiter nachsichtigen über ihr haben und dürfen dem armen Kind Ihre väterlichen Rathschläge nicht entziehen. Das unglückliche Mißverständnis wird sich ja auflären, und Conchita wird es bereuen, Sie so tief gekränkt zu haben.“

„Wenn dies nun wirklich das letzte Wort in der Angelegenheit ist, meinestwegen! Aber ich mache Sie darauf aufmerksam, Don Manuel, daß wir uns zu einem weiteren Aufschub unter keiner Bedingung bewegen lassen werden.“

„Es wird Ihnen nicht bedürfen,“ erklärte del Vasco kurz. „Und Sie werden sich auch weiterhin für die Verantwortlichkeit meiner Gegner.“

Man pflegt solche Dinge nicht an die große Glocke zu hängen, wenn man die Rechte irgendwem an ihnen beisteht. „erwiderte Senor Juan Martinez, „und in der vorliegenden Angelegenheit vollends dürfte wohl jeder von uns den anderen so ziemlich in der Hand haben. Ich habe Sie immer als einen vollkommen eberrühtigen Gegner geschätzt und bewundert, verehrter Herr College!“

„Sie reichen einander nicht die Hand zum Abschied, aber als sie sich nun in die Augen sahen, lächelten beide, und Senor Manuel del Vasco ahmete erleichtert auf, als er das Congregebäude verließ.“

8. Capitel.

Drei Wochen waren bereits seit seiner Ankunft in Buenos Aires verstrichen, und noch immer lebte Rodewaldt so dahin wie in einem schönen Traume. Schön es doch, als ob sich in diesem herrlichen Erdenwunder alle seine Gedanken wunderbar Weise nach seinen Wünschen gestalte. Er hatte erwartet, eine überaus schwierige und bedrückliche Aufgabe vorzufinden, aber er war zu seiner angenehmen Ueberraschung sehr bald inne geworden, daß die Angelegenheiten der Bank in ihrer Ordnung waren. Mit Geistesgegenwartigkeit hatte er die Verhältnisse geprüft, und es war ihm nicht gelungen, irgend eine Unregelmäßigkeit oder Nachlässigkeit in der Geschäftsführung seines Vorgängers zu entdecken.

Freilich wäre er wohl kaum so schnell und so sicher zu diesem günstigen Ergebnis gekommen, wenn ihm nicht Hemmings gründliche Sachkenntnis und geschäftliche Erfahrung über die Schwierigkeiten hinweggeholfen hätte, die sich ihm trotz seiner eigenen kaufmännischen Tüchtigkeit und da es entgegenstellten. Täglich fand er auf seine neue Gelegenheit, die ruhige Umsicht und den Scharfsinn des Proturisten zu bewundern. Und wenn auch ihr persönliches Verhältnis trotz des regen Verkehrs bei der immer gleichen, höchst kühlen Zurückhaltung Hemmings noch keine herzlicheren Formen angenommen hatte

**Anterpretation aus der Großstadt.**

Die Zeit der Steuererschätzung, wo die pyramidalen Bodenwerte im Geschäftsbereich der Stadt wieder für ein Jahr festgelegt werden, gibt besonders den alten Anwohnern Gelegenheit zu schmerzhaften Betrachtungen, was sie in ihrer und Chicagos Jugendzeit hätten für Geschäfte machen können — wenn sie genutzt hätten. Und nicht nur hier, sondern auch in vielen Familien noch heute besteht die Idee, dass man sich heute hätte machen können, wenn man sich damals hätte kümmern können. Und nicht nur hier, sondern auch in vielen Familien noch heute besteht die Idee, dass man sich heute hätte machen können, wenn man sich damals hätte kümmern können.

Bei dem ausgebeuteten Flächenraum Chicagos, der zum Teil sehr, zum Teil weniger dicht und zum Teil nur in landwirtschaftlichen Sinne bebaut ist und auch nur mit Gras oder Klee, verkleidet es sich vor selbst, daß der Chronist, um seiner Aufgabe gerecht zu werden, auch ein Stück von einem Naturforscher sein muß. Denn in das Gebiet der Naturkunde gehören viele von den Erscheinungen, welche sich allhier bemerkbar machen und jeweils das öffentliche Interesse auf sich ziehen.

In den letzten Tagen und Wochen waren es jumeist Klagen länderlicher Art, mit denen unsere gute Stadt heimgejagt wurde. Da hielten sich zuerst Mäuden in unheimlicher Menge ein. Ihnen folgten Grasshopper in allen Spielarten, welche es von diesen irdischen Leben abgerufen worden, und zwar — durch die Notkulturen. Während die Mäuden nach leichtfertig durchgemüllten und durchschüttelten Nischen in Gras- und Weizenfeldern, kamen über sie die Raupen, welche nach dem Bräutigam und Tagelöhner über das Feld zu kriechen pflegen. Im Allgemeinen sind diese Raupen streng Vegetarier, aber wenn sich ihnen als Futter ein Mäudenbraten bietet, fressen sie nicht nein. Sie fressen gar nichts, sondern machen sich über den Braten her. Und so ist's gekommen, daß der stimmungsvolle Nachtsang der Mäuden hier in Chicago verklungen ist, ehe man's eigentlich hat erwarten dürfen. — Daß man den Raupen dieser Mäudenverteilung wegen die Verheerungen verzeihen sollte, welche sie im grünen Rasen und im Laub der Bäume anrichtet, habe ich nicht bemerkt. Aber lassen muß man's den graubraunen Bäumchen, daß sie sich bei ihrem Vorkriechen zu Feinsamern ausgebeutet haben. Als sie nämlich die schon rundlich gebogenen Raupen gewahren, welche nicht, wie wohl andere Mitglieder ihrer weit verzweigten Familie, ein fruppiger Haarwuchs dem bewohnten Spagnumgewebe zuwider macht, da wurde alsbald ein grauführes Waffengeräusch in die Welt gesetzt. Wie viele Raupen an jedem Ast auf jeden Spagnumfleck gekommen sind — kein noch so gründlicher Besah hätte das in der Kürze der gegebenen Zeit statistisch festzustellen vermocht. Aber es müssen ihrer erstaunlich viele gewesen sein.

So lange das Maß wahrte, ist für die Schmausenden eine recht ergötzliche Sache gewesen. Der hintere Vohle aber — wie man zu sagen pflegt — kam nach. So mancher hoffnungsvolle Spagnumfleck hat sich an der so überreich besetzten Tafel für alle Zeiten den Magen verdorben; nicht wenige haben sich — man verzeihe den harten Ausdruck — direkt zu Tode gefressen, und andere wieder, die sich betätigt überfressen hatten, daß sie weder so wachsam noch so beweglich waren wie sonst, hat einfach — die Raup' geholt.

Der so geht's in dieser Welt mit ihren streng folgerecht und logisch in einander greifenden Einrichtungen. Die Großen fressen die Kleinen, aber es ist gefogt dafür, daß auch die größten Spagnumfleck seinen allzu großen Schmerzbuch zulegen, bezw. sich dauernd eines solchen freuen dürfen. Entweder sterben sie in solchem Falle an Herzverfaltung, Schlagfluß oder Magenverfaltung, oder es geschieht ihnen sonst etwas Unliebes, das ihnen die Lage der Luft verlüstert.

Ich habe oben unter Anderem die mustaltigen Eigenschaften der Grasshopper erwähnt. Und nun geht mir die Frage durch den Kopf: in welchem Zusammenhang steht dieses Talent zu ihrem sprunghaften, leichtfertigen Charakter. Wird dieser durch jenes bedingt, oder jenes durch dieses? Man wird sich leidet wohl für die eherne Annahme entscheiden können. Vermutlich wird bei den Künftlern auch in höher entwickelten Klassen des Tierreichs immerlich jene verlässliche Solidität, welche als Grundlage geordneter Verhältnisse betrachtet werden muß und deren Fehlen oft die Ursache verhängnisvoller Auftritte wird. Da ist z. B. der Chorleiter der afrokanischen Methodistenkirche in Ocasion. J. W. Snowden heißt der dunstschwarze Künftler — sowohl mit dem Restkopf wie mit dem Saitenspiel, so man Geige nennt — „alterhand Klänge!“ Aber was die staatsbürgerliche Moral betrifft, — da trifft man dem Vernehmen nach diesen Grasshopper — wollte sagen Rufstus — nicht zu Kaufe, weinstens nicht oft. Und was ist die Folge davon? Unfrieden, zunächst im Familienkreise, dann in der ganzen Gemeinde, Ruhestörung, öffentliches Vergehen, schließlich — wer weiß? — Mord und Zornschlag. — Legitim hat die Mrs. Snowden in dem Betraute der genannten Gemeinde, noch vor Beendigung des Gottesdienstes, eines der heiligen Gefäße vom Altar genommen, und es schloß nicht viel, so hätte sie in unheimlichem Jörn der ersten Sopranistin des Chors das wollige Dach ihres Hauptes geschmettert. Vor einigen Wochen erst hatte die in ihren Rechten beeinträchtigte Gattin des Künftlers — aus gleicher Veranlassung — einen kleinen Mordangriff auf Miß Louise Wovren gemacht, ein bis dahin allgemein geachtetes Mitglied der Gemeinde, welches der Chorleiter zeitweilig zu seiner Herzenskönigin zugeföhrt hatte. — Der Pastor der Gemeinde, E. C. Booth, sann sich nachgerade der Beförderung nicht entschlagen, daß der Künftlerelchismus Snowdens noch die ganze Herde zum Auszubehnen bringen wird, und so viel, meint er nicht mit Unrecht, ist denn doch weder der Singang Snowdens werth, noch auch das gefühvolle Saitenspiel desselben.

Worlesher Geary vom staatlichen Arbeitsvermittlungsbureau auf der Südseite ist ein lehrerfrüger Mann. Für einige Tage nach seinem Amisanktritt hat er der frühesten Hoffnung gelebt, daß es ihm auf seinem Posten gelingen würde, sich mit spielender Leichtigkeit zu einem Singang, einem Sprachentener ersten Ranges, auszuscheiden. Weil er nämlich von Amt wegen jetzt mit so vielen Leuten zusammenkommt, welche sich nicht der Landessprache zu bedienen vermögen. Jetzt hat Herr Geary diese Hoffnung schon aufgegeben. Der Antrag der fremden Leute ist nämlich gar zu groß und zu mannichfaltig für ihn. Keulich rüchle ihm z. B. ein chinesischer Bäckereibehälter auf die Bude. Derselbe verlangte er in seiner Ursprache und dann in zerbrochenem Englisch zwei „Wäschelinnen“. Herr Geary war nicht ganz sicher, ob das Bureau diese Bestellung würde ausführen können, aber noch im Beisein des Monologen meldeten sich zwei Arbeiterinnen: eine frisch aus dem Süden zugewanderte Modistin, welche den schönsten Pflanzungs-Dialekt sprach, den man sich denken kann, und eine im Schlepptau dieser schwarzen Schönen befindliche Maid von quittengelber Färbensönung. Die Gelbe kam aus Cuba und sprach nur Spanisch. Um was es sich handelte, hat sie schwerlich gewußt, aber sie überließ sich geduldig der Führung ihrer Afrikanerinnen, welche für sie mit alle Abmachungen mit dem Blühblühe-Platzmann aus Chinaland traf.

Herr Geary macht auch noch andere, als sprachliche Erfahrungen in seiner Stellung. Er glaubt z. B. endete zu haben, weshalb nur wenige von den großen Handelshäusern der Stadt sich bei dem Bureau um Ueberweisung von Arbeitsträften melden. Diese Firmen beschäftigen nämlich fast alle in ihren Betrieben einen umsichtigen Herrn, dem sie die Anstellung von Leuten überlassen. Herr Geary kommt es nun vor, daß verschiedene von diesen Anstellungskommissionen mit privaten Stellenvermittlern in Verbindung stehen. Von diesen lassen sie sich die Leute zufischen, welche sie gebrauchen. Dagegen wäre nun gar nichts einzuwenden, aber es soll leider Tatsache sein, daß Leute, welchen auf diese Weise zu einer Stellung verholfen wird, während der ersten beiden Wochen ihrer neuen Tätigkeit die Hälfte ihres Lohnes an den Vermittler abgeben müssen. Herr Geary begt den Verdacht, daß — natürlich ohne Wissen der betreffenden Firmen — von dieser Kommission die Anstellungen-Kommissionäre etwa die Hälfte abbetommen. Daher der Name! — Eine weitere und sehr unshöne Folge dieser praktischen und für ihre Erfinder einträglichen Einrichtung ist es natürlich, daß in den betreffenden Geschäften, auf Veranlassung der Kommissionäre und muthmaßlich auch von Arbeitslosigkeit-Gehrs, die mit ihnen in Verbindung stehen, sehr häufig Personalveränderungen vorgenommen werden. Je zahlreicher die Anstellungen, um so häufiger die Kommissiönen.

Die Zeit der Steuererschätzung, wo die pyramidalen Bodenwerte im Geschäftsbereich der Stadt wieder für ein Jahr festgelegt werden, gibt besonders den alten Anwohnern Gelegenheit zu schmerzhaften Betrachtungen, was sie in ihrer und Chicagos Jugendzeit hätten für Geschäfte machen können — wenn sie genutzt hätten. Und nicht nur hier, sondern auch in vielen Familien noch heute besteht die Idee, dass man sich heute hätte machen können, wenn man sich damals hätte kümmern können. Und nicht nur hier, sondern auch in vielen Familien noch heute besteht die Idee, dass man sich heute hätte machen können, wenn man sich damals hätte kümmern können.

Die Zeit der Steuererschätzung, wo die pyramidalen Bodenwerte im Geschäftsbereich der Stadt wieder für ein Jahr festgelegt werden, gibt besonders den alten Anwohnern Gelegenheit zu schmerzhaften Betrachtungen, was sie in ihrer und Chicagos Jugendzeit hätten für Geschäfte machen können — wenn sie genutzt hätten. Und nicht nur hier, sondern auch in vielen Familien noch heute besteht die Idee, dass man sich heute hätte machen können, wenn man sich damals hätte kümmern können. Und nicht nur hier, sondern auch in vielen Familien noch heute besteht die Idee, dass man sich heute hätte machen können, wenn man sich damals hätte kümmern können.

Die Zeit der Steuererschätzung, wo die pyramidalen Bodenwerte im Geschäftsbereich der Stadt wieder für ein Jahr festgelegt werden, gibt besonders den alten Anwohnern Gelegenheit zu schmerzhaften Betrachtungen, was sie in ihrer und Chicagos Jugendzeit hätten für Geschäfte machen können — wenn sie genutzt hätten. Und nicht nur hier, sondern auch in vielen Familien noch heute besteht die Idee, dass man sich heute hätte machen können, wenn man sich damals hätte kümmern können. Und nicht nur hier, sondern auch in vielen Familien noch heute besteht die Idee, dass man sich heute hätte machen können, wenn man sich damals hätte kümmern können.

Die Zeit der Steuererschätzung, wo die pyramidalen Bodenwerte im Geschäftsbereich der Stadt wieder für ein Jahr festgelegt werden, gibt besonders den alten Anwohnern Gelegenheit zu schmerzhaften Betrachtungen, was sie in ihrer und Chicagos Jugendzeit hätten für Geschäfte machen können — wenn sie genutzt hätten. Und nicht nur hier, sondern auch in vielen Familien noch heute besteht die Idee, dass man sich heute hätte machen können, wenn man sich damals hätte kümmern können. Und nicht nur hier, sondern auch in vielen Familien noch heute besteht die Idee, dass man sich heute hätte machen können, wenn man sich damals hätte kümmern können.

Die Zeit der Steuererschätzung, wo die pyramidalen Bodenwerte im Geschäftsbereich der Stadt wieder für ein Jahr festgelegt werden, gibt besonders den alten Anwohnern Gelegenheit zu schmerzhaften Betrachtungen, was sie in ihrer und Chicagos Jugendzeit hätten für Geschäfte machen können — wenn sie genutzt hätten. Und nicht nur hier, sondern auch in vielen Familien noch heute besteht die Idee, dass man sich heute hätte machen können, wenn man sich damals hätte kümmern können. Und nicht nur hier, sondern auch in vielen Familien noch heute besteht die Idee, dass man sich heute hätte machen können, wenn man sich damals hätte kümmern können.

Die Zeit der Steuererschätzung, wo die pyramidalen Bodenwerte im Geschäftsbereich der Stadt wieder für ein Jahr festgelegt werden, gibt besonders den alten Anwohnern Gelegenheit zu schmerzhaften Betrachtungen, was sie in ihrer und Chicagos Jugendzeit hätten für Geschäfte machen können — wenn sie genutzt hätten. Und nicht nur hier, sondern auch in vielen Familien noch heute besteht die Idee, dass man sich heute hätte machen können, wenn man sich damals hätte kümmern können. Und nicht nur hier, sondern auch in vielen Familien noch heute besteht die Idee, dass man sich heute hätte machen können, wenn man sich damals hätte kümmern können.

Die Zeit der Steuererschätzung, wo die pyramidalen Bodenwerte im Geschäftsbereich der Stadt wieder für ein Jahr festgelegt werden, gibt besonders den alten Anwohnern Gelegenheit zu schmerzhaften Betrachtungen, was sie in ihrer und Chicagos Jugendzeit hätten für Geschäfte machen können — wenn sie genutzt hätten. Und nicht nur hier, sondern auch in vielen Familien noch heute besteht die Idee, dass man sich heute hätte machen können, wenn man sich damals hätte kümmern können. Und nicht nur hier, sondern auch in vielen Familien noch heute besteht die Idee, dass man sich heute hätte machen können, wenn man sich damals hätte kümmern können.

Peoria verstorbenen John S. Planagan, Schwieger-Vater des humoristischen Bob Burdette. Dessen wurde, als er im Jahre 1834 von Peoria aus hierherkam, um Getreide gegen Backmehl und Bauholz zu verkaufen, das ganze Gebiet zwischen der Madison Str., State Str., dem See und der 12. Str., \$1.25 per Ader angeboten. Planagan ging nicht auf den Handel ein, weil sich seiner Ansicht nach jener Boden doch nur schlecht zum Anbau von Weischofen eignete hätte, und sonstige Verwendbarkeit schien ihm der Platz auch nicht zu besitzen. Von den sechzig Jahren, die er später noch lebte, soll Planagan etwa 50 mit Berechnung der ungeheuren Verluste zugebracht haben, welche ihm aus diesem Geschäft erwachsen sind, weil er's nicht gemacht hätte. Der Werth des fraglichen Landes beträgt sich gegenwärtig auf einige hundert Millionen Dollars, von den riesigen Hochflumen gar nicht zu reden, welche Mr. Planagan im Laufe eines halben Jahrhunderts dafür hätte ziehen können.

Ein anderer, jetzt auch schon seit geraumer Zeit verstorbenen Bürger von Peoria, der sein mangelndes Vertrauen auf die Zukunft Chicagos lange und schwer bereut hat, war der Zeitungs-Herausgeber und namhafte demokratische Politiker Dowdall. Dem würden in den vierzig Jahren fünf Ader Land in dem Strahengebiet, wo jetzt das Palmer Couee steht, für \$8000 offerirt. Und er hatte den Ammon, wollte aber nicht kaufen. Später hat sich Dowdall bei seinen Besuchen in Chicago wieder und wieder wehmüthvoll nach dem Stande des Grundeigentums-Marktes erkundigt. Gegenwärtig repräsentirt „seine“ fünf Ader einen Marktwerth von \$8,000,000.

Nichter Jones von Lake County, der hier öfter dem Countyrichter Carter ausstellt, kann sich nie eines stillen Seufzers erwehren, wenn er durch die Clark Straße und in die Gegend nördlich von der Monroe Str. kommt. Dort besah sein Vater bereits zwei hübsche Baukellen, die er für \$50 das Stück erhandelt hatte. Ende der Dreißiger Jahre verkaufte sie für \$450, um dann nach Lake County zu überföheln und dort eine Farm zu kaufen. Die Farm ist jetzt \$100 den Ader werth, die Baukellen an der Clark Straße gelten \$500 für jeden Zoll ihrer Frontlänge.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgebäude steht, für \$605 und für \$185 den ganzen Trakt Land, auf welchem jetzt der Post-Strah-Bahnhof steht. Jetzt soll der Kaufpreis, welchen Benjamin Jones damals über seine Erwerbung des jetzigen Bundes-Grundstückes erhielt, in einer Bronze-Tafel als Kuriosum am neuen Postgebäude angebracht werden.

Benjamin Jones, der Vater des jetzt 79-jährigen Fernando Jones, war vieleicht der erste Chicagoer Grundeigentums-Spekulant. Sein Sohn behauptet freilich, er hätte sich fast durchweg verpekelt, indem er seine Liebesgeschäften viel zu früh wieder los-schlug. Der ältere Jones taufte gegen Mitte der Dreißiger Jahre den ganzen Platz, auf welchem jetzt das neue Bundesgeb

### Zur die Küche.

**— Rothe Weinfauce.** Man lasse 1/2 Quart roten Wein, 1 Unze Zucker, einige Stücke Zimmt, Schale einer halben Zitrone und 2 Schüsseln Himbeer- oder Johannisbeer-Sauce zugedehnt bis zum Kochen kommen, rühre Kornstärke mit kaltem Wasser an und gebe dann so viel zum Wein, daß die Sauce etwas gebunden wird, und füllen sie folglich in eine Sauce.

**— Leber- Ragout mit Krutern** (Schiffsküche). Nachdem die ganz frische Leber gewaschen, enthäutet und in Streifen geschnitten, schmeide man etwas Schalotten, Schnittlauch, Thymian, Dragon und Petersilie, dies alles gehakt, in Butter getriebe, thue die Leber und Salz dazu und lasse diese so lange schmoren, bis sie weich ist. Dann gebe man geriebenes Weißbrot, Mostard und Pfeffer, 2 Tassen Bouillon, eben so viel Wein dazu und lasse es eben miteinander durchkochen.

**— Apfelsinen-Creme.** 1/2 Quart guter Wein, 2 Pfaffen, 1 Zitrone, 1 Pfund Zucker, 6-8 Eier. Apfelsinen und Zitronen werden am Zucker abgerieben, doch erstere nicht so stark, damit der Geschmack nicht zu sehr vorherrscht; dann wird der Saft ausgepreßt und alles uelch leichtem Feuer mit einem Schwapfen stark geschlagen, bis es froht. Die Creme wird alsdann nach und nach geschüttelt, noch eine kleine Weile geschlagen und in die zum Gebrauch bestimmte Schüssel gefüllt.

**— Weintrauben-Pudding.** 1 Pfund Butter, 8 Eier, 1 Pfund feingehobene Mandeln, 1 Pfund duragesiebtes Zucker, Zimmt, auch noch Belieben etwas Zitronensaft, 1/2 Pfund abgeseihtes Weißbrot, 1 Suppenteller voll abgeseihtes Trauben. Man weicht das Weißbrot in kalte Milch ein, drückt es aus, rührt die Butter zu Sahne, gibt Eiweiße, Zucker, Gewürz, das Weißbrot dazu und mischt, nachdem die Masse stark gerührt ist, die Trauben nebst dem Eingeischaum durch. Man lasse diesen Pudding 2 Stunden kochen. Eine Schaumsauce ist am angemessensten dazu.

**— Filetbraten im Ofen.** Derselbe wird entweder frisch gebraten oder eine Nacht in Eßig gelagert, man kaffert Fett und Haut, spilt ihn wie Haff in zwei Weichen und bestreut ihn mit Salz und Knetenpfeffer. Dann setzt man ihn in einen irdenen Pfanne mit reichlich trockenem heißem Butter in oder auf den Ofen und läßt ihn zugedekelt 1 Stunde nicht gar so stark braten, während man ihn oft begießt und von Zeit zu Zeit, wenn die Sauce bräunlich wird, womöglich eine Tafel dicke Sahne, andernfalls Milch hinzugibt. Wenn Anrichten wird die Sauce mit etwas Wasser zusammengerührt; sie ist genöthigt ohne Stärke durch die Sahne sämig genug.

**— Gefüllte Karpfen im Ofen.** Man schuppt den Karpfen, nimmt ihn aus, schlägt ihn und löst von der einen Seite das Fleisch, welches zwischen Kopf und Schwanz liegt, behutsam ab, so daß beide Theile an der Haut hängen bleiben und weder Knickgrat noch Haut beschädigt werden. Dann hackt man das herausgeschnittene Fleisch, nachdem man die Gräten entfernt hat, recht fein, reibt ein reichliches Stück Butter zu Sahne, rührt hinein: 2 Eier, etwas in Wasser eingeweichtes und wieder ausgebrühtes Weißbrot, 1-2 Schalotten, Zitronensaft, Salz, Mostardblütchen und zuletzt das gehackte Karpfenfleisch. Hände man die Farce zu weich, so fügt man ein wenig geriebenes Weißbrot, andernfalls etwas Wasser hinzu und streicht sie in die Lücken des Karpfens, so daß er seine vorige Gestalt wieder erhält, bestreut ihn mit Zwiebeln, legt ihn nebst Butter auf Spechtischen in eine Pfanne, die gefüllte Seite nach oben, und läßt ihn unter öfterem vorsichtigen Begießen im Ofen gar und gelb werden. — Kann man einen Deckel mit Kohlen auf die Pfanne legen, so wird der Karpfen noch besser.

**— Schmalz- oder Butter-Kohl.** Dieser so sehr einträgliche Kohl, welcher ein sehr gesundes und angenehmes Gemüse liefert, verdient allmählich kultiviert zu werden.

Die Blätter werden gut gewaschen, auf einem Reibekrett fein geschnitten, indem man eine Handvoll sehr zusammenhängt, nochmals abspült und in reichlichem Wasser weich abkocht. Das starke dieses Kohls im Sommer wird dadurch entfernt, daß man ihn nach dem Wotoden eine Weile in Wasser stellt. Abdann wird er auf einen Durchschlag geschüttelt, mit dem Schaumlösel stark ausgebrüht und auf zweierlei Weise zubereitet.

Erstens schneht man in einem Stück heiß gemochter Butter etwas Mehl gelb, gerührt es mit kochendem Wasser, gibt Salz hinzu, stößt das Gemüse darin, rührt beim Anrichten etwas Sahne durch und rührt es mit einem Schöpfelchen abgetrochnen Kartoffeln und beliebigem Fleisch an. Es passen Schinken, Rauchschinken, gebratene Leber, Bratensenf, Fricadellen und dergl. dazu.

Zweitens wird ein Stückchen Speck getoht und die Brüste zum Kohl angewendet, oder es wird Wasser mit Fett und Salz zum Kochen gebracht, Kartoffeln hineingegeben und der abgetohten Kohl darauf gelegt. Sobald die Kartoffeln gar sind, wird das Gemüse, welches salzig getoht sein muß, durchgerührt. Sollte bühfelig durch die Kartoffeln nicht sämig geworden sein, so rühre man 1-2 roh geriebene Kartoffeln durch, welches überhaupt bei dieser Art getohtem Gemüse ein vorzügliches Bindungsmittel ist. — Zeit des Kochens 1 1/2 Stunden.

Wenn erst die politische Gleichberechtigung der Frauen eingeführt ist, werden sich manche Damen vorzüglich zum Kriegsdienst eignen.

### Hela und Larinus.

... Ja, es ist ein vorzüglicher Wein, eigenes Wachsthum, von meinem Gute am Johannisberg. Sie fragen? Ja, Sie wissen nicht, daß ich sehr reich bin und großen Grundbesitz in vielen Ländern habe. So gehört mir seit einiger Zeit auch die Districte von Hela, da habe ich mir ein Schloß erbaut, ein Schloß am Meer.

... Wo Hela liegt? Sie haben recht, man braucht das nicht unbedingt zu wissen. Hela ist die schmale Halbinsel, die von der Küste von Pomerellen, kaum eine halbe Stunde breit, aber mehr denn sechs Meilen lang, in die Ostsee hineinragt. Ihr Boden ist Sand, Düne; nichts wächst dort als Heidekraut und Moosarten. Ehemals soll eine Stadt dagevesen sein. Wer weiß das? Jetzt ist sie nicht mehr. Die Spitze dieser Kühlung aber ist mein Grundbesitz, sie gehört mir.

... Wie ist die Gegend dort, fragen Sie? O, durch eine Lunte, meine Mittel erlauben mir das. Um die Gegend ist es ganz einfach und ganz schön natürlich zu. Es geschah nämlich, daß ich auf einer meiner Reisen nach Danzig kam. Da es gerade schönes Spätsommerwetter war, unternahm ich eine Ausfahrt in die Danziger Bucht. Am Fräuenthor bestieg ich den Dampfer, der mich bald in die offene See hinausführte. Eine mühsige Kuffel weite aus Nordost. Weiße Schaumkämme warf sie gegen den Bord des Schiffes, daß sie manchen hochaufschloßen und als Sprinkeln über Deck fläubten. Den Dampfer socht das nicht an, mit höherem Kiel durchschnit er tapfer die Fluth, und immer weiter verloren wir das Land in unserm Rücken. Dann eine kurze Zeit nichts als Himmel und Wasser. Und nun lauchten erbt der Landschaft, dann die Küste und die Häuschen von Hela am Horizont auf, denn es ist jetzt dort ein Fischerdorf, beehrt wegen der Fische, die da gefangen und getrocknet werden. Bald legte das Schiff an und wir gingen an Land. Der Troß begab sich sofort in das Wirthshaus am Strande, um da die Zeit bis zur Rückfahrt des Schiffes zu verbringen. Nicht aber hielt es nicht in dem Hause und es dauerte nicht lange, da lieh ich in den nahen Kiefernwald und frohde über die Düne, durch rothblühendes Heidekraut und hartes Kiefernholz, das in Büscheln mit jenem wechsele. Ein großer Strauß von beiden rupfte ich mit zusammen, den wollte ich zur Erinnerung mit mir nehmen; das ist nämlich eine Gewohnheit von mir, daß ich von meinen Fahrten allerlei Kram heimischleppe. Rusploses Zeug sagen viele, die es nachher sehen. Was es werth ist, weiß ich selber. Immer weiter schritt ich also. Lange schon lag der Wald hinter mir, dann auch die Heide und ich stoppte nur noch durch Sand, in den ich bis zum Knöchel eintrat, also, daß er mir die Schuhe füllte und die Wanderung wesentlich erschwerte. Mein Ziel war die äußerste Spitze des Landes. Endlich hatte ich sie erreicht und stand da, wo die Wellen, von beiden Seiten kommend, sich in spitzem Winkel treffen, um aufspringend zu verpflizen. Ich war so nahe am Wasser, daß es mir die Schuhe neigte. Noch einen Schritt und ich stand darin, alles Land aus den Augen verloren. Eine Wölde trich vorbei und stieß einen heißen Schrei aus. Dann entschwand sie. Mir aber war, als sei ich nicht drauhen, mitten im Meere: Wasser, nichts als Wasser und nichts Festes um mich. Selbst der Sand, der noch eine Strecke weit vor mir durch die Wellen schimmerte, war beweglich; er schien zu fliehen. Aber nein, dort, noch einen Schritt weiter, da lag etwas, unendlich zu erkennen. Eine Krabbe oder ein Seeisler schien es. Ich wagte den Schritt und hoh es auf, denn, denn der Boden wich mir bedenklich unter den Füßen. Dann sprang ich in zwei Sprüngen zurück auf das feste Land. Jetzt erst betrachtete ich meine Beute. Es war nur ein Stein, fougrosch, abenteuerlich zerstückelt und melanger. Deshalb hob ich ihn in die Tauche, um auch ihn mit mir an den Rhein zu nehmen.

Der Strand stand jetzt in einem antiken römischen Stile, das ich einmal aus italischen Landen heimbrachte. Beträglich hat sich ihm ein Vorzeigweigen zugesellt; das kommt von der Villa Pliniana am Comer See. Dort, auf dem Sims meiner Bücherei stehen sie jetzt, Glas und Strauch, und das abgeblähte Violett und das sahle Grün geben mit der schillernden Färbung des Glases eine feine Farbenshimmung. Der Stein aber liegt als Wodhweiser auf den Mappen und Heften meines Schreibtisches; die Districte von Hela, mein Grundbesitz.

... Sie lächeln? Ein billiger Grundbesitz, spotten Sie, und ein wackerloser? Sie irren. Mir ist er nicht jeht, nicht für das Kaiserreich Moroko und nicht für alle Schätze von Thule.

... Und das Schloß, mein Schloß am Meer, fragen Sie? O, das! Das baue ich mir auf, Abends spät und in der Nacht, wenn es im Hause still geworden ist, und ich einjam beim Scheine der Lampe zwischen meinen Büchern am Schreibtisch sitze, zurückgedehnt in den weitem Riden Stuhl, der mir den Rücken bequem aufnimmt. Sinnend fällt mein Bild auf das dürrö Dünengras und die verdorrten Heidekraut. Salziger Meerhauch umweht mich. Deutlich bernehme ich von weit her den Schrei der stricdenden Möve. Ich höre die brandende Welle und nachdenklich ruht mein Auge auf dem Steine. Dann wächst sie genallig empor, die Burg, mit Thürmen und Zinnen, düster und schwarz. Auf mächtigem Felskroß ruht sie, sicher gegründet im beweglichen Sande. Drinnen wohnen Könige und Helben. Nach der offenen See ist ein Hafen, von starken Rampfsteinen umhegt, an denen die Wellen sich brechen; mit weißem Gips spritzen sie darüber.

Schiffe liegen darin, Wingerdrachen, an Borde mit ebernen Schildern behangen, die kirren kampflustig im Winde. Nach der Landseite sind geringere Wohnstätten und Ställe für Roffe und Meute. Das ist Hela, das Schloß, mein Schloß am Meer.

... Sie lachen? Ein Lustschloß, sagen Sie, ein Gebilde meiner Phantasie, das wie Nebel zerfliehet und keinen Halt hat? Sie irren wieder.

Siedern Trittes beschreitet ich die Halle, die in drei Bogen den weiten Blick auf das Meer eröffnet. Schaufelgeweihe zieren die Wände. Spitze und ringelschmiedete Schwerter hängen an den mächtigen Schragen auf weißschmelzenden Bänken oder liegen bei Holz und das Hethorn macht die Kunde. Mön, der vögelernöter Sönger, der auf tangendem Drachen in langer Meerfahrt von Finland gekommen, schlägt die Kantele und singt ein Lied. Von Unerbeter singt er, daß sich begeben, von Wogenbraus und rotter Heide, von süßer Mlme und bitterm Tod. Wenn er singt von Streit und Streites Noth, dann schlagen die Helben die tretenden Schwerter, daß sie klingen mit dem Singen des Sängers im Takt. Wenn er sagt von der Minne auf der Heide, dann laufen sie still, die Alten in freundslichem Erinnern, die Jungen in seligem Glück. Des Königs Auge, der am oberen Ende des Tisches liegt, aber geht durch die Bogen der Halle und schweifet jubend hinaus auf das Meer. Wutroth sinkt dort die Sonne in buntes Gemwöl. Blöglich ein Hornruf, dröhnend und laut. Das ist des Wächters Horn auf dem Thurm; es kündigt ein Schiff. Aufspringen die Helben und drängen zum Strande. Da läuft ein eichengezimmerter Drache, reich geschmückt mit ausgeflogenen Schildern, auf den firsichenden Sand. Ihm entsiegen zwei wunderbarliche Frauen, am goldenen Reif im langwallenden Haare kenntlich als von königlicher Art, licht die eine, wie der junge Tag, dunkler die andere, wie herabbrechende Nacht. Raum, daß der König die eine gesehen, da weiß er, sie ist es, die er ersehnt, da der Sönger sang und sein Auge jubend hinausging auf das Meer. Die andere aber war die ihm erlorene Braut, die einer seiner Getreuen, den er auf Werbtschaft gesandt, ihm heimzuführen aus dem fernem Nordreide. Und nicht lange währt es, da ist es dennoch die eine des Königs Gemahl. Die andere aber sikt zur Abendzeit einsam in der Heide am Strande.

haben will ich den König oder uns alle verderben, raunt sie, und böse Gedanken erfüllen ihre Seele.

Und es begehrt sich, daß sie den Wächter besticht mit listigem Wort und Verheißung, also daß dieser sich in die Kammer schleicht, da der König sein Gemacht zu Bette gebracht und sorgsam eingebüllt in wärmende Waden, der König König sein schönes Weib. Schnell blinkt ein Eisen im Scheine des brennenden Kienpflans und gut trift es das Leben der sorglos schlafenden. Ein Schrei! Der König sängt auf und bestoß das Lager, das blutüberströmte, und sein Weib, das in einem Saufzer dahinstürzt. Von der Thür über fällt ein Lauch, ein Schadenstroh höhnlich. Da reht der König sinnlos in Schmerz und Wuth, das Schwert von der Wand. Nach der Thür fliehet das Eisen und trifft zu Tode die andere. Aber im Follen greift diese den Kienpflanz und schleubert ihn hinein in die Waden und Stelle des königlichen Bettes.

So richte ich uns beiden, schreit sie, die flammende Hochzeit!

In der gerimmerten Halle schlägt die Lohp hoch auf. Drinnen im Hofe stampfen die Roffe mit den Hüfen, und die Wölkchen heulen im Zwinger. Vom Meere her kommt ein Brausen und Laufen, die entsehlte Windbraut. Es heult der Sturm und überdient das Schreien und die Klage in der Burg. Die Flamme aber eilt freudig hoch empor und springt von Firs zu Firs. Die Kammer, die gefüllten Spinde ergreift sie und wühlt sich hindis bis in die Spitze der Rumpfpfähle, alles vernichtend. Nur eine junge Wlad, die mit den Wänsen weiter landwärts auf der Weide übernachtet, und von den Dienstmannen ein Fischer, der allein in einem Schifflein draußen auf dem Meere den Fischen Rege stellt, werden gerettet. Kunde zu geben von dem, was Unerhörtes sich ereignet. Der junge Tag aber, wenn er kommt, findet die Burg nicht mehr, und die Woge geht brandend über die Städte, wo sie einmalmis gefanden, am Ende von Hela.

... So verständnißlos sehen Sie mich an. Warum das? Weil ich das Schloß wieder gerichtet, das ich erbaut? Das ist das Schicksal von allem, was ist, daß es endlich zugrunde geht. Auch Wineta mußte verfallen, und im Tiden dede ein verberstenden Berg ganze Städte mit glühender Mche. Dort oben das Glas auf dem Sims, in dem jetzt der Dünentrauß von Hela steht, es wökte davon zu erzählern; ich brachte es mit aus Herculanum. Wissen Sie, was da war? Die Sonne verfinsterte sich, die Erde bebte in ihren Felsen, und tragend zerbrachen Tempel und Häuser. Da hörte man das Jammern von Weibern, das Getreisch von Kindern, das Schreien von Männern. Einige riefen suchend ihre Eltern, andere ihre Kinder, andere wieder ihre Gatten. Viele hoben ihre Hände zu den Göttern empor, andere meinten, es gäbe keine Götter mehr und dieses sei für Götter und Menschen die letzte Nacht. Für Tausende war sie es, und nur wenige entkamen.

... Aber Sie trinken nicht mehr. Der Wein ist hoch gut; Sie lobten ihn selbst. Oder hat der Graus Ihnen die Trunkenheit benommen? Dann muß ich den Roffuhr verlassen und auf dem Soccus wandeln. Statt der düstern Burg, der zerfallenen, zeige ich Ihnen ein freundsliches Landhaus, halt der finstern Tragödie ein lachendes Lust-

### Schiffahrt nach Mexiko.

Spiel: meine Villa Comodia am Pazifischen Meer. Kennen Sie die Tremezina? In sonnenbeschienenen Bäumen rubet man hinüber von Mexiko. Ein Paradiesesgestirb, una carpa stanza dell' amor, wo schmeht sich die Landschaft in die Lucht zwischen Tremezina und dem Doffo di Tacoba am Comer See. Luftwandelnd schreite ich auf schattigen Wege längs des Ufers, ganz berauscht von Duft und Farbe, denn die Sonne scheint und es blüht der Lenz. Dicht unter dem Berge, ganz nahe am See, ragt etwas rothes, antikes Gemäuer. Dort wächst meine Villa. Von Lorber überhattet öffnet sich fernwärts die Thür zu einem großen Saale; Bildwerke aus Marmor schmüden die Wände, kunstreich Arbeit die goldene Decke. Eine säulenumflossene Wandelbahn führt um den blühenden Garten zum bewoönten Fels; da springt eine Quelle und fützt sich in melodischem Raufchen hinab in tiefer Gekölbe, daß es im Saale wie immer klingender Horfen vernommen wird. In dem Hause wohnen glückliche Menschen. Eine vornehmer Römer, ein Freund der Geistes seiner Zeit, gibt sich in diesem geräuschlosen, von ersten Staatsgeschäften hin, Pflicht zu tun und doch nicht müßig, pflegt er der Wissenschaften, der Dichtkunst und der Liebe. Die Gattin, die hegeliebte, jüngst erst von schwerer Krankheit genesen, also, daß sie ihm neu geschenkt erscheint, weilt bei ihm. In küßler Laube singt sie ihm die Verse, die er selbst auf sie geschriebt hat, und begleitet sie auf der Flöte, oder sie lesen Homer, denn der Grieden Dichter sind ihnen verständlich, wie ihre eigenen. Ihre Tage werden den beiden zu festem, heute aber ist ein besondres, denn die Mutter der Geliebten wird, von Cosum kommend, zu Besuch ermarct. Lange schon stehen die Glücklichendanden am Strande, hinter ihnen in ehebrieger Entfernung, das Hausgewand, die Freigekleideten und die Staben, alle wie die Herrschaft sich freudend, denn sie werden von dieser milde behandelt.

Jetzt feuern die Boote um das Vorgebirge, von wehenden Tüchern von weitem begrüßt, und dann liegen sie Mutter und Tochter freudig bewegt in den Armen. Der Hausherr aber richtet ihn auf der Tafel bis an sein Lebensende das Zeitliche segnen zu lassen, nicht den Rest, sondern Gelegenheits gibt, die Schuld der Fährer, welche er verübt, in Rennes zu entbunden. Guerin wollte deshalb in Verbindung mit der Patriotin die Republik stützen und sie um einen Lobesitzer kürzer machen. Das ließ sich die Regierung nicht zweimal sagen, und sie beschloß, ihre Segner-zergehen Sie das harte Wort! — windelweich zu haben, genau so wie Dionys, als Wäros, mit dem Dolch im Gewande bekleidet, zu ihm schlich, um ihm das Lebenslicht abzuhandeln. Als aber die Patriotin vor dem Hause der Antifemitenliga in der Rue de (ies; rüde) Ghabrörfen, um Herrn Jules Guerin in Bande so zu schlagen, daß ihm Hören und Sehen verging, schloß er die Thore und erklärte, er sei mit vierzig Genossen bereit, lieber keinen Blutstropfen auf dem andern zu lassen, als sich dieser Regierung zu beugen.

Sofort eröffnete die Polizei die Belagerung. Die Belagerten sahen rauchen und bis an die Zähne oder bis an deren Erzlag bewaffnet aus den Fenstern den Belagerungsarbeiten zu. Sie verloren auch den Muth nicht, als ich das Wasser, das Gas und der Feindprediger abgemessen wurden. Wenn's nur nicht der Kopf ist! — Ich der Kommandant Guerin durch sein Dienstmädchen dem Leiter der Belagerung sagte. Dieser antwortete dem Mädchen: Sagen Sie Herrn Guerin, er solle sich, wenn möglich, das Feuergebelde pumpen und fliehen. Das hat schon Demosthenes gesagt. Raum waren zwei Minuten verfloßen, so erschienen das Dienstmädchen wieder und bestellte: Demosthenes hat diese Worte des Menander nur zittet, aber Beide waren keine Pariser. Herr Guerin wird sich lieber in Grund und Boden schleichen und schleifen lassen, als ihnen die Thore öffnen.

Diesem Vormittag sprach ich Guerin. An der Thür prangt ein Plakat: Eintritt nur den Intermediären gestattet. Guerin sieht sehr belagert aus, aber seine Befragung tritt ihm Muth zu. Einer sagte, während er auf ein Haus gegenüber schaute: Von den Höfen dieses Hauses blickte zwanzig Jahre auf Sie herab! Guerin erkannte das für den Redner zum Artilleriemajor und sagte hinzu: Das Haus ist mindestens zehn Jahre älter.

Als ich ihn fragte, ob er auf eine lange Belagerung vorbereitet sei, antwortete er: Volkstommen, mein Freund! Ich habe für eine ungelingte Festung das Nöthige in Massen, namentlich Zigarren, Streichhölzer, Feuerpulver, Serbietten, Schreimappen, einklaber, Teppiche, Nippesachen, gute Bücher, mehrere Uhrschlagender, die Wiste Rosinm und eine sehr schöne Friesmarkenammlung. Die Feinde sollen nur kommen! Sie haben uns das Gas abgedehnt, desto besser, so werden wir im Schlitzen lämpfen! — „Und wie steht es mit dem Proxiant?“ fragte ich, um das Gefährliche in einen praktischen Gegenstand zu lenken.

„Brillant!“ rief Guerin begeistert. „Wir haben von gestern Morgen frisches Brot, wir haben Wein. Duende von Tellern und Besteken und, was noch die Hauptsache ist, das Haus ist noch warm. Denken Sie sich das Glück! Fast die ganze Befragung schäpft noch aus dem glorreichen Jahre 1871 die alte des Horreur d'oouivre oder als Bête de resistance. Für meinen Gefesmad ist eine in der Falle gebotene Ralte eine verbeingende Schenke.“ Und mit einem Bild an die Zimmerbede sagte er: „Das sah unsere tägliche Ralte!“ Dann fuhr er fort: „Ich habe eben sechs Mann der Befragung mit ei-

ner Kage schweren Kalibers auf die Rattenjagd geschickt.“

„Wenn aber die Geschäfte schlech geht?“ fragte ich ihn.

„Auf das ist ich geforgt.“ antwortete er vertraulich. „Für diesen Fall habe ich schon einen Genossen, der als Verräther bezeichnet wird.“ Es ist wirklich zu bedauern, daß ein so bedeutend organisiertes Talent wie das dieses Mannes sich für ein verlorrenes Unternehmen einseht!

Das Nebenzimmer war in ein Champ de Mars umgewandelt. Man hörte (im Hause war keine Trommel aufzutreiben gewesen) einen Kanarienvogel und herr Guerin empfab sich mir, indem er einen Finger an die Stirn legte, was ich im ersten Augenbitt für eine Indistretion hielt. Dann marschirte er aus dem Salon zu einer Feldübung der Festungsartillerie. Die armen Leute werden natürlich durch Exerzitäten, Märsche durch die Etage und Wälmals in sehr ermüdender Weise in Anspruch genommen.

„In das Lager vor dem Hause gerückt, fand ich hier alles zu einem nächtlichen Sturm vorbereitet. Man hätte diesen bisher verlag, weil es den Belagerten vor Allem darum zu thun war, sich zu schonen. Unter dem Polizeicommanden befinden sich hauptsächlich viele Kombattanten, welche entweder Gatten, Söhne, Brüder, Verlobte, Nefen, Nöthen und Antel oder mit solchen verbandt sind und deren Blut deshalb zu schonen ist. Wenn aber herr Guerin bis Mitternacht nicht eine weiße Fahne (Zuchentuch, Bettlaken, Tisch-tuch oder hemd) aufplanz, so soll zum Kerkerfen geschritten und rückwärts angegriffen werden. Viele Bewohner der anderen Etagen der Festung sind daher geflüchtet und haben für Rechnung der Antifemitenliga in benachbarten Hotels Zimmer gemietet. Die Belagerten haben die Befragung der Festung aufgegeben, die Revolver, die sie etwa haben sollten, zu strecken, für welchen Fall ihr der freie Abzug auf das Polizeibureau zugesichert wird. Andernfalls würde keine Thüre gegen Wunden werden und die Befragung sich die Folgen selbst zuschreiben haben.

Aber die belagerten Neugierigen, welche die Ghabrörfstraße füllten, mußten sich fragen, was geschähen wird, wenn die Befragung durch Guerin (vielleicht das deutsche: keine Gär?) (völlig, einen Ausfuß macht und das Haus entsetzt. Wird Guerin seinen Sieg nicht ausüben? Wird er nicht der Polizei behörde den Frieden dritzen? Wird er nicht die Allgemeine Bemürzung mitführen und sich die Krone, die schon seit längerer Zeit auf der Etage liegt und eines Napoleon harrt, auf das Haupt setzen? Und wenn Guerin, um sich festzuhalten, dem deutschen Reich den Krieg erklärt, welche Provinzen wird Deutschland den Franzosen nehmen

### Die Belagerung von Guerin.

Paris, den 15. August 1899. Selbst in Frankreich muß man gerecht sein und eingesehen, daß dort selbst die tolle Saison Leben hat, ja, auch dann, wenn die Saison nicht nur tobt, sondern auch bereits begraben ist, blüht doch so viel neues Leben aus den Ruinen der Hundstage, daß selbst große Verachterfamilien ganz begehrt davon existiren können. Immer geschieht etwas, dem gegenüber die Augen Europas nichts Besseres thun können, als sich darauf zu richten. Nach wie vor geht etwas vor, was alle Rassel der Welt in Bewegung setzt. Die französische Kllo ist eine ganz (woblvorhanden nicht mit) moderne Dame, sie schreibt immer, und ihre Tafel ist so voll wie die Macthes, als Banquos Geit sich auf den erhabenen Sessel Sr. Majestät gesetzt und dieser allergnädigt gerührt hatte, von seiner Anwesenheit Rogig zu nehmen. Jedes denkwürdigen Ereignis scheint die Haden nur zu haben, damit ihm das nächste auf dieselben treten kann. Immer aber ist das, was vorkällt, und die Dessentlichteit beschäftigt, originell und interessant, wenn es auch wie Schillers Minna rasch vorbeigeht: eitel in sich selbst verloren.

Wenn in allen anderen europäischen Ländern das Quecksilber höher steht als dies Metall ohne Queck, ist über alles Gipfel des Staates Ruh. Es begeben sich viele Ereignisse, sondern die Minister an irgend einen Strand, um des wohlbedienten Wellenbades zu pflegen, oder sie sich in ein biennendes Glied an eine Bergkette an und freuen sich des Randes des Abgrunds, an dem sie der Fährer vorbeiführt. Anders in Frankreich. Hier steht das Rad der Welligkeiten nicht still, ja, hier ist es nicht einmal mit Gummi bekleidet, sondern rollt immer geräuschvoll über die Steine, welche der Raue und dem Frieden im Wege liegen.

So auch heute. Und wenn ich den Leser frage: „Was ist denn wieder los?“ so wird er mir antworten: „Die Belagerung von Guerin.“ Guerin ist keine Festung. Guerin ist der Leiter der Antifemitenliga, welche eine Feindin der Regierung ist, weil diese einen Mann wie Drehfus, statt ihn auf der Tafel bis an sein Lebensende das Zeitliche segnen zu lassen, nicht den Rest, sondern Gelegenheits gibt, die Schuld der Fährer, welche er verübt, in Rennes zu entbunden. Guerin wollte deshalb in Verbindung mit der Patriotin die Republik stützen und sie um einen Lobesitzer kürzer machen. Das ließ sich die Regierung nicht zweimal sagen, und sie beschloß, ihre Segner-zergehen Sie das harte Wort! — windelweich zu haben, genau so wie Dionys, als Wäros, mit dem Dolch im Gewande bekleidet, zu ihm schlich, um ihm das Lebenslicht abzuhandeln. Als aber die Patriotin vor dem Hause der Antifemitenliga in der Rue de (ies; rüde) Ghabrörfen, um Herrn Jules Guerin in Bande so zu schlagen, daß ihm Hören und Sehen verging, schloß er die Thore und erklärte, er sei mit vierzig Genossen bereit, lieber keinen Blutstropfen auf dem andern zu lassen, als sich dieser Regierung zu beugen.

Sofort eröffnete die Polizei die Belagerung. Die Belagerten sahen rauchen und bis an die Zähne oder bis an deren Erzlag bewaffnet aus den Fenstern den Belagerungsarbeiten zu. Sie verloren auch den Muth nicht, als ich das Wasser, das Gas und der Feindprediger abgemessen wurden. Wenn's nur nicht der Kopf ist! — Ich der Kommandant Guerin durch sein Dienstmädchen dem Leiter der Belagerung sagte. Dieser antwortete dem Mädchen: Sagen Sie Herrn Guerin, er solle sich, wenn möglich, das Feuergebelde pumpen und fliehen. Das hat schon Demosthenes gesagt. Raum waren zwei Minuten verfloßen, so erschienen das Dienstmädchen wieder und bestellte: Demosthenes hat diese Worte des Menander nur zittet, aber Beide waren keine Pariser. Herr Guerin wird sich lieber in Grund und Boden schleichen und schleifen lassen, als ihnen die Thore öffnen.

Diesem Vormittag sprach ich Guerin. An der Thür prangt ein Plakat: Eintritt nur den Intermediären gestattet. Guerin sieht sehr belagert aus, aber seine Befragung tritt ihm Muth zu. Einer sagte, während er auf ein Haus gegenüber schaute: Von den Höfen dieses Hauses blickte zwanzig Jahre auf Sie herab! Guerin erkannte das für den Redner zum Artilleriemajor und sagte hinzu: Das Haus ist mindestens zehn Jahre älter.

Als ich ihn fragte, ob er auf eine lange Belagerung vorbereitet sei, antwortete er: Volkstommen, mein Freund! Ich habe für eine ungelingte Festung das Nöthige in Massen, namentlich Zigarren, Streichhölzer, Feuerpulver, Serbietten, Schreimappen, einklaber, Teppiche, Nippesachen, gute Bücher, mehrere Uhrschlagender, die Wiste Rosinm und eine sehr schöne Friesmarkenammlung. Die Feinde sollen nur kommen! Sie haben uns das Gas abgedehnt, desto besser, so werden wir im Schlitzen lämpfen! — „Und wie steht es mit dem Proxiant?“ fragte ich, um das Gefährliche in einen praktischen Gegenstand zu lenken.

„Brillant!“ rief Guerin begeistert. „Wir haben von gestern Morgen frisches Brot, wir haben Wein. Duende von Tellern und Besteken und, was noch die Hauptsache ist, das Haus ist noch warm. Denken Sie sich das Glück! Fast die ganze Befragung schäpft noch aus dem glorreichen Jahre 1871 die alte des Horreur d'oouivre oder als Bête de resistance. Für meinen Gefesmad ist eine in der Falle gebotene Ralte eine verbeingende Schenke.“ Und mit einem Bild an die Zimmerbede sagte er: „Das sah unsere tägliche Ralte!“ Dann fuhr er fort: „Ich habe eben sechs Mann der Befragung mit ei-

ner Kage schweren Kalibers auf die Rattenjagd geschickt.“

„Wenn aber die Geschäfte schlech geht?“ fragte ich ihn.

„Auf das ist ich geforgt.“ antwortete er vertraulich. „Für diesen Fall habe ich schon einen Genossen, der als Verräther bezeichnet wird.“ Es ist wirklich zu bedauern, daß ein so bedeutend organisiertes Talent wie das dieses Mannes sich für ein verlorrenes Unternehmen einseht!

Das Nebenzimmer war in ein Champ de Mars umgewandelt. Man hörte (im Hause war keine Trommel aufzutreiben gewesen) einen Kanarienvogel und herr Guerin empfab sich mir, indem er einen Finger an die Stirn legte, was ich im ersten Augenbitt für eine Indistretion hielt. Dann marschirte er aus dem Salon zu einer Feldübung der Festungsartillerie. Die armen Leute werden natürlich durch Exerzitäten, Märsche durch die Etage und Wälmals in sehr ermüdender Weise in Anspruch genommen.

„In das Lager vor dem Hause gerückt, fand ich hier alles zu einem nächtlichen Sturm vorbereitet. Man hätte diesen bisher verlag, weil es den Belagerten vor Allem darum zu thun war, sich zu schonen. Unter dem Polizeicommanden befinden sich hauptsächlich viele Kombattanten, welche entweder Gatten, Söhne, Brüder, Verlobte, Nefen, Nöthen und Antel oder mit solchen verbandt sind und deren Blut deshalb zu schonen ist. Wenn aber herr Guerin bis Mitternacht nicht eine weiße Fahne (Zuchentuch, Bettlaken, Tisch-tuch oder hemd) aufplanz, so soll zum Kerkerfen geschritten und rückwärts angegriffen werden. Viele Bewohner der anderen Etagen der Festung sind daher geflüchtet und haben für Rechnung der Antifemitenliga in benachbarten Hotels Zimmer gemietet. Die Belagerten haben die Befragung der Festung aufgegeben, die Revolver, die sie etwa haben sollten, zu strecken, für welchen Fall ihr der freie Abzug auf das Polizeibureau zugesichert wird. Andernfalls würde keine Thüre gegen Wunden werden und die Befragung sich die Folgen selbst zuschreiben haben.

Aber die belagerten Neugierigen, welche die Ghabrörfstraße füllten, mußten sich fragen, was geschähen wird, wenn die Befragung durch Guerin (vielleicht das deutsche: keine Gär?) (völlig, einen Ausfuß macht und das Haus entsetzt. Wird Guerin seinen Sieg nicht ausüben? Wird er nicht der Polizei behörde den Frieden dritzen? Wird er nicht die Allgemeine Bemürzung mitführen und sich die Krone, die schon seit längerer Zeit auf der Etage liegt und eines Napoleon harrt, auf das Haupt setzen? Und wenn Guerin, um sich festzuhalten, dem deutschen Reich den Krieg erklärt, welche Provinzen wird Deutschland den Franzosen nehmen

### Sie deutsch-österreichischer Anwalt.

Ein wahres Eldorado muß der Luftkurort Wapapa in Deutsch-Ostria sein, dessen Vorgänge die Badredaktion in folgendem Infirct rühmt: Luftkurort Wapapa, in zwanzig Tagen von der Küste, auch während der Regenzeit, bequem zu erreichen. Komfortables Wohnhaus für Europäer in etwa 1000 Meter Meereshöhe. Restaurant am Platze. Zoologischer Garten. Prchtige Aussicht auf die Uhhäbberge und die Paragumtall. — Schöne Ausflüge nach dem benachbarten „Bori.“ Starke, bacterienfreie Ostwind immer. — Gute Beschaffung. Gute Preise. Warme Getränke zu jeder Tages- und Nachtzeit. Unterhaltungs spiele jeder Art. — Bäder und Wagen im Hause. — Regelmäßige Postverbindung mit der Küste, Europa und dem weitem „Innen.“ Anfragen mit Retourkarte sind zu richten an: Die Badredaktion. — Die zwanzigtägige Polsthotel von der Küste und zumal der zoologische Garten werden genöht auf alle Anziehungsbedürfnisse eine große Anziehungskraft ausüben.

„Naheliegend. — A.: Sonderbar, daß Müller und seine Frau immer in Haber leben.“ — B.: Wunderlich gar nicht, er stammt ja doch aus Haberleben.“

Ein deutsches Eldorado muß der Luftkurort Wapapa in Deutsch-Ostria sein, dessen Vorgänge die Badredaktion in folgendem Infirct rühmt: Luftkurort Wapapa, in zwanzig Tagen von der Küste, auch während der Regenzeit, bequem zu erreichen. Komfortables Wohnhaus für Europäer in etwa 1000 Meter Meereshöhe. Restaurant am Platze. Zoologischer Garten. Prchtige Aussicht auf die Uhhäbberge und die Paragumtall. — Schöne Ausflüge nach dem benachbarten „Bori.“ Starke, bacterienfreie Ostwind immer. — Gute Beschaffung. Gute Preise. Warme Getränke zu jeder Tages- und Nachtzeit. Unterhaltungs spiele jeder Art. — Bäder und Wagen im Hause. — Regelmäßige Postverbindung mit der Küste, Europa und dem weitem „Innen.“ Anfragen mit Retourkarte sind zu richten an: Die Badredaktion. — Die zwanzigtägige Polsthotel von der Küste und zumal der zoologische Garten werden genöht auf alle Anziehungsbedürfnisse eine große Anziehungskraft ausüben.

„Naheliegend. — A.: Sonderbar, daß Müller und seine Frau immer in Haber leben.“ — B.: Wunderlich gar nicht, er stammt ja doch aus Haberleben.“

Ein deutsches Eldorado muß der Luftkurort Wapapa in Deutsch-Ostria sein, dessen Vorgänge die Badredaktion in folgendem Infirct rühmt: Luftkurort Wapapa, in zwanzig Tagen von der Küste, auch während der Regenzeit, bequem zu erreichen. Komfortables Wohnhaus für Europäer in etwa 1000 Meter Meereshöhe. Restaurant am Platze. Zoologischer Garten. Prchtige Aussicht auf die Uhhäbberge und die Paragumtall. — Schöne Ausflüge nach dem benachbarten „Bori.“ Starke, bacterienfreie Ostwind immer. — Gute Beschaffung. Gute Preise. Warme Getränke zu jeder Tages- und Nachtzeit. Unterhaltungs spiele jeder Art. — Bäder und Wagen im Hause. — Regelmäßige Postverbindung mit der Küste, Europa und dem weitem „Innen.“ Anfragen mit Retourkarte sind zu richten an: Die Badredaktion. — Die zwanzigtägige Polsthotel von der Küste und zumal der zoologische Garten werden genöht auf alle Anziehungsbedürfnisse eine große Anziehungskraft ausüben.

„Naheliegend. — A.: Sonderbar, daß Müller und seine Frau immer in Haber leben.“ — B.: Wunderlich gar nicht, er stammt ja doch aus Haberleben.“

Ein deutsches Eldorado muß der Luftkurort Wapapa in Deutsch-Ostria sein, dessen Vorgänge die Badredaktion in folgendem Infirct rühmt: Luftkurort Wapapa, in zwanzig Tagen von der Küste, auch während der Regenzeit, bequem zu erreichen. Komfortables Wohnhaus für Europäer in etwa 1000 Meter Meereshöhe. Restaurant am Platze. Zoologischer Garten. Prchtige Aussicht auf die Uhhäbberge und die Paragumtall. — Schöne Ausflüge nach dem benachbarten „Bori.“ Starke, bacterienfreie Ostwind immer. — Gute Beschaffung. Gute Preise. Warme Getränke zu jeder Tages- und Nachtzeit. Unterhaltungs spiele jeder Art. — Bäder und Wagen im Hause. — Regelmäßige Postverbindung mit der Küste, Europa und dem weitem „Innen.“ Anfragen mit Retourkarte sind zu richten an: Die Badredaktion. — Die zwanzigtägige Polsthotel von der Küste und zumal der zoologische Garten werden genöht auf alle Anziehungsbedürfnisse eine große Anziehungskraft ausüben.

„Naheliegend. — A.: Sonderbar, daß Müller und seine Frau immer in Haber leben.“ — B.: Wunderlich gar nicht, er stammt ja doch aus Haberleben.“

Ein deutsches Eldorado muß der Luftkurort Wapapa in Deutsch-Ostria sein, dessen Vorgänge die Badredaktion in folgendem Infirct rühmt: Luftkurort Wapapa, in zwanzig Tagen von der Küste, auch während der Regenzeit, bequem zu erreichen. Komfortables Wohnhaus für Europäer in etwa 1000 Meter Meereshöhe. Restaurant am Platze. Zoologischer Garten. Prchtige Aussicht auf die Uhhäbberge und die Paragumtall. — Schöne Ausflüge nach dem benachbarten „Bori.“ Starke, bacterienfreie Ostwind immer. — Gute Beschaffung. Gute Preise. Warme Getränke zu jeder Tages- und Nachtzeit. Unterhaltungs spiele jeder Art. — Bäder und Wagen im Hause. — Regelmäßige Postverbindung mit der Küste, Europa und dem weitem „Innen.“ Anfragen mit Retourkarte sind zu richten an: Die Badredaktion. — Die zwanzigtägige Polsthotel von der Küste und zumal der zoologische Garten werden genöht auf alle Anziehungsbedürfnisse eine große Anziehungskraft ausüben.

„Naheliegend. — A.: Sonderbar, daß Müller und seine Frau immer in Haber leben.“ — B.: Wunderlich gar nicht, er stammt ja doch aus Haberleben.“

Ein deutsches Eldorado muß der Luftkurort Wapapa in Deutsch-Ostria sein, dessen Vorgänge die Badredaktion in folgendem Infirct rühmt: Luftkurort Wapapa, in zwanzig Tagen von der Küste, auch während der Regenzeit, bequem zu erreichen. Komfortables Wohnhaus für Europäer in etwa 1000 Meter Meereshöhe. Restaurant am Platze. Zoologischer Garten. Prchtige Aussicht auf die Uhhäbberge und die Paragumtall. — Schöne Ausflüge nach dem benachbarten „Bori.“ Starke, bacterienfreie Ostwind immer. — Gute Beschaffung. Gute Preise. Warme Getränke zu jeder Tages- und Nachtzeit. Unterhaltungs spiele jeder Art. — Bäder und Wagen im Hause. — Regelmäßige Postverbindung mit der Küste, Europa und dem weitem „Innen.“ Anfragen mit Retourkarte sind zu richten an: Die Badredaktion. — Die zwanzigtägige Polsthotel von der Küste und zumal der zoologische Garten werden genöht auf alle Anziehungsbedürfnisse eine große Anziehungskraft ausüben.

Europäische Rundschau.

Frankfurt a. M.

Berlin. Ihre goldene Hochzeit feierten der Herr Wilhelm Kroll und dessen Ehefrau. — Wegen Raubmord wurde ein Mann zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. — Ein schwerer Unfall ereignete sich vor der Maschinenfabrik des Herrn Behrens. — Auf bisher unauferlegte Weise entstand in einer Scheune des Gutes Juch ein großes Schandfeuer. — Der Kaiser hat eine Summe von 20,000 Mark aus seiner Privatkassa als Beihilfe zu den etwa 40,000 Mark betragenden Kosten für die Erbauung des Bergfriedes im Schloß Burg übergeben. — In einem Regenfeld in der Nähe der Stadt wurde der bei dem Neubau der Cementfabrik beschäftigte Arbeiter Baier in einem entsetzlichen Zustande aufgefunden. — Der Mann ist tot und zertrümmert worden und der Bruchfortschritt in diesem Zustande hat der bedauernswürdigen Frau fast 24 Stunden unter freiem Himmel zugebracht. — Mehrere größere Brände, die anscheinend auf Brandstiftung zurückzuführen sind, beunruhigen die hiesige Gemeinde. — Innerhalb weniger Tage wurden die Bestellungen der Landwirthe Albert Holmeide, Bölling-Haßberg und Schöden in Westend und die hiesige Gasmühle zerstört. — In der Nähe der Kreyher'schen Harzproduktfabrik brach ein Feuer aus, das in kurzer Zeit fast das gesamte Anwesen, Kessel- und Maschinenhaus etc., in Asche legte. — Ein Feuerwehremann erlitt nicht unbedeutliche Verletzungen. Der Schaden ist enorm. — In der Nähe der Kreyher'schen Harzproduktfabrik brach ein Feuer aus, das in kurzer Zeit fast das gesamte Anwesen, Kessel- und Maschinenhaus etc., in Asche legte. — Ein Feuerwehremann erlitt nicht unbedeutliche Verletzungen. Der Schaden ist enorm.

gen welchen der Staatsanwalt den Stadtrat erlassen hat, ist aus dem Auslande zurückgekehrt und hier verhaftet worden. — Bei seiner Vernehmung gab er u. a. an, daß er sich in Wien aufgehalten und dort das mitgenommene Geld, 40,000 Mark, vertrieben habe. — Ein schwerer Unfall ereignete sich vor der Maschinenfabrik des Herrn Behrens. — Auf bisher unauferlegte Weise entstand in einer Scheune des Gutes Juch ein großes Schandfeuer. — Der Kaiser hat eine Summe von 20,000 Mark aus seiner Privatkassa als Beihilfe zu den etwa 40,000 Mark betragenden Kosten für die Erbauung des Bergfriedes im Schloß Burg übergeben. — In einem Regenfeld in der Nähe der Stadt wurde der bei dem Neubau der Cementfabrik beschäftigte Arbeiter Baier in einem entsetzlichen Zustande aufgefunden. — Der Mann ist tot und zertrümmert worden und der Bruchfortschritt in diesem Zustande hat der bedauernswürdigen Frau fast 24 Stunden unter freiem Himmel zugebracht. — Mehrere größere Brände, die anscheinend auf Brandstiftung zurückzuführen sind, beunruhigen die hiesige Gemeinde. — Innerhalb weniger Tage wurden die Bestellungen der Landwirthe Albert Holmeide, Bölling-Haßberg und Schöden in Westend und die hiesige Gasmühle zerstört. — In der Nähe der Kreyher'schen Harzproduktfabrik brach ein Feuer aus, das in kurzer Zeit fast das gesamte Anwesen, Kessel- und Maschinenhaus etc., in Asche legte. — Ein Feuerwehremann erlitt nicht unbedeutliche Verletzungen. Der Schaden ist enorm.

zei ein Ventil öffnen, als plötzlich ein sogenannter Kesselsack zerbrach. Die ausströmenden Dämpfe verbrühten den Köpfer derart, daß sein Tod alsbald eintrat. — Das von dem Einwohnern Seine und Ruhmann bewohnte Haus ist mit allem Mobiliar abgebrannt. — Beim Baden ertrunken ist der 13jährige Sohn des Straßenzugführers Spohr, hinterm Rahmen wohnhaft. — Wagenfeld. Nachts entstand in dem zweistöckigen, massiven Hause des Gastwirths Eberhard auf bislang unauferlegte Weise Feuer. Das Haus brannte vollständig ab, die Giebel der stehen gebliebenen Mauern mußten der Sicherheit wegen zum Theil niedergelegt werden. — Münsterey. Der Kaiser hat eine Summe von 20,000 Mark aus seiner Privatkassa als Beihilfe zu den etwa 40,000 Mark betragenden Kosten für die Erbauung des Bergfriedes im Schloß Burg übergeben. — In einem Regenfeld in der Nähe der Stadt wurde der bei dem Neubau der Cementfabrik beschäftigte Arbeiter Baier in einem entsetzlichen Zustande aufgefunden. — Der Mann ist tot und zertrümmert worden und der Bruchfortschritt in diesem Zustande hat der bedauernswürdigen Frau fast 24 Stunden unter freiem Himmel zugebracht. — Mehrere größere Brände, die anscheinend auf Brandstiftung zurückzuführen sind, beunruhigen die hiesige Gemeinde. — Innerhalb weniger Tage wurden die Bestellungen der Landwirthe Albert Holmeide, Bölling-Haßberg und Schöden in Westend und die hiesige Gasmühle zerstört. — In der Nähe der Kreyher'schen Harzproduktfabrik brach ein Feuer aus, das in kurzer Zeit fast das gesamte Anwesen, Kessel- und Maschinenhaus etc., in Asche legte. — Ein Feuerwehremann erlitt nicht unbedeutliche Verletzungen. Der Schaden ist enorm.

Flügel der ausgedehnten Puppenfabrik von Köpfer & Dill Feuer, das durch sofortiges Eingreifen der Feuerwehr auf den Dachstuhl beschränkt werden konnte. — Der meiningische Landtag bewilligte für den Bau einer Industrie- und Handelsschule hierzulande einen Zuschuß von 25,000 Mark. — Weimar. Einer der hervorragenden Industriellen des Großherzogthums, Hofbaurath Commerzienrath Johann Friedrich Schmidt, ist, 81 Jahre alt, gestorben. — Dresden. Sein 50jähriges Meister- und Bührerjubiläum beging der Gießereimeister Wilhelm Klopsch. — Der bei einem hiesigen Dachpappenfabrikanten beschäftigte Kaufmann Wih. Otto Storsberg untersuchte diesem Betrage in der Gesamtsumme von 19,000 Mark. Storsberg wurde vom Landgericht zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt. — Einem Verlagschlag erlag im Alter von 63 Jahren der Musiklehrer des königl. Gymnasiums zu Dresden - Neustadt, Musikdirector Louis Grothe. — Annaberger. Goldene Hochzeit feierte der Postamtsleiter Karl Wilhelm Richter mit seiner Gattin. — Ehrenfriedersdorf. Das Wohnhaus des Postamtsleiters Fabrikanten Leibner sowie das des Badermeisters Trummer ist in Flammen aufgegangen. — Ebersdorf. Bei dem Vogelschießen wurde der Gastwirth Zeißmann von einem Tischergewissen aus Wünschendorf infolge eines Streites zwischen beiden durch drei mit einem Nadelstich in Brust, Hals und Kopf erfolgte Stiche schwer verletzt. Der Mescherfeld wurde dem Gericht übergeben. — Frankenstein. Das 23jährige Söhnchen des Wirthmeisters John erkrankte an Malaria. — Grohwalterndorf. Feuer zerbrach das Wohnhaus des Gutsbesizers Sonntag ein. — Hartmannsdorf. In einem Unfall von Schermerhuth erlitt sich die Ehefrau des Hand Schuhmachers Boigt. — Leipzig. Beim Baden erkrankte in der alten Elster der 9 Jahre alte Sohn Frig. Georg des Klempners Rannig. — Als Leichen gelandet wurde aus der Elster der 20jährige Handarbeiter Riese aus L. - Wohlitz und die 1882 geborene Hedwig Müller aus Grimmschau. — Markneukirchen. Der Tischler Geipel verletzte sich bei seiner Arbeit, indem er sich mit einem Stemmeisen die Schlagader des Oberschenkels durchschnitt. Der Unglückliche verblutete, bevor es gelang, die Wunde zu verbinden. — Meissen. Lebendig verbrannt ist das einjährige, 9 Jahre alte Töchterchen des Steinarbeiters Meher, als das Kind beim Feueranmachen sich des Petroleum's bediente und der Behälter explodirte. — M. o. a. Beim Baden erkrankte der aus Schlesien kommende, circa 20 Jahre alte Fabrikarbeiter Joseph Neugebauer. — Essen-Darmstadt. Darmstadt. Georg Fijch, Buchdrucker, und dessen Gemahlin, feierten in fetter Mühseligkeit das Fests ihrer goldenen Hochzeit. — a. d. a. u. h. e. i. m. Beim Gärtnereiarbeit brach Feuer aus, das einen Stall und eine Scheune einschloß. — Groh - Ger. Ein Raub der Flammen wurde die Hofrath'sche des Landwirths Peter Beder. — Lauterbach. Während eines über die hiesige Gegend gezogenen schmerzlichen Gewitters schlug der Blitz in Heroldsheim gegenüber der Wohnung des Dr. Jünker ein; ein Wohnhaus nebst Scheuer wurde in Asche gelegt. — M. i. n. a. Der Zwangsjüngling Ferdinand Dahl von hier, der bei seiner Verbringung nach Bonn bei St. Coar aus dem Eisenbahnzug sprang, ist an den erlittenen Verletzungen gestorben. — Bayern. München. Dr. Adolf Schramm, f. Medicinalrath und Landgerichtsarzt a. D., ist im Alter von fast 78 Jahren gestorben. — Im Starnberger See ist der 20 Jahre alte Badergehilfe J. J. Hoffmann von hier ertrunken. — In Folge einer Explosion von Grubengas erlitt der Metzgergehilfe Johann Huber so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. — In einem Neubau in der Baaderstraße stürzte der Maler Jakob Modena infolge eines Gerüststurzes vom vierten in den dritten Stock und erlitt eine Gehirnerschütterung. — Hildorf. Im benachbarten Ritzthum hat der Bauernsohn Ritzthum eine Geliebte, eine ledige Arbeiterin, durch fünf Revolverkugeln getödtet. Motiv Eifersucht. — Bayreuth. Der in bayrischen Lehrertreuen bestes bekannte Seminarlehrer und Kreisrath Huf von hier ist in Martelbach gestorben. — Kitzbühel. In Waiblingen hat der 30jährige Sohn L. Kaiser im Streit seinen lebenslänglichen Eltern Vater mit einem Stock einen Hieb auf den Kopf vertheilt, daß der Greis blutüberströmt zusammenbrach. Der Unmensch wurde verhaftet. — Memmingen. Beim Rangieren im hiesigen Bahnhof geriet der Hilfsarbeiter Josef Dambacher zwischen die Räder zweier Wagen. Hierbei erlitt er schwere Verletzungen, welchen er erlag. — Nürnberg. Gestorben ist der Senior der hiesigen Rechtsanwaltschaft, Justizrath Dr. Obermayr, langjähriger Mitglied der Vorstandschaft der Anwaltskammer. — Die Baupfängerin Frau Schmidt benutzte zum Feueranmachen Petroleum, wobei ihre Kleider in Brand geriethen und sie so schwer verletzt wurde, daß sie starb. — Der Besitzer des Hotels Wittelsbach und des Apollothalers, Hiltelmeier, ist infolge Schauerwetters der Pferde vom Wagen

gestürzt worden und erhielt eine Kopfverletzung, so daß er bewußtlos vom Platze getragen werden mußte. — Wirtemberg. Stuttgart. Der Möbelarbeiterfrei ist beendet, nachdem die neunmündige Arbeitszeit bewilligt wurde. — Wegen Diebstahls erhielt der mehrfach bestrafte 20 Jahre alte Bader Wilhelm Gotthold Krud von Gerlingen 1 Jahr Zuchthaus. — Aus dem Neckar bei Ranklath zog man die Leichen der Kaufmanns Ehefrau Anna Sänger und des Wirths Karl Wagner von hier. Beide wurden schon längere Zeit vermisst. — Weinberg. Vermist wird der Bauer Adam Schäfer. Man nimmt an, daß derselbe Hand an sich gelegt hat aus Gram darüber, daß innerhalb weniger Wochen seine nächsten Angehörigen, Frau, Eltern und Schwester, gestorben sind. — Vöhringen. Im Schenkerberger Ried wurde der 67-jährige Säbner Ch. Köhler von Kesslingen tot in einem Bache liegen aufgefunden. Er war im schlafwandartigen Zustande nachts von zu Hause fortgegangen und wahrscheinlich beim plötzlichen Ertrinken in das tiefe Wasser gestürzt. — Ellwangen. Schullehrer Anton Geiger von Schweningen wurde wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung verhaftet. Geiger soll besonders Mündelgelber — man spricht von 5000 Mark — unterschlagen und sich dabei einer gefälschten Vollmacht bedient haben. — Floßberg. Durch Erhängen hat der 29 Jahre alte verheiratete Maurer Joseph Weilmair seinem Leben ein Ende gemacht. — Geislingen. Bei der Fabrik Rauchens über der Turbine wurde der Fabrikarbeiter Ullmer von Singen tot aus der Höhe gezogen. — Heiningen. Nachts brannte das einöckige Wirthshaus und Badhaus des Bauern Weitz nieder. — Kraichheim. Landtagsabgeordneter Stadtschultheiß ist gestorben. — Ludwigsburg. Die gerichtliche Untersuchung gegen den suspensiv verurtheilten Schullehrer ist in den letzten Tagen abgeschlossen worden, hat aber keine Ergebnisse geliefert, die eine Entziehung der Fähigkeit zur Verrichtung eines öffentlichen Amtes im Strafrecht rechtfertigen würden. Mit der Frage der Wiedereröffnung des Angeklagten in sein Amt wird sich nach der gerichtlichen Verhandlung der Disziplinarrath für Körperschaftsbeamte zu befassen haben. — Tullingen. Der 36 Jahre alte verheiratete Schuhmacher Jacob Zentler trat auf dem Felde in ersticktem Zustande Quillwasser, welche Unvorsichtigkeit ihm das Leben kostete. — U. m. Unter der Anlage, 5 Brände in Schwendi, M. Luppheim, verursacht zu haben, hand der Schneider Franz Bek von Schwendi vor dem Schourgericht; die Krämerin Marianne Henle von dort, Schwester des Bek, sowie deren Sohn Franz Kempfer waren angeklagt, einen der Brände mitverschuldet zu haben. Die Verhandlung endigte mit der Verurtheilung des Bek zu 10 Jahren Zuchthaus, Hempfer und die Henle wurden freigesprochen. — Das 7-jährige Töchterchen des Schmieds Haas ist in der Frauenstraße von einem mit Ochsen bespannten Bierfuhrwerk überfahren und getödtet worden. Das Kind wollte der Straßenbahn ausweichen und lief geradeaus in das Fuhrwerk hinein. — Beim Zerknirschigen stürzte der Privatbau, wohl in Folge eines Schwindelanfalls, aus einem Fenster der Höhe auf die Straße und war alsbald tot. — Waldsee. Wirth und Gutsbesitzer Stülze von Gaisbeuren wurde auf dem Wege nach Waldsee von einem scheu gewordenen Farnen angefallen und schwer verwundet. — Baden. Karlsruhe. In Gens ist der 31 Jahre alte Deutsche A. Wagner, der in Karlsruhe einen Gehd von 10,000 Mark jährlich hatte, verhaftet worden. Er wird nach Karlsruhe ausgeliefert. — Wegglingen. Geländete wurde die Leiche der 13jährigen Elisabeth Mari von Schinzgau. Sie sollte beim Baden ihr Schweffchen, das am Estrich war, retten, dabei biß sie ihr Leber ein, während ihr Schweffchen von dem ebenfalls mitbadenden 13 Jahre alten Bruder gerettet wurde. — Bretzen. Landwirth X. Weitz wollte während eines Gewitters unter dem Dach seiner Scheune einige Ziegel nachsehen, fiel dabei herunter und war sofort tot. — Dinglingen. Beim Abrücken eines Hauses fiel ein Balken mit solcher Wucht auf den 57jährigen Zimmermann Kubner von Unterminfenthal, daß er sofort tot war. Der Verunglückte, ein Veteran von 1870, hinterläßt 9 Kinder. — Enningen. Zimmergehilfe Dienst von Fochheim ist im Jagen ertrunken. — E. l. a. h. Zwei Wohnhäuser und drei gefüllte Scheuern gingen in Flammen auf. Unter dem Verdacht der Brandstiftung erfolgte die Verhaftung des 32jährigen Karl Spraut. — Ettlingen. Der 11jährige Sohn des Lokomotivführers Gaus, der in einem benachbarten Gebäude beim Umsetzen von Garben mitnahm, stürzte von der Tenntange herunter und starb unmittelbar darauf. — E. i. b. n. g. In einer ziemlich tiefen Kiegrube im Klara-Feld, in welcher eine etwa 4 Meter tiefe Wasserlache sich befindet, wurde die Leiche des Ostarthmann, Schmiedgehilfe in Ostalbkreis, gefunden. Die Kleider lagen wohlgeordnet am Rande des Wassers. Die näheren Umstände sprechen dafür, daß Kubmann, der sich des besten Kniees erfreut, geübt hat und dabei ertrunken ist. — E. h. l. Zimmergehilfe Kubner von Unterminfenthal wollte bei Abbruch-

arbeiten mit einem Hebeisen Balken heben und sie zum Abführen bringen; einer derselben traf ihn beim Fallen mit solcher Wucht auf den Kopf, daß er tot zu Boden stürzte. — T. o. m. o. s. Feuer zerstörte den sog. „Maierhof“, ein altes Schornsteinbauernhaus, auf das der genannte Name übergegangen ist, der von den f. St. dort wohnenden Maier, d. h. Verwaltern der Güter seit 1862 von der Markgraffschaft Baden-Durlach an das Kloster St. Blasien gekommenen Oris Schwarzenbach herührt. Der Hof hatte ehemals Wirthschaftsrecht, das durch Verkauf und Verjährung verloren gegangen ist. Der „Maierhof“ war Beizthum der Herren Kohlenbrenner und Föschian. — U. e. b. l. i. n. g. Beim Seegarten wurde die Leiche des 77jährigen Rentiers Wismann, welcher bereits seit einigen Tagen vermisst wurde gefunden. Wismann scheint bei einem Spaziergang in den See gestürzt und ertrunken zu sein. — Rheinthal. Speier. Mitinhaber der Holzhandlung in Firma Reuther & Dubois, J. Reuther, wurde in seinem Bureau von einem Hirnschlage betroffen. Vertheliche Hilfe kam zu spät. — U. l. e. n. g. l. a. n. Unterhalb der Pastorenbüchse des Herrn August Reiter erkrankte im Gan der taum Neun Jahre alte Sohn des Aleres Theobald von Webesbach. — Anweiler. Verhaftet worden ist der 20jährige Maurer Peter Welsch von Winderbach wegen Sittlichkeitsvergehens. — Franzenthal. Nach qualvollen Schmerzen verstarb das 3jährige Kind des Metzgermeisters Strauch; dasselbe war in einen Kübel siedenden Wassers gestürzt. — Kaiserslautern. Der Reisende Ruckstuhl wurde wegen Unterschlagung eines größeren Geldbetrages verhaftet. — Kusel. Erhängt hat sich an einem Baume der 60 Jahre alte Tagelöhner Jakob Locher. — Landau. Ertrunken ist im südböhmischen Freibade der 11 Jahre alte Karl Gleich. — Elb-Lothringen. Straßburg. Der in Straßburg wohnhafte italienische Maurerarbeiter Giovanni Ramini ist aus Elb-Lothringen ausgewiesen worden. — Ein schweres Unwetter ging in den Kantonen Buchsweiler und Hohenfelden nieder und richtete großen Schaden an. — M. e. h. Im Alter von 82 Jahren starb Herr J. P. Humbert, seit dem Tode des Bankiers J. Mayer Präsident der Handelskammer. Humbert, früher Mitglied des Gemeinderaths und Abgeordneter, war bis zuletzt Vorsitzender des Aufsichtsraths der Bank Mayer u. C. — Medlenburg. Schwerin. Im 86. Lebensjahre starb die pensionirte Obergarbermeisterin Henriette Schelper, geb. Knott, an Altersschwäche. — B. e. n. i. a. Infolge Blüthschlages brannte das Erbpächterhaus Franz Düster'sche Wohnhaus nieder. — G. r. a. b. o. m. Als Leiche aufgefunden worden ist der bejahrte Arbeiter Ehr. Weber von hier in der alten Elbe bei Moser. — G. r. - P. r. a. d. i. s. h. a. g. n. Wohnhaus und Stall des Erbpächters Neuter wurden ein Raub der Flammen. — R. o. s. o. d. Bei dem Anbringen von Wildhauerarbeiten an dem fischigen Stapel gelassenen Schiff „Denahola“ auf der Neptun - Werft glitt der im Alter von 18 Jahren lebende Wildhauer August Schäd auf, fiel in die Warnow und ertrank. — T. a. r. n. o. Eisenhochzeit feierten die Altentheilnehmer Christoph Aulerich'sche Eheleute im nahen Prützen. Das Jubelpaar, 93 bezw. 88 Jahre alt, erfreut sich noch der besten Gesundheit. — Odenburg. Odenburg. Beim Baden in der Hunte erkrankte ein Sohn des Arbeiters Frath. — C. a. p. e. l. n. Wohnhaus und Stallung des Jellers Gerwin brannten nieder; 33 Stück Vieh kamen in den Flammen um. — K. l. e. n. a. u. Infolge Blüthschlages wurde das Wohnhaus des Hofmeisters Schröder eingestürzt. — D. i. n. k. l. a. g. e. Schwere Gewitter sind hier und in der Umgegend niedergegangen; dieselben haben an Gebäuden, in Gärten und auf dem Felde großen Schaden angerichtet. Ein Blitzstahl fuhr in die Gerberet von G. Wittrod, erhebliche Beschädigungen anrichtend, ohne jedoch zu zünden. Im benachbarten Neuentirchen wurde ein Haus durch Blüthschlag entzündet und eingestürzt. — Freie Städte. Hamburg. Dem Ehepaar Seever in St. Pauli, das kürzlich seine Diamanthochzeit feierte, ist vom Kaiser die neueste Gejubiläumsummedaille mit der Zahl „60“ verliehen worden. — Vom Hirschlage getroffen brach der 46jährige Buchhalter Lorenzen in der Fornaisstraße zusammen. Der Unglückliche verbrach auf dem Transport nach dem Krankenhaus. — Auf der Außenalster kollidirte ein Motorboot mit einem Auerboot. Zwei Passanten des letzteren fielen in's Wasser, der eine, Kaufmann Dingés, erkrankte, der zweite wurde gerettet. — Der Dragoner Barneke aus Hammberg, der in Uelsen in Garnison stand, ist dort bei einer Schwimmbadung ertrunken. Barneke diente im dritten Jahre; er wollte einen Kameraden, den er in Gefahr glaubte, retten und verlor dabei selbst das Leben. — B. r. e. m. n. Rechtsanwält Dr. Johann Heinen ist im Josephsthal, wo er sich einer Operation unterworfen hatte, im Alter von 77 Jahren aus dem Leben geschieden.

Wien. In Hartberg in Steiermark ist nach langem schweren Leiden der ehemalige Wiener Gemeinderath Herr Carl Streib, Obercontrolleur beim Kaiser Ferdinand's - Nordbahn, im Alter von 70 Jahren gestorben. — Der 70jährige Gerichtsofficial - Sohn Edu. Hoffmann fiel, als er mit dem Gute Wasser aus dem Donaucanal schöpfen wollte, in's Wasser und ertrank. — Im Streit wurde der Fleischhauergehilfe Joseph Schor von seinem Arbeitskameraden August Rosum erstickt. — Nach Verübung großartiger Verbrechen ist der Getreidehändler Joseph Kolpi verurtheilt. — Woll's 53 Jahre alter Schneider Carl Runge mit seiner Gattin Anna im „Schiffbau“ in der Großen Schiffschiffel, dem und nun müssen sie fortziehen, denn das alte Gebäude wird abgebrochen. Gleich nach der Hochzeit kam das Ehepaar in das Haus, und heute, wo er ein Greis von 83 Jahren, sie eine Matrone von 79 Jahren ist, sind sie unglücklich darüber, das zerbröckelnde Gemäuer verlassen zu müssen. — Durch Liebesgott mit Scheidewasser wurde der Wirth Samuel Braun in Währing von seiner Gattin ermordet. — U. l. e. n. m. a. r. t. Der Senior der Lehrerschaft des politischen Bezirkes Baden, Joseph Wiber, Oberlehrer und langjähriger Mitgliedschaft von St. 33, ist hier im Alter von 79 Jahren gestorben. — U. d. a. p. e. s. t. Der Rauchfangkehrer Paul Barozzi hat seine Geliebte, die Dienstmagd Gisela Gutschik, welche er mit seiner Eifersucht quälte, erschossen und hierauf sich selbst entsetzt. — B. a. d. e. n. Der Senior der Handelskammer Wenzel Dietrich, Gründer des niederrheinischen Gartenbau - Vereins, ist hier gestorben. — E. n. g. e. l. d. e. n. Während eines Streites beim Braugasthause wurde der Tagelöhner Michael Böbelberger mit einer Stange erschlagen. Die Thäter, Josef Haifer und Franz Reinthal, wurden verhaftet. — Z. e. n. t. a. Der Polizeihauptmann der Stadt, Aurel Reznj, begab sich auf die Entenjagd, doch einem Unfall zum Opfer. Reznj ist nach 24stündigem Leiden an einer Gehirnblutung gestorben. Er war 45 Jahre alt. — U. e. n. e. m. b. u. r. g. Einem kranken Kind fand der Fuhrmann Peter Jungblut von hier. Der Mann befand sich mit einer schweren Fahren-Tannendämme auf der Heimfahrt und als er in Eich angekommen, von dem Wagen abspringen wollte, geriet er unglücklicherweise unter den Reiter, so daß das Vorder- und Hinterrad ihm quer über die Brust gingen. Er war auf der Stelle tot. — S. c. h. i. l. l. i. n. g. e. n. Der 23 Jahre alte W. Bach aus Wroch fiel in einer auf hiesigem Banne gelegenen Minettegrube von einem Steinblock herab und erlitt bedeutende Verletzungen, welche seinen Tod zur Folge hatten.

### Die Mode.

Während der sommerlichen Hochzeiten bietet sich für die elegante Welt nicht nur die günstigste Gelegenheit ihrer Reue für reich, sondern auch für die im weitesten Sinne des Wortes extravaganten Toiletten folgen zu können. Sanctionirt wird diese Freiheit, sich nach eigener Wahl zu kleiden, durch die ungewöhnlichen Erscheinungen der heutigen Mode.

Schleierartige Gewebe, die ehemals nur für Ballkleider als zulässig galten, Spitzenstoffe mit Malereien oder Perlen überzogen, sowie schillernde Filzstoffe in schuppenartigen, schwingenden Linien auf hellen Seidenstoffen bilden heute neben unzähligen Zuthaten ähnlichen Genres das übliche Material für elegante Promenadentouiletten moderner Stils. Da aber die gleichen Grundstoffe die verschiedensten Resultate ermöglichen, so bleibt bei den heutigen, auf ein gewisses Kunstverständnis Anspruch erhebenden Toiletten das harmonische Ar-



öffnet sich mit schmalen, geraden, mit Seide bedeckten Aufschlägen über einen in schräge Falten drapierten, gleichen Einfaß, der seitlich mit langem, von einer Simultschleife gehaltenen Zipfel herabfällt. Den spigen Ausschnitt der Taille füllt ein Lag nebst Stehtragen aus weitem, mit gelblicher Guipüre bedecktem Atlas. Die Ränder des Ausschnittes begrenzen dreifach übereinanderliegende, mit Steppstichen umrandete Revers aus Seide, dem sich seitlich eine zierliche Schleife mit Simultschleife anschließt. Die Mermel haben oben übereinanderliegende, abgesteppte Falten.

Zur Herstellung des Kleides, Figur 2, dient weißer, lila gemusterter Organdi, zu seinem Besatz sind weiße Stidereien, weißer Mull und dunkelblaue Sammetband verwendet. Derartige leichte Sommerkleider arbeitet man am besten ohne Futter, da letzteres bei der Wäsche sehr leicht anders

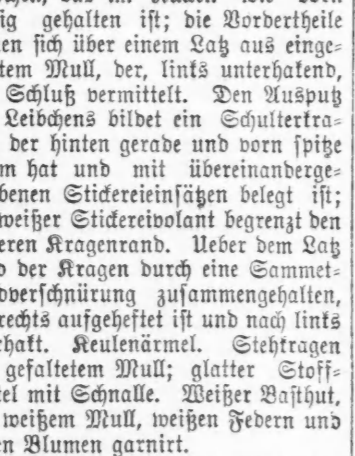


rangement der oft gewagten Formen und Farben Hauptbedingung für den Erfolg. Als wichtigster Faktor für die Form gilt die mit verbierter Würdigung für ihre Kleiderarbeit aufgenommene Tunika, deren unzählige Varianten außerdem eine nicht hoch genug zu schätzende Ausbülfe für nicht ganz moderegrote Kleider ergeben. Mit der Concession, zwei contrastierende Stoffarten zu dem mit Volant garnirten Rock, sowie der überfallenden, offenen oder geschlossenen Tunika verbunden zu können, wird die günstigste Gelegenheit zur Ausübung gut erhaltener Garberedenbedingung geboten. Wie der Verschiedenartigkeit der Schnittform, die entweder als offene Polonaise eine elegant garnirte Vorderbahn sichtbar werden läßt, oder die bedingte, knapp anliegende, aber nicht immer vortheilhaft kleidende Modiform durch ein Talfalten-Arrangement in der sich verkürzenden hinteren Bahn grazioser gestaltet, sowie viele andere, sich dem augenblicklichen Bedarf anpassende Varianten der überwurf immer mehr Freunde.

Man kann sich nicht leicht etwas Uebersehbarer und Impontanteres denken, als die großartigen Kraftleistungen des Athleten Georg Stangmeier-Kaffo, die in den besten orientierten Circulen zu den Glanznummern gehören. Der Artist jonglirt nicht mit gewöhnlichen Eisengewichten, sondern mit lebenden Menschen, wie es andere Jongleure mit Gummitäulen zu thun jurirt, aus Furcht, ihrer Freiheit zu schaden. Doch sehen sie den Fremden gern, und wer ihrem schwer verständlichen Dialekt zu folgen vermag, wird finden, daß sie reich an Mutterwitz und im Umgang heiter und unerschrocken sind.

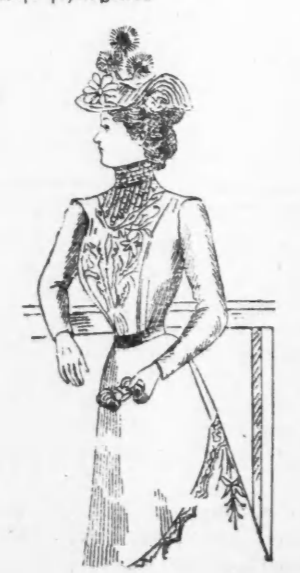


den Risikanten als Balancinggegenstände. Ebenso ein tollofales Schilderhaus, in welches er einen der Soldaten packt, um es mit seinem Inbalte empor zu heben. Groß ist dann beim Publikum die Ueberzeugung, wenn Kaffo's sämtliche Weisbolaten lebendigen Menschen werden u. sich gegenüber der Bühne hinweg tragen. Ein ungeheures hölzernes Pferd, ein lustiger Rivale des klassichen trojanischen Gauls, wirbelt Kaffo ebenfalls in der Luft herum, als gälte es ein hölzernes Karussellpferdchen zu balancieren. Auch dieses Pferd wird lebendig, denn kaum hat es der Artist auf den Boden gesetzt, da trabt es schon mit seinen vier Beinen von dem rollenden Gestell herunter und verläßt in maddelndem Tempo den Schauplatz der Balancingproduktionen. Am interessantesten ist aber die Schlußarbeit Kaffo's, zwei Kadaver kommen in rascher Fahrt daher und der Artist hebt sie an der Verbindungslänge mit gespreizten Armen minutenlang in die Höhe, während die Kadaver lustig ihre Maschinen weiter treten. Das Gewicht derselben beträgt sammt Maschinen 346 Pfund.



Neben den eigenartig phantastischen Toiletten, die zum Theil ihre Vorbilder der klassischen Zeit, aber auch dem farbenfrohen Rococo still entlehnen, bemerkt sich das Schneiderkleid seine vornehmliche Einfachheit, ohne auf die Erscheinungen der wechselnden Mode zu verzichten. Eine hübsche Wirkung auf den aus einfachen Geweben hergestellten Stoffen erzielen die sogenannten Straps, welche aus fingerbreiten, kudartigen Stoffen zugeschnitten, in wellenartigen Linien Rock, Taille und Aermel fast vollständig überdecken. Dunkler kräftiger Seidenstoff ergibt den geeignetsten Fond für diese aparten Toiletten, von denen man sich namentlich für die herbstlichen Tage große Erfolge verspricht. Der Kordel- und Handstickert wird ebenfalls ein weiter Spielraum gewährt, um dem modernen Stil für aufsteigende Blumen und eigenartig verschlungene Ornamente, wie sie die heutige Kunststrichtung inauguriert, den schuldigen Tribut zu zahlen.

Eine recht aparte Anordnung zeigt die Toilette aus resorbierendem Kreppstoff, Figur 1. Der oben hinten mit zwei Falten gearbeitete, unten abgesteppte Rock läßt unten drei auf den Futterrock gelegte, abgesteppte und sammetartig übereinanderliegende Stoffstreifen sichtbar werden, wodurch er eine Tunika imitirt. Der hinten tur-



Zur Herstellung der Bluse, Figur 4, dient rother Seidenstoff, zu ihrem Besatz gelbliche Spachtel Spitze. Der Stoff, der in den Vordertheilen der Bluse in schräge Linie durch Spitzeneinfänge unterbrochen wird, ist dem anliegenden, vorn schließenden Futter, unten angesetzt und nach oben glatt genommen, aufgenirt. Die Vordertheile sind oben über einem kleinen glatten, nach links überfallenden Lag ausge-

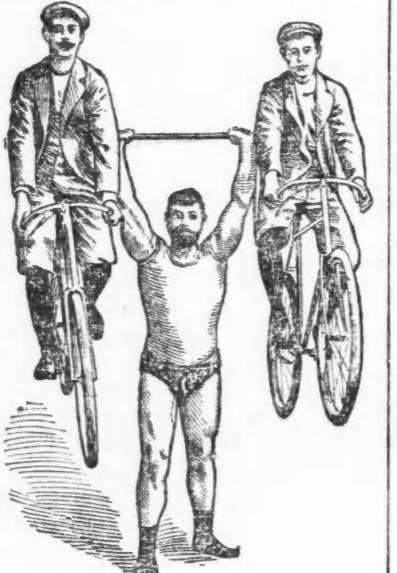
schneiden. Den Pug der Bluse bilden zwei übereinanderfallende, mit Spitze belegte und mit Plisse umrandete Krage, die vorn durch eine entsprechende Schließe zusammengehalten werden. Keulenärmel. Gut aus weißem Strach, mit rother Seide und rother Feder garnirt.

In reicher, kräftiger Wirkung hebt sich die schön gemusterte, in Hellblau und Schwarz ausgeführte Etel- und Plattschiderei von dem weichen Plaque ab, aus dem die im letzten Bilde veranschaulichte Toilette gearbeitet ist. Der Rock hat einen angelegten, hinten bedeutend höheren Volant, dessen obere Contur mit Stiderei begrenz ist, die bis vorn und an den Seiten tiefer hinabzieht. Vorder- und Mittenstücke sind mit angeknüpften Spoutelentheilen ausgefaßt und, wie aus der Abbildung zu ersehen ist, reich besetzt. Den hinten kleinen, vorn liegenden Ausschnitt der Taille füllt ein Einfas aus fein gestreiftem, weißem Baflin, über den sich in zierlichen Verschlingungen eine hellblaue Stiderei zieht; den ebenso geschulterten Stehtragen begrenzen schmale, schwarze Sammetbänder. Ein gleicher Gürtel umspannt die mit glatten Mermeln verbundene Taille. Zur Garnitur des Gutes aus weißem Phantasiegesticht sind neben weißem Tüll und einer Zigarette aus dem Federtrone des abgeblühten Hahnenfußes noch rotke Dahlien verwendet. Unterhalb der Kreppe zieren den Hut Rosetten aus weißem Tüll und schwarzem Sammetband.

Man kann sich nicht leicht etwas Uebersehbarer und Impontanteres denken, als die großartigen Kraftleistungen des Athleten Georg Stangmeier-Kaffo, die in den besten orientierten Circulen zu den Glanznummern gehören. Der Artist jonglirt nicht mit gewöhnlichen Eisengewichten, sondern mit lebenden Menschen, wie es andere Jongleure mit Gummitäulen zu thun jurirt, aus Furcht, ihrer Freiheit zu schaden. Doch sehen sie den Fremden gern, und wer ihrem schwer verständlichen Dialekt zu folgen vermag, wird finden, daß sie reich an Mutterwitz und im Umgang heiter und unerschrocken sind.

### Ein Hercules.

Man kann sich nicht leicht etwas Uebersehbarer und Impontanteres denken, als die großartigen Kraftleistungen des Athleten Georg Stangmeier-Kaffo, die in den besten orientierten Circulen zu den Glanznummern gehören. Der Artist jonglirt nicht mit gewöhnlichen Eisengewichten, sondern mit lebenden Menschen, wie es andere Jongleure mit Gummitäulen zu thun jurirt, aus Furcht, ihrer Freiheit zu schaden. Doch sehen sie den Fremden gern, und wer ihrem schwer verständlichen Dialekt zu folgen vermag, wird finden, daß sie reich an Mutterwitz und im Umgang heiter und unerschrocken sind.



### Hercules Kaffo.

den Risikanten als Balancinggegenstände. Ebenso ein tollofales Schilderhaus, in welches er einen der Soldaten packt, um es mit seinem Inbalte empor zu heben. Groß ist dann beim Publikum die Ueberzeugung, wenn Kaffo's sämtliche Weisbolaten lebendigen Menschen werden u. sich gegenüber der Bühne hinweg tragen. Ein ungeheures hölzernes Pferd, ein lustiger Rivale des klassichen trojanischen Gauls, wirbelt Kaffo ebenfalls in der Luft herum, als gälte es ein hölzernes Karussellpferdchen zu balancieren. Auch dieses Pferd wird lebendig, denn kaum hat es der Artist auf den Boden gesetzt, da trabt es schon mit seinen vier Beinen von dem rollenden Gestell herunter und verläßt in maddelndem Tempo den Schauplatz der Balancingproduktionen. Am interessantesten ist aber die Schlußarbeit Kaffo's, zwei Kadaver kommen in rascher Fahrt daher und der Artist hebt sie an der Verbindungslänge mit gespreizten Armen minutenlang in die Höhe, während die Kadaver lustig ihre Maschinen weiter treten. Das Gewicht derselben beträgt sammt Maschinen 346 Pfund.

### Der guten Tante Eulalia Lieblingspiel.



### Höflich.



Schneider: Sie vergehen wohl, Herr Baron, wenn ich in Ihrer Anwesenheit den Fingerhut aufhebe!

### Appenzell.

Südlich von St. Gallen, in einer halben Stunde mit der Breigbahn erreichbar, beginnt das kaum 9 Stunden lange und 4 Stunden breite Bergland des Appenzeller. In zwei Halbtage getheilt (Auser- und Inner-Rhodens), zeigt es auch in seinem Auehern ein verschiedenes Gepräge. Während dort sanft ansteigende Hügel, Wiesen und Aderland und in den engen Thälern eine lebhaft Industrie vorherrscht, giebt hier der Schluffstein der großen, schweizerischen Alpenkette, die SentiaGruppe, mit seinen Berggängen, Schluchten und seinen herrlichen Sommerweiden das malerische Bild der Bergnatur. Gleichen Schritt mit der Natur gehen auch die Bewohner beider Gemeinwesen. Im Auser-Rhodens herrscht die rechte Thätigkeit für Gewerbe und Industrie; dagegen hält das Innerhodens an seinen althergebrachten Traditionen fest, am patriarchalischen Hirten- und Bauernstand.



### Herisau = Appenzell.

Auch der stark Fremdenverehr in den letzten Jahren hat das ursprüngliche Völkchen kaum zu berühren vermocht. Nachdem die Innerhodens sagt Bobsmer, verlorst hatten, drei Schritte gegen die gesellschaftliche Verfeinerung zu thun, so thaten sie bald wieder zwei zurück, aus Furcht, ihrer Freiheit zu schaden. Doch sehen sie den Fremden gern, und wer ihrem schwer verständlichen Dialekt zu folgen vermag, wird finden, daß sie reich an Mutterwitz und im Umgang heiter und unerschrocken sind.

Doch nicht das Zurücklegen des erworbenen Gutes und der hausfälliger Sinn der Bewohner allein hat dem Ländchen seinen Wohlstand gegeben; auch die schon seit alter Zeit betriebene Weberei und Stiderei brachten dem Appenzeller Land den goldenen Boden. Schon 1480 gab es dort Webermeister, die ihre Erzeugnisse nach St. Gallen lieferten, und seit man den Plattstich kannte, begann auch die Hausindustrie ihren segensbringenden Einfluß. Neben dem Plattstich und Kreuzstich machte



### In Appenzell.

sich auch bald die neue Stiderei, der Kettenstich mit Nähnadeln bekannt. Im Jahre 1783 wurde die Mouffeline eingeführt, und damit beginnt die eigentliche Blüthe der Baumwollindustrie. In Zeufen, Trogen, Spreizer und Herisau dehnten sich die Webereien bedeutend aus. Während die Stidfabrikation sich mehr in Innerhodens entwickelte, bekam St. Gallen den Handel. Auch die neuen Erfindungen auf diesem Gebiet ließ Appenzell sich nicht entgehen: zu der Weberei für Mouffelingarne kam die Maschinenstiderei; dann der Jacquardstuhl zu Seiden- und Baumwollstoffen. Heute bietet die neuere Stidmaschine bei außerordentlicher Vervollkommenheit die größte Leistungsfähigkeit.

In einer solchen modernen Maschinenstiderei raffelt und schwirrt es, daß man kaum sein eigenes Wort versteht. Da sitzen die Stidler vor ihrem Modell, mit dem Griffel in der Hand das Stidmuster nachführend, welches die Maschine, getreu jene Bewegungen nachahmend, auf dem Tuche wieders



### Stidmaschine.

gibt. Doch vor Allem müssen wir die Kunststidereien der Appenzeller Handstidereien bewundern. Welche Feinheit, welche Genauigkeit und Naturtreue erreicht hier der Kettenstich in Verbindung mit Lang-, Blatt- und Höflich! Ueberall kann man sie sehen in Appenzell, diese Künstlerinnen, wie sie vor ihrem Stidrahmen gebildet die kostbarsten Stidereien hervorzaubern. Sie erhalten von der Fabrik die Mouffeline mit gedruckten, vom Modellzeichner entworfenen Zeichnungen nebst dem nötigen Stidgarn.

Doch verzieht man neben dem Praktischen auch die theoretische Bildung nicht. Wandervorträge werden über jene Industrie häufig gehalten. Kurze für Zeichner, angehende Stidler und Stidlerinnen finden in größeren Orten statt, gibt es doch jetzt sogar eine Stiderschule in Sems im Rheintal, denn auch in der Gegend der an-

grenzenden Kantone hat sich zum Theil diese lobnende Beschäftigung angeeignet.

Die Vereinigung von Handfertigkeit mit kunstgewerblicher Routine, wie solche die Appenzeller Stiderei-Industrie in so hohem Maße verlangt, hat schon wahrhaft glänzende Erfolge gezeitigt. Von der Mode ist ja der Erwerbsszweig direkt nicht abhängig, und ebenso müssen die Inhaber der einzelnen Etablissements recht wohl auf Preis zu halten. Einen sehr bequemen Abfall namentlich für Toilettenstidereien bieten die Appenzeller auch durch den zahlreichen Fremdenbesuch ihrer Gegenden.

Ein solch eigenartiges Völkchen hält auch fest an alten Gewohnheiten und Sitten, namentlich gilt dies von den Innerhodens, eingeschlossen in ihre Gemeinde, die politische Verfassung aller Volksleute vom 18. Jahre bis in's späteste Alter. Diese Volksversammlung tagt unter freiem Himmel, wählt die Räte und beschließt wichtige Gesetze. Dann kommen die „Ebilben“ an die Reihe (Rückweihen). Auch ein Sprichwort sagt: „Mä säd (redet) all so der Schilde, bis sie ämol do ist.“ Die „Alphodoria“ ist eine feuchtfrohliche Vereinigung lustiger Apler Männer, Frauen und Mädchen auf einer Bergweide. Musik, Gesang und Tanz wechseln ab mit körperlichen Übungen wie Steintoben, „Da Jodelstuf“ (Schwingen) und Sackgumpen.

Das alles in köstlicher Volkstracht, mitten in den farbenprächtigen Wäldern bei Zauchen und Jodeln, dazwischen das Gelächte von Kugeln. Ferner auch eine Feier aus heidnischer Zeit, der sog. „Juntsonntag“. Bei einbrechender Dunkelheit werden große Holzhäufen angezündet, während die Jugend im Kreise um das helle Feuer

tanzt. Zum „Schupengelfest“ im Weidtrahl wallfahren Tausende von Aplern, und wer sich gerade in Appenzell befindet, sollte nicht veräumen, dieses eigenartige Fest mit anzusehen und mitanzuliegen den steilen Felsenpfad hinauf zur natürlichen Kapelle, welche aus einer vom Wasser ausgefesselter Höhle entstanden ist. — Und nun noch ein Blick ins Appenzellerland, der unvergeßlich bleiben wird. Vor uns im kleinen Schwenndithäfen liegt der stille Seealpsee, von dem man die Sage erklart, höher als ippiger Bergweide die Hüften von Meglischalp, rechts die hohen Alpen der Rohmaad mit dem grauen Einchnitt der Wagenlute. Abgeschlossen wird dieses unergründliche Panorama im Hintergrund durch die schroffen Felswände des Rothstein, des Altmann und zuletzt des gewaltigen Sentis, zwischen hoch und übereinander gestürzten Felsenmassen.

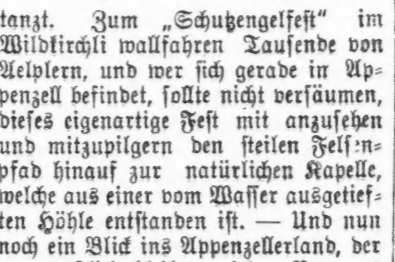
Fern tönt der Krügegen, die Abendglocken läuten und ein übermühter Senne beschließt nach sein Tageswert durch einen lauten Jauchzer, welcher im Echo leise nachklingt.

Devote Begrüßung.

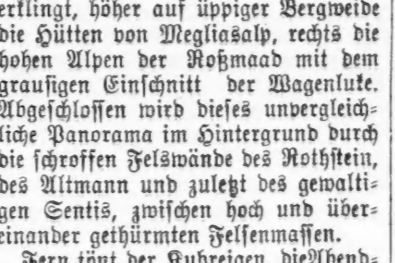


### Fädlerinnen.

(In der Wirtschaf) „Herrgott, unser Vizeausch!“



### Liebe Kinder.



### ... Gehorsamster Diener, Herr Director!



### Liebe Kinder.



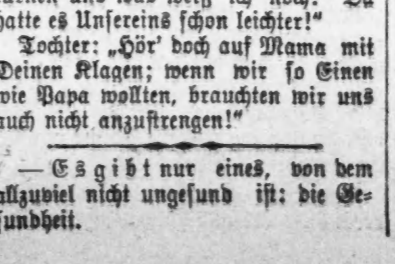
### ... Gehorsamster Diener, Herr Director!



### Liebe Kinder.



### ... Gehorsamster Diener, Herr Director!



### Emden.

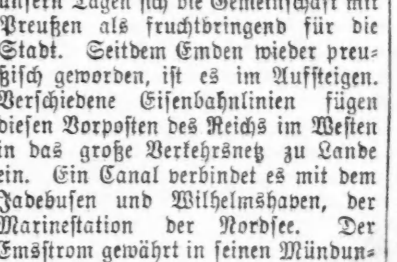
Die Vollendung des Dortmund-Ems-Canals, dessen Größnung die- ser Tage im Besitze des deutschen Kaiser- statts, bedeutet für die Stadt Emden den Beginn einer neuen Blüthezeit. Die Geschichte Emdens thut auf jedem Blatte dar, wie eng die Stadt durch die Jahrhunderte mit der Entwicklung der deutschen Seintereffen, der deutschen Seeschiffahrt und des deutschen Seehandels verknüpft gewesen ist. In den Bund der Hanse ist Emden nicht aufgenommen worden, weil es im 16. Jahrhundert Jahrzehnte lang mit Hamburg in Wettbewerb um den englischen Tuchhandel stand. Zeitgenössische Schriftsteller wissen aber nicht genug von der Vorzüglichkeit des Hafens, dem regen Handel der Bürger, der Blüthe der Stadt zu sprechen. Wer ihre Straßen durchwandert, sieht noch heute in manchen Gebäuden, vor Allem dem herrlichen Rath- haus, stattliche Zeugen einer großen Vergangenheit. Und wer in die reiche



### Rathhaus.

Rüstkammer und Waffensammlung der Stadt schaut, dem wird vor dem geistigen Auge die Zeit lebendig, wo Emdens Bürger, stolz auf die kaiserliche Privilegien, ihre Unabhängigkeit 1568 gegen den Herzog von Alba, wie 1623 gegen den Grafen Mansfeld wehrhaft verteidigten. In Emden liegen die Anfänge der brandenburg-preussischen Marine und Colonialpolitik, hier war der Sitz der atlantischen Compagnie Friedrich's des Großen. Erst die Continentalperre zu Anfang dieses Jahrhunderts brach die Kraft der Seunternehmungen Emdens, wie- wohl wichtige Naturereignisse, namentlich der Durchbruch der Ems nach Süden, sie schon früher beeinträchtigt hatten. Unter hannoverscher Herrschaft sank Emden zu einer stillen Landstadt herab.

Aber wie früher so erwies auch in unsern Tagen sich die Gemeinschaft mit Preußen als fruchtbringend für die Stadt. Seitdem Emden wieder preussisch geworden, ist es im Aufsteigen. Verschiedene Eisenbahnlinien fügen diesen Vorposten des Reichs im Westen in das große Verkehrsnetz zu Lande ein. Ein Canal verbindet es mit dem Jadebusen und Wilhelmshaven, der Marinestation der Nordsee. Der Emsstrom gewährt in seinen Mündun-



### Rathhaus - Delfft.

gen bis zu dem großartigen Wasserbasin des Dollart unterhalb und oberhalb Emdens jetzt schon Seeschiffen von 7,5 Meter Tiefgang ungebundene Fahrt bis zu dem Außenhafen von Emden. Ein gleiches Spülbasin zur Offenhaltung des Fahrwassers steht bei keinem anderen deutschen Strom zur Verfügung. Mit verhältnismäßig geringen Aufkosten läßt sich durch Baggerungen bis Emden eine Tiefe von 9 Meter unter Niedrigwasser herstellen und durch die eigene Spülkraft des Stromes offen halten, noch eine gute Strecke aufwärts von Emden ist die Ems für Seeschiffe zugänglich und manche Verbesserungen des Stromlaufes erleichtern die Schiffahrt. In Emden ist der Ausgangspunkt für die überseeischen Kabel: alle Telegramme, die von Deutschland nach England, nach Amerika, Asien, Afrika, Australien gehen, laufen über Emden, das also für Deutschland den Schlüssel zum telegraphischen Weltverkehr in Emden hat. Nun kommt der Dortmund-Ems-Canal und schafft der Stadt, was sie bisher entbehren mußte: ein großes Hinterland von gewaltiger Leistungsfähigkeit und Verbrauchskraft, eine bequeme und billige Fahrstraße nach dem



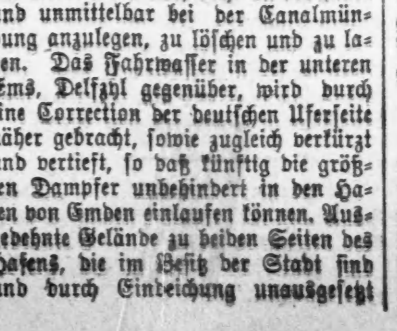
### Falbern = Delfft.

Sergen Westfalens und einen geräumigen, sicheren Hafen. Umfangreiche Wasserbeden, langgestreckte Quais, elektrisch oder durch Dampf bewegte Kräne, große Schuppen, die durch direkte Geleise mit der Eisenbahn verbunden sind, ermöglichen jetzt den Seeschiffen sowohl im Außenhafen am tiefen Strom, als auch dicht an der Stadt und unmittelbar bei der Canalöffnung anzulegen, zu löschen und zu laden. Das Fahrwasser in der unteren Ems, Delfft gegenüber, wird durch eine Correction der deutschen Westseite näher gebracht, sowie zugleich vertieft und vertieft, so daß künftig die größten Dampfer und Seineren in den Hafen von Emden einlaufen können. Ausgedehnte Gelände an beiden Seiten des Hafens, die im Besitz der Stadt sind und durch Einbeziehung unaußgenutzt



### Aufzug in Bern.

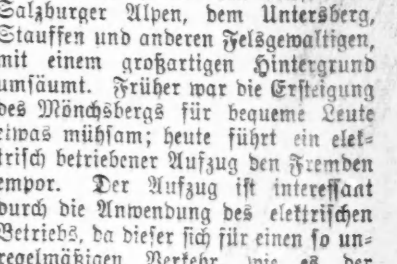
Gleichform wird den Electricitätswerken der Stadt Bern entnommen. Diese Art, Kraft aus dem Städtchen zu schöpfen, ist sehr ökonomisch, da der Elektromotor in den Arbeitspausen stillsteht und während dieser Zeit keinen Stromverbrauch aufweist. Selbstverständlich müssen die elektrischen Aufzüge mit denselben Sicherheitsvorrichtungen versehen sein, die bei den anders betriebenen aufweist. Selbstverständlich müssen die elektrischen Aufzüge mit denselben Sicherheitsvorrichtungen versehen sein, die bei den anders betriebenen aufweist. Selbstverständlich müssen die elektrischen Aufzüge mit denselben Sicherheitsvorrichtungen versehen sein, die bei den anders betriebenen aufweist.



vermehrt werden, bieten Raum für industrielle Anlagen. So liegen hier schon die Gebäude der beiden großen Dringungsämter - Gesellschaften. Hier wäre für Werften, Maschinen-, Zimmerwerke, Hüttenanlagen der gegebene Platz; auf der einen Seite das tiefe Oaseneden mit den Seeschiffen, die Eisenerze bringen, und den Kanalkränen, die Kohlen heranführen, auf der anderen die Eisenbahngeleise, die den Landverkehr vermitteln, nur wenig entfernt der sich zum Meeresufer erweiternde mächtige Emsstrom und das Weltmeer.

### Electriche Aufzüge.

Kein Fremder, den die Sommerreise nach Salzburg führt, verfaßt es, den Mönchsberg zu besuchen, um von hier aus den Tiefblick in das molerische Thal an beiden Ufern der reißenden Salzach zu genießen. Zu Füßen die Stadt selbst mit ihren Häusern, Brunnen und Denkmälern, die ein wenig an die Städte Italiens mahnt. Aber den größten Reiz bildet hier die Natur. Die prächtige Ebene mit ihrem schmelzenden Grün ist von den Riefen der Salzburger Alpen, dem Untersberg, Stauffen und anderen felsigen Höhen, mit einem großartigen Hintergrund umfäumt. Früher war die Erhebung des Mönchsbergs für bequeme Leute etwas mühsam; heute führt ein elektrisch betriebener Aufzug den Fremden empor. Der Aufzug ist interessant durch die Anwendung des elektrischen Betriebes, da dieser sich für einen so unregelmäßigen Verkehr, wie es der Bergverkehr ist, besonders eignet. Die Elektromotoren sind zu jeder Zeit durch eine einfache Handbewegung in Thätigkeit gesetzt. Der Aufzugsturm



### Aufzug in Salzburg.

erreicht die Höhe von 80 Meter, das würde ungefähr 15 Stockwerken entsprechen. Die Fahrgeschwindigkeit beträgt einen halben Meter in der Secunde. Die beiden Coupees, von denen das eine aufwärts glitet, während das andere abwärts geht, fassen je zwölf Personen. Das das niedergehende Coupee durch sein Gewicht das aufwärts fahrende in die Höhe ziehen lassen soll, so sind beide durch sechs Seile aus Stahlseil mit einander verbunden. Die Seile sind über Seilscheiben geführt. Der Antrieb der Seilscheiben geschieht durch einen Gleichstrommotor von 15 Pferdestärken.

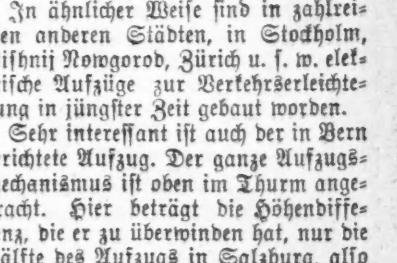
In ähnlicher Weise sind in zahlreichen anderen Städten, in Stockholm, Nishnij Nowgorod, Zürich u. s. w. elektrische Aufzüge zur Verkehrserleichterung in jüngerer Zeit gebaut worden.

Sehr interessant ist auch der in Bern errichtete Aufzug. Der ganze Aufzugsmechanismus ist oben im Thurm angebracht. Hier beträgt die Höhendifferenz, die er zu überwinden hat, nur die Hälfte des Aufzugs in Salzburg, also 30 Meter. Er ist ähnlich wie dieser Aufzug aus einem vertikalen Eisengewicht von Siemens & Halske erbaut worden. Der zum Betrieb dienende



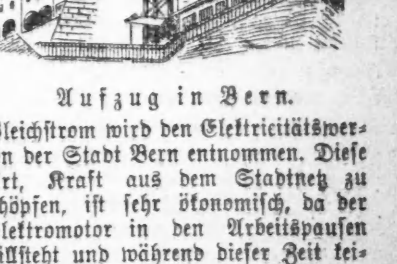
### Aufzug in Bern.

Gleichform wird den Electricitätswerken der Stadt Bern entnommen. Diese Art, Kraft aus dem Städtchen zu schöpfen, ist sehr ökonomisch, da der Elektromotor in den Arbeitspausen stillsteht und während dieser Zeit keinen Stromverbrauch aufweist. Selbstverständlich müssen die elektrischen Aufzüge mit denselben Sicherheitsvorrichtungen versehen sein, die bei den anders betriebenen aufweist. Selbstverständlich müssen die elektrischen Aufzüge mit denselben Sicherheitsvorrichtungen versehen sein, die bei den anders betriebenen aufweist.



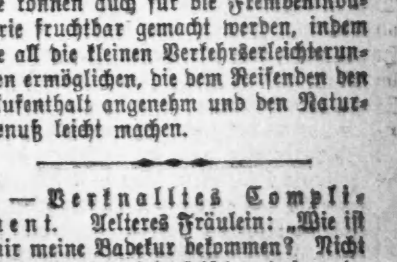
### Verticalles Compliment.

Verticalles Compliment. „Wie ist mit meine Babelur bekommen? Nicht wahr, ich sehe sehr frisch und jugendlich aus?“ Herr: „D ja, mein Fräulein, Sie sind wenigstens ein vierzig Jahre jünger geworden!“



### Verticalles Compliment.

Verticalles Compliment. „Wie ist mit meine Babelur bekommen? Nicht wahr, ich sehe sehr frisch und jugendlich aus?“ Herr: „D ja, mein Fräulein, Sie sind wenigstens ein vierzig Jahre jünger geworden!“



### Verticalles Compliment.

Verticalles Compliment. „Wie ist mit meine Babelur bekommen? Nicht wahr, ich sehe sehr frisch und jugendlich aus?“ Herr: „D ja, mein Fräulein, Sie sind wenigstens ein vierzig Jahre jünger geworden!“

BOSTON STORE 118 1/2 STATE ST. 77-79 MADISON ST.

Sept.-Verkauf - Teppiche und Rugs. Ingalin Carpet - volle 36 Zoll breit - 12c ... Extra speziell. 150 Rollen rote ... Linoleum-Verkauf. 21c bis 25c ... Spitzen-Gardinen und Polsterwaaren. 7c bis 39c ... Fenster-Rouleaux und Tapeten. 2c bis 12c ... Montags Extra-Spezialitäten. 1200 Qts. fertiger ... 300 Qts. extra ...

Aus den Erinnerungen eines Kameraden.

Vor drei Jahren hatte ich meine letzte ... In die Ergänze ich meine ... Ich habe nicht ...

und die Tage gingen bei anstrengender ... Nach den Freuden des ...

A.M. ROTHCHILD & CO. STATE AND VAN BUREN STS.

Waists, Suits and Skirts.

Der Verkauf von ... Anzeigene Exemplare von unseren man-tailored Suits. 1.95 für 85.00 ... 2.95 für 88.50 ... 3.95 für 88.50 ... 4.95 für 92.00 ...

Männer-Anzüge. Schulkleider für Knaben.

Spezielle Vorkehrungen ... 33c für ... 2.95 für ... 1.95 für ...

48c für \$1, \$1, und \$1 Männer-Hemden.

Wir haben ... Männer-Hemden, Unterzeug und Ausstattungswaaren. 25c für ... 15c für ... 39c für ...

Elegante Royal Kid Schuhe für Damen.

Die neuen Schuhe für den Herbst-Gebrauch. 1.95 für ... 2.98 für ... 98c für ...

Grocery, Wein- und Liquor-Bargains.

Wir führen eine ... 500 Qts. ... 49c für ... 25c für ... 20c für ...

Menschenfresserei in Südamerika.

Ueber die Menschenfresserei im heutigen Südamerika veröffentlicht ...

Was wir in farbigen Stoffen offeriren.

Um 8 Barm. - 100 Stüde ... 300 Stüde ... 250 Qts. ...

Was wir in farbigen Stoffen offeriren.

Um 8 Barm. - 100 Stüde ... 300 Stüde ... 250 Qts. ...

Ein Becher heißen Kaffees oder Cacao...

Ein Becher heißen Kaffees oder Cacao ...

Prophie Heuchelei.

Was, Sie wollen noch keinen Pfennig zu ...

Was wir in farbigen Stoffen offeriren.

Um 8 Barm. - 100 Stüde ... 300 Stüde ... 250 Qts. ...